Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

15.6.1929 (No. 164)

Visual Library

Samstag, 15. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 164

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.). Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

In aller Kürze.

* Im Reichstag erklärte Verkehrsminister Stegerwald, daß die Regierung einer Tariferhöhung bei der Reichsbahn in der gegenwärtigen Stunde ablehnend gegenüberstehe. Die zweite Beratung des Verkehrsetats wurde bis auf die Abstimmung erledigt.

*

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern die deutschen Vertreter auf der Pariser Sachverständigenkonferenz, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Dr. Melchior und Geheimrat Dr. Kastl und nahm von ihnen einen Bericht über die Ergebnisse der Konferenz entgegen.

*

* Der „Daily Telegraph" veröffentlicht ein aufsehenerregendes Telegramm seines Pekinger Korrespondenten über den Einmarsch sowjetrussischer Truppen in die Mongolei als Vergeltungsmaßnahme für den chinesischen Ueberfall auf das sowjetrussische Konsulat in Charbin.

*

Der Antrag auf Aufhebung der Ursprungsklausel wurde vom amerikanischen Senat mit einer Zufallsmehrheit von 6 Stimmen abgelehnt. Die Jahresquote für die Einwanderung aus Deutschland beträgt demnach ab 1. Juli 25 957 gegenüber bisher 51 277.

*

Zwischen den Regierungen von Holland und Venezuela hat in der Frage des Ueberfalles in Willemstad ein Notenaustausch stattgefunden. Die holländische Regierung gibt in ihrer Note ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Revolution in Venezuela ihren Ursprung in Curacao genommen habe. Sie hofft, daß die Regierungen der beiden befreundeten Staaten gemeinsam den Kampf gegen den Feind der zivilisierten Staaten aufnehmen würden.

*

Gestern wurde im Prozeß Roos der Polizeikommissar Bauer vernommen, der bereits im Colmarer Prozeß eine Rolle gespielt hat. Seine Aussagen waren im wesentlichen eine Anklagerede gegen den Autonomismus und derart gehalten, daß die Verteidigung mehrmals protestierte.

*

Anläßlich seines Berliner Aufenthaltes hat König Fuad von Aegypten Oberbürgermeister Böß einen Betrag von 20 000 RM. zur Verwendung im Interesse der ärmeren Bevölkerung Berlins zur Verfügung gestellt.

*

* Im Bonner Giftmordprozeß hat der Angeklagte Dr. Richter gestern überraschend gestanden, in der Ehescheidungsklage der Frau Mertens einen Meineid geleistet zu haben.

*

Nach amtlicher Mitteilung sind bei einem Eisenbahnunfall im Münchener Hauptbahnhof 13 Personen leicht verwundet worden.

*

In der Celluloidfabrik Gottesmann in Bösendorf bei Wien entstand durch eine in Brand geratene Filmrolle eine Explosion. Ein Arbeiter und eine Arbeiterin wurden getötet, die übrigen Arbeiter konnten sich retten.

*

* Die Batschari-Zigaretten A.-G. in Baden-Baden bleibt als Fabrikationsbetrieb des Reemtsma-Konzerns in vollem Umfange aufrechterhalten.

* Näheres siehe unten.

Ergebnislos.

Die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung abgebrochen.

VDZ. Berlin, 14. Juni.

Die Verhandlungen der Regierungsparteien im Reichstag über das Sofort-Programm für die Arbeitslosenversicherung sind am Freitag nachmittag ergebnislos abgebrochen worden, weil eine Verständigung über die Beitragserhöhung nicht erzielt werden konnte. Die Deutsche Volkspartei lehnte nach wie vor jede Beitragserhöhung entschieden ab, während die Sozialdemokratie ihrerseits die Erhöhung unbedingt fordert. Auch die Demokraten sind nicht geschlossen für eine Beitragserhöhung zu haben. Nachdem mitgeteilt worden war, daß in der heutigen Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei beschlossen worden ist, sich auf eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht einzulassen, hielt der Vorsitzende des eingesetzten interfraktionellen Ausschusses, Abg. Esser, eine Verhandlungsmöglichkeit nicht mehr für gegeben.

Das Preußenkonkordat

Die Unterzeichnung erfolgt. — Sein parlamentarisches Schicksal ungewiß

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 14. Juni.

Die heute erfolgte Unterzeichnung des preußischen Konkordats ist in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert worden. Da dieser Vertrag zwischen Preußen und der Kurie erst in Kraft tritt, wenn der Papst ihm durch Verordnung zugestimmt hat und der preußische Landtag ihn genehmigt hat, beschäftigte man sich außer mit dem Inhalt vor allem auch mit dem parlamentarischen Schicksal des Konkordats. Die Sozialdemokraten und das Zentrum werden dem Konkordat zustimmen, die Kommunisten werden selbstverständlich aus ihrer absoluten Kirchenfeindlichkeit heraus ablehnen. Es kommt also vor allem auf die Haltung der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen an.

Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtages hat bereits eine Erklärung veröffentlicht, daß sie unabhängig von der Prüfung des sachlichen Inhalts und der Frage, ob darnach die Annahme des Konkordats für die Deutschnationalen in Frage kommen kann, nach wie vor an ihrer bisherign Forderung festhalte, daß der Vertrag mit der Kurie nur angenommen werden kann, wenn in unlöslicher Verbindung damit gleichzeitige und gleichwertige Verträge mit den evangelischen Kirchen abgeschlossen werden. Nach der bisherigen Haltung des preußischen Ministerpräsidenten Braun ist aber keineswegs damit zu rechnen, daß die preußische Regierung nun auch sofort einen entsprechenden Vertrag mit der evangelischen Kirche eingeht. Immerhin ist die Zustimmung wenigstens eines Teiles der Deutschnationalen nicht ganz ausgeschlossen.

Die Haltung der demokratischen Fraktion ist nicht ganz klar. Die demokratische Landtagsfraktion hat am Donnerstag einen Beschluß gefaßt und dem Ministerpräsidenten übermittelt in dem sie ihre Bereitwilligkeit, an der Verabschiedung des Konkordats mitzuarbeiten, erklärte. Die Fraktion setzt jedoch voraus, daß ohne Verzug Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen eingeleitet werden und wird dem Konkordat nur zustimmen, wenn auch das Zustandekommen dieser Vereinbarungen mit den evangelischen Kirchen gesichert ist. Der Demokratische Zeitungsdienst veröffentlicht nun zu diesem Beschluß der Landtagsfraktion heute abend einen Kommentar, aus dem sich ergibt, daß sich die Demokraten nicht auf einen Streit mit Worten einlassen wollen, ob die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen zu einem „gleichzeitigen" Abschluß führen sollen oder ob es nicht genügt, daß der Abschluß gleichzeitig „gesichert" wird. Denn in Wirklichkeit seien solche Verhandlungen mit insgesamt acht evangelischen Landeskirchen zu führen und zwar seien in den evangelischen Kirchenkreisen noch interne Vorbereitungen für solche Verhandlungen mit dem Staat notwendig. Es ergäbe sich ganz einfach die selbstverständliche Frage, ob lediglich daran eine Vereinbarung mit der katholischen Kirche augenblicklich scheitern soll, die nach Meinung der demokratischen Landtagsfraktion und namhafter Theologen geeignet ist, ein das Interesse des Staates durchaus förderliches neues Verhältnis zwischen Staat und Kirche anzubahnen. Nach dieser parteioffiziösen Auslassung des Demokratischen Zeitungsdienstes darf man annehmen, daß auch die demokratische Landtagsfraktion dem Konkordat zustimmt, wenn der evangelischen Kirche gewisse Zusicherungen gegeben werden.

Unbedingt ablehnend steht jedoch die Deutsche Volkspartei dem Konkordat gegenüber. Nach dem Bekanntwerden des Wortlauts des Vertrages haben sich heute bereits maßgebende Abgeordnete der deutschvolksparteilichen Landtagsfraktion dahin geäußert, daß das Konkordat in der vorliegenden Form für die Deutsche Volkspartei nicht tragbar ist. Nach Ansicht dieser Gegner des Konkordats enthält der Vertrag eine Reihe von Bestimmungen, die den bisherigen Zustand zuungunsten des Staates verändern. Wenn auch die Schule, die Pfarrerbesoldung, die Frage der Orden und die Frage der Minderheiten in dem Vertrag nicht erwähnt worden sind, so seien doch eine Reihe von Bestimmungen höchst anfechtbar. Vor allem richtet sich die Kritik gegen die Bestimmung über die Bischofswahl, die dem Staat einige wesentliche bisher bestehende Rechte aus der Hand nehme. Das neue Vertragswerk nimmt dem Staat bei der Wahlliste der Bischöfe das Streichungsrecht. Der Papst schlägt die drei Kandidaten für die Wahl auch nur „unter Würdigung" der ihm vorliegenden Liste der Kapitel vor, ohne verpflichtet zu sein, sich an diese Liste zu halten. Die Staatsregierung kann lediglich „politische Bedenken" geltend machen. Dieser Begriff ist aber zweifellos schwankend.

Man erwartet in parlamentarischen Kreisen eine eingehende Ausschußberatung, so daß man auch heute noch kein endgültiges Urteil über den Vertrag wird fällen können. So wie er heute vorliegt, ist er zweifellos ein Weg, das Verhältnis zwischen Staat und katholischer Kirche zu regeln, enthält aber eine Reihe von Bestimmungen, gegen die die evangelischen Kreise glauben ankämpfen zu müssen. Die preußische Regierung würde aber ihre Stellung in der Konkordatsfrage bedeutend erleichtern, wenn sie sich zum Abschluß eines entsprechenden Vertrages mit der evangelischen Kirche bereit finden würde. Vorläufig scheint die parlamentarische Mehrheit für den Vertrag noch nicht gesichert.

Der französische Ozeanflug.

Bereits über die Azoren hinaus. — Landung in Portugal?

B. Paris, 14. Juni.

Nach einer Meldung der International Telephon and Telegraph Company befand sich das französische Flugzeug „Gelber Vogel", das am Donnerstag morgen in Old Orchad zum Flug nach Paris gestartet ist, in den Abendstunden des Freitag etwa 300 Kilometer westlich der portugiesischen Küste. Die Flieger beabsichtigen, in Portugal zu landen, um ihre Brennstoffe zu ergänzen. In Paris hatte man mit der Ankunft des Flugzeugs zwischen 9 und 11 Uhr am Freitag abend gerechnet. Daran ist nun natürlich nicht mehr zu denken. Auf dem Flugplatz Le Bourget hatte man bereits große Vorkehrungen für den Empfang der Flieger und alle Maßnahmen zur Erleichterung der Landung getroffen. Auch Polizei und Militär war bereits zur Stelle.

Das Flugzeug hatte, wie aus einem von dem amerikanischen Dampfer „American Farmer" aufgefangenen Funkspruch hervorging, in der Nacht zum Freitag seinen Kurs geändert und Richtung auf die Azoren und die portugiesische Küste genommen. Die Kursänderung erfolgte wegen des starken Verbrauchs von Gasolin, den man in Neuyorker Fliegerkreisen darauf zurückführte, daß das Gewicht eines blinden Passagiers, der sich an Bord des Flugzeuges befinden sollte, alle Berechnungen über den Gasolinverbrauch zunichte gemacht haben könnte. Ob der blinde Passagier tatsächlich an Bord ist, steht immer noch nicht zweifelsfrei fest. Aus Portland (Maine) wird allerdings gemeldet, daß der 25jährige Artur Schreiber seit dem Start des „Gelben Vogels" dem Elternhaus ferngeblieben ist und daß die Eltern des jungen Mannes annehmen, daß ihr Sohn als blinder Passagier sich auf dem Flugzeug befindet. Er hatte mit einem Freund verabredet, daß sie beide als blinde Passagiere den Flug mitmachen wollten.

Ueber dem Ozean wurde der „Gelbe Vogel" von dem Dampfer „Whiteville" gesichtet. Der Dampfer teilte in einer drahtlosen Meldung mit, daß das Flugzeug bei der Sichtung mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Stundenkilometern flog. Der Vater des an Bord befindlichen Franzosen Lotti, ein Pariser Hotelbesitzer, erhielt von seinem Sohn um 13.15 Uhr am Freitag mittag einen Funkspruch, in dem als Standort 29.3 Grad westliche Länge, 42 Grad Nordbreite, etwa nördlich der Azoren angegeben wurde.

Mehr Disziplin!

Die Beschschlußfähigkeit des Reichstages

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

In der Reichstagssitzung am Donnerstag hat sich ein Vorgang abgespielt, der zu den Alltäglichkeiten des Parlamentes gehört. Ein Nationalsozialist hat die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt. Er ist damit nicht durchgedrungen, denn auf das Klingelzeichen des Präsidentenstuhles eilten genügend Abgeordnete herbei, um die Beschlußfähigkeit des Hauses zu retten. Der gestrige Vorgang erhielt lediglich dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Reichstagspräsident Loebe sich mit sehr scharfen Worten gegen das Vorgehen des nationalsozialistischen Abgeordneten wandte. Er meinte, das Haus werde sich derartige Schikanen nicht länger gefallen lassen und wenn sich der Versuch wiederhole, so müsse die Geschäftsordnung geändert werden.

Die Worte des Präsidenten Loebe sind nicht ohne Echo geblieben. Es wurde alsbald in dem Kreise der Abgeordneten ein Antrag ausgearbeitet, der die Geschäftsordnung in dem von Loebe angedeuteten Sinne ändern soll. Zurzeit genügt der Einspruch eines einzigen Abgeordneten, um die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln und die Beratng lahmzulegen, wenn nicht die Hälfte aller Abgeordneten im Hause anwesend sind. Der erwähnte Antrag geht darauf hinaus, das gegenwärtige Privileg des einzelnen Abgeordneten aufzuheben und die Anzweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses von einer Mehrheit von Stimmen abhängig zu machen. Dabei schwankt die Zahl der Abgeordneten, die man künftig zur Voraussetzung machen will, etwa zwischen 15 und 30. Der Antrag ist bereits mit dem Reichstagspräsidenten besprochen worden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß bei nächster Gelegenheit versucht wird, ihn dem Hause zur sofortigen Beschlußfassung zu unterbreiten. Von einer Ausschußberatung soll abgesehen werden. Vorher will man aber die ganze Angelegenheit noch einmal mit dem Aeltestenrat besprechen.

Es hat sich bereits am Donnerstag gezeigt, daß eine Aenderung der Geschäftsordnung in der angedeuteten Richtung auch im Reichstag auf starken Widerstand stößt. Dies gilt nicht nur von den Kreisen der Opposition, die unmittelbar von einer Abschwächung des Einspruchrechtes getroffen werden, sondern auch von anderen Fraktionen. Der Reichstagspräsident Loebe hat geäußert, man könne es nicht als ein Recht der Demokratie betrachten, wenn ein einzelner Abgeordneter die Arbeit von 500 Abgeordneten zu stören vermöge. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man die Frage aber nicht richtig erfassen und auch nicht entscheiden. Vielmehr handelt es sich hier um ein parlamentarisches Recht, das nicht so einfach preisgegeben oder erschwert werden kann. Die Anzweiflung der Beschlußfähigkeit des Hauses soll ein Mittel sein, um eine Ueberrumpelung des Hauses durch eine plötzliche Abstimmung zu verhindern. Man kann sich hier wohl vorstellen, daß aus taktischen Gründen eine Abstimmung vorgenommen werden soll, wenn gerade die Opposition im Saale sehr schwach vertreten ist.

In diesem Falle soll auch der einzelne Abgeordnete befugt sein, die Beschlußfähigkeit zu bezweifeln, damit vor der Vornahme der Abstimmung die im Hause anwesenden Abgeordneten herbeigerufen werden können, um ihre Stimme mit in die Wagschale zu legen. Wenn die Nationalsozialisten mit diesem Rechte Mißbrauch treiben und das Parlament zu ärgern versuchen, so kann man dies nicht zum Anlaß nehmen, ein parlamentarisches Recht zu unterbinden. Dies um so weniger, als die Art und Weise des heutigen Parlamentarismus den Nationalsozialisten erst die Möglichkeit gibt, das Recht zu mißbrauchen. Während der zweiten Etatberatung bietet der Reichstag ein ganz trostloses Bild. Die obligaten Fraktionsreden finden nicht einmal bei den eigenen Fraktionskollegen aufmerksame Zuhörer. Der Sitzungssaal ist so gut wie leer, während die Wandelgänge und die Restaurationsräume angefüllt sind. Man wird zugeben müssen, daß ein solcher Zustand die Radikalen von rechts und links gerade dazu reizt, durch eine Anzweiflung der Beschlußfähigkeit etwas mehr Leben und Bewegung in die Beratungen zu bringen. Würde das parlamentarische System in Deutschland mit etwas mehr Vernunft und Disziplin gehandhabt, so würden solche Lagen gar nicht entstehen, und es wäre dann auch gar keine Veranlassung, über den Mißbrauch eines parlamentarischen Rechtes zu klagen.

Man kann selbstverständlich den Versuch machen, die Geschäftsordnung auch in diesem Punkte zu revidieren. Nur sollte man sich dann vor Beschlüssen hüten, die eine ganz bestimmte Zweckbestimmung verraten und gegen eine einzelne Gruppe gerichtet sind, wie z. B. im vorliegenden Falle gegen die Nationalsozialisten. Man kann es auf diese Weise ja doch nicht verhindern, daß die Kommunisten dann um so eifriger die Beschlußfähigkeit des Hauses anzwei-

feln. Denn mit dem geplanten Antrage können sie nicht getroffen werden, sondern lediglich die Nationalsozialisten, die nur eine Stärke von 14 Abgeordneten besitzen. Will man eine Reform, so könnte man erwägen, ob nicht die Beschlußfähigkeit des Hauses bei der zweiten Lesung oder überhaupt auf eine niedrigere Zahl von Abgeordneten begrenzt werden kann. So genügt z. B. im englischen Unterhaus die Anwesenheit von 60 Abgeordneten. Im übrigen aber sollte man mit Abänderungen vorsichtig und mehr darauf bedacht sein, durch parlamentarische Disziplin dafür zu sorgen, daß immer ein beschlußfähiges Haus versammelt ist. Diesem Zweck könnte auch eine bessere Arbeitsanordnung dienen. Wir erleben es gegenwärtig wieder, daß das Parlament schon am frühen Vormittag die Sitzung beginnt und bis in die Abendstunden tagt, nachdem man wochenlang die Etatberatung verschleppt hat. Die jetzige Arbeitsmethode stellt an die Ausdauer der Abgeordneten erhebliche Anforderungen, so daß wohl in den letzten Wochen bis zur Verabschiedung des Etats häufig genug Anlaß gegeben sein wird, die Beschlußfähigkeit des Hauses zu bezweifeln. Dagegen sollte man aber nicht damit einschreiten, daß man parlamentarische Rechte verkürzt, sondern vielmehr damit, daß man die parlamentarische Arbeitsfreudigkeit und die Disziplin nach Kräften hebt und fördert.

Die Ratstagung.

Die Liquidationen deutschen Eigentums in Polen.

WTB. **Madrid**, 14. Juni.

Der Völkerbundsrat hatte in seiner heute nachmittag abgehaltenen vorletzten Sitzung noch einmal eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung zu behandeln, darunter sämtliche auf der gegenwärtigen Tagesordnung stehenden oberschlesischen Minderheitenfragen. Den wichtigsten Punkt bildete der deutsche Antrag auf Erörterung der Liquidation von etwa 50 000 Hektar deutschen Grundbesitzes in Polen. Es handelt sich dabei um etwa 1000 Fälle, in denen deutschen Eigentümern im Widerspruch zu der unter den Auspizien des Völkerbundes im August 1924 abgeschlossenen Wiener Konvention die Verleihung der polnischen Staatsangehörigkeit verweigert und dies mit der Liquidierung ihres Grundbesitzes begründet wird. Nach eingehender Begründung des deutschen Standpunktes durch Reichsaußenminister Dr. Stresemann und einer ziemlich gereizten Entgegnung des polnischen Außenministers, der dabei auch den Zwischenfall von Oppeln und andere Dinge in die Debatte zog, wurde die weitere Debatte auf die Schlußsitzung vertagt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Einzelbeschwerden der deutschen bezw. polnischen Minderheit in Oberschlesien besprochen. Eine polnische und eine deutsche Beschwerde wurden auf Antrag der Beschwerdeführer zurückgezogen. Zwei Beschwerden des Deutschen Volksbundes wurden unter Verlängerung der Frist für die Einreichung der Gegenbemerkungen der polnischen Regierung auf September vertagt. Vier Beschwerden von Polen über Deutschland, die sich auf geringfügige Fälle bezogen, waren entsprechend dem Vorschlag des japanischen Berichterstatters durch die als vollkommen ausreichend und zufriedenstellend erklärten Ausführungen der Reichsregierung erledigt.

Abschluß des Jakubowski-Prozesses.

WTB. **Neustrelitz**, 14. Juni.

Oberstaatsanwalt Dr. Weber nahm an dem heutigen Schlußverhandlungstage des Rogens-Prozesses in einer längeren Replik die Angeklagte Frau Kähler in objektiven Betrachtungen gegen Angriffe in Schutz, die der Nebenkläger gegen sie gerichtet habe. Kreuzfeld habe vielleicht Jakubowski angestiftet, aber auch das sei nur eine Mutmaßung. Nach wie vor bleibe Jakubowski der dunkle Punkt des Unternehmens, wie man es drehen und deuten möge, immer seien für ihn die Kinder ein wesentliches Hindernis bei der beabsichtigten Wiederverheiratung gewesen. Jakubowski habe sich öfters als niederträchtiger Mensch gezeigt. Der Staatsanwalt kam am Schluß seiner eingehenden Darlegungen zu der Ansicht, daß Jakubowski, August und Fritz Rogens sich am Tatort befunden haben. Das stehe für ihn mit Sicherheit fest. Für eine Affekthandlung lägen bei keinem der Angeklagten und auch nicht bei Jakubowski irgendwelche Anhaltspunkte vor.

Der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Brandt, bittet in seiner Replik um Berücksichtigung auch der für die Angeklagten sprechenden Gründe. Das Gericht möge die Sache gewissenhaft prüfen, um nicht einen neuen Justizmord zu begehen.

Nach den Erwiderungen des Verteidigers sagte August Rogens: „Wenn ich als Mörder bestraft werde, hat mich der Oberstaatsanwalt auf dem Gewissen.“ — Darauf wird die Verhandlung geschlossen und die Urteilsverkündung auf Montag festgesetzt.

Sprengstoff-Anschlag in Hannover.

TU. **Hannover**, 14. Juni.

Heute früh 1½ Uhr ereignete sich an dem Hause der Vorschußvereinsbank in der Kanalstraße eine offensichtlich durch Sprengkapseln verursachte Explosion, durch die an dem Hause ein Loch von etwa 15 cm Breite entstand und die Glasscheiben der Haustür, sowie mehrere Scheiben des gegenüberliegenden Hauses in Trümmer gingen. Mehrere Gäste eines benachbarten Lokals eilten sofort an den Ort der Tat, doch konnte der Urheber der Explosion nicht gesichtet werden.

Gegen Tariferhöhung.

Der Verkehrsetat vor dem Reichstag.

VDZ. **Berlin**, 14. Juni.

Der Reichsverkehrsminister Dr. **Stegerwald** hatte heute seinen Etat im Reichstag zu verteidigen. Er fand milde Kritiker; selbst die Deutschnationalen erklärten sich im ganzen mit seinem Programm einverstanden, wenn auch die Kürzungen der Mittel für das Luftfahrtwesen bedauert wurden. In den wichtigsten Punkten konnte das Programm freilich noch nicht volle Klarheit bringen, denn die Zukunft der Reichsbahn hängt noch im Ungewissen. Erst müssen die Besprechungen abgeschlossen sein, die sich zwischen Reichsverkehrsministerium, Reichsbahndirektion und Finanzministerium als Folge des Abschlusses der Pariser Reparationskonferenz als notwendig herausstellen werden. Ob die Pariser Konferenz wesentliche Erleichterungen auch für die Reichsbahn bringen werde, war in der heutigen Debatte noch eine umstrittene Frage. Einig waren aber alle Parteien darüber, daß

eine Tariferhöhung bei der Reichsbahn für die Wirtschaft unerträglich

sein würde. Als Minister Dr. Stegerwald namens der Regierung eine Tariferhöhung ablehnte, fand er überall lebhafte Zustimmung. Der wachsenden Bedeutung des Verkehrs soll nach der Erklärung des Ministers durch ein umfassendes Wegebau- und Wegeverbesserungsprogramm Rechnung getragen werden. Die verschiedenen Pläne für den Ausbau des Wasserstraßennetzes sollen in organische Verbindung gebracht werden.

Im einzelnen führte **Stegerwald u. a. aus:**

Das öffentliche Verkehrswesen in Deutschland ist ein Spiegelbild des Leerlaufes, den wir in unserem allgemeinen Wirtschaftsleben finden. Gegenwärtig arbeiten neben- und teilweise gegeneinander Reichsbahn, Reichspost, Wasserstraßen, Kraftwagenverkehr, Luftverkehr, Schnellbahnen, Gaswerke, Elektrizitätsüberlandzentralen. Das vollzieht sich in den verschiedensten Betriebsformen, Reichsbetrieb, Staatsbetrieb, Kommunalbetrieb, Gemischwirtschaftlicher und Privatbetrieb. So kann es auf die Dauer nicht weitergehen. Wir müssen hinarbeiten auf größere Einheitlichkeit, mindestens auf ein besseres Zusammenwirken der verschiedenen Zweige des Verkehrswesens. Die Reichsbahn war in den letzten Jahren in wenig günstiger Lage. Die auf ihr ruhenden schweren Geldlasten hinderten den wünschenswerten technischen Ausbau und auch die notwendigen Maßnahmen zur weiteren Förderung der Betriebssicherheit.

Einer Tariferhöhung steht die Reichsregierung in der gegenwärtigen Stunde ablehnend gegenüber.

Erst muß abgewartet werden, was im Einzelnen aus dem Tarif herausgeholt wird. Für den Fall, daß die Pariser Vorschläge Wirklichkeit werden, wird der Ausgleichsbetrag von 500 Millionen für die Reichsbahn frei werden. Die weitere Entwicklung hängt ab von der Möglichkeit, Anleihen zu bekommen.

Der Ausbau unserer Wasserstraßen wird erschwert durch den Geldmangel. In erster Linie müssen die begonnenen Bauten vollendet werden. Als einheitliches Werk betrachten wir den Mittellandkanal, den Rhein-Main-Donau-Kanal, die Neckar-Kanalisation und die Regulierung der Oder. Hierbei darf nicht ein Wirtschaftsgebiet auf Kosten der anderen bevorzugt werden. Für die Regulierung des Oberrheins haben wir mit der Schweiz bereits eine Verständigung erzielt. Da Frankreich seine Mitwirkung zugesagt hat, wird schon im nächsten Jahre mit den Arbeiten begonnen werden können.

Im Kraftverkehrswesen hat sich eine gewaltige Steigerung entwickelt. Heute entfällt auf jeden 60. Deutschen ein Kraftwagen. Ich habe gestern eine Vorlage zum Ausbau des Straßennetzes und zur Anpassung an diese Entwicklung eingereicht. Der deutschen Verkehrspolitik stehen in den nächsten Jahren große Aufgaben bevor. Ich hoffe, schon in den nächsten Monaten ein Programm für die allernächsten konkreten Angelegenheiten vorlegen zu können.

Die Abstimmungen wurden auf Montag vertagt.

Die von den Regierungsparteien beantragte Aenderung der lex Brüning wurde dem Steuerausschuß überwiesen. Nach dieser Vorlage soll das 1300 Millionen Mark übersteigende Aufkommen aus der Lohnsteuer nicht mehr zur weiteren Senkung dieser Steuer, sondern für soziale Zwecke verwandt werden. — Am Samstag 10 Uhr soll die zweite Beratung des Wehretats beginnen.

König Fuads Besuch.

TU. **Berlin**, 13. Juni.

Mit einem Essen, das König Fuad am Donnerstag abend in den Räumen der ägyptischen Gesandtschaft dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung gab, hat der amtliche Teil des Besuches sein Ende gefunden. König Fuad wird noch zwölf Tage in Deutschland verbringen, um wichtige Handels- und Industriestädte wie Hamburg, Halle und München und das Ruhrgebiet zu besichtigen.

Russeneinfall in die Mongolei?

Alarmierende englische Nachrichten aus China.

WTB. **London**, 14. Juni.

In großer Aufmachung und unter der Ueberschrift „Kriegsakt der Sowjetregierung in China“ berichtet „Daily Expreß“ aus Peking:

Rußland hat den ersten direkten Kriegsakt gegen China unternommen, als Folge der kürzlichen chinesischen Herausforderungen in der Mandschurei, wo der Kampf um den Besitz der chinesischen Ostbahn geht. Sowjettruppen haben bereits die sibirische Grenze überschritten. Posten sind in Khailar (Mongolei) errichtet worden und Sonderzüge eilen mit Verstärkungen auf der Transsibirischen Eisenbahn herbei. Diese neuen Truppen werden an der russisch-chinesischen Grenze zusammengezogen werden. Der Diktator der Mandschurei, Tschang Hsüliang, der Sohn und Nachfolger Tschangtsolins, hat einen dringenden Appell nach Nanking gesandt, in dem er Maßnahmen zum Schutze seines Gebietes fordert. Eine Vollsitzung des Zentralvollzugsrates ist in Eile einberufen worden, um die drohende Lage zu erwägen. Die Regierung in Nanking erhielt auch Telegramme von chinesischen Konsuln in Rußland, wonach die chinesischen Konsulate von russischen Truppen umstellt sind.

Einem Bericht des „Daily Telegraph“ aus Peking zufolge hat Tschang Hsüliang der Nanking-Regierung versichert, daß er die Grenze ausreichend zu schützen vermöge. Tschang Hsüliang schätzt die Zahl der nördlich der Großen Mauer stehenden chinesischen Truppen auf 300 000 voll ausgerüstete Mannschaften, die über Feldgeschütze, Haubitzen und reichliche Munition verfügen. Die Nanking-Regierung hat jedoch nach dem Bericht des „Daily Telegraph“ den Zentralvollzugsrat einberufen, um über diplomatische Aktionen Beschlüsse zu fassen. Die Haltung Japans werde eingehend verfolgt. Man nehme an, daß Tokio eingreifen werde, wenn Beweise vorhanden seien, daß die russische Invasion ein Ausmaß annehme, das die ganze Mandschurei gefährden könne. Die chinesischen Truppen seien bereits in einer Art Mobilisierung begriffen.

In einem Leitartikel führt „Daily Telegraph“ aus, wenn die Information des Gouverneurs der Mandschurei den Tatsachen entspreche, könne sich die Lage sehr ernst gestalten, abgesehen davon, daß diese Aktion die Aufrichtigkeit der Annahme des Kelloggpaktes von seiten der Sowjetregierung in merkwürdiger Weise beleuchte. Rußlands Absicht gehe vielleicht dahin, die äußere Mongolei zu annektieren, die eine nominell unabhängige und hilflose Republik bilde und ferner einen Teil der chinesischen Mongolei zu besetzen, bis Genugtuung für die Ueberfälle auf die russischen Konsulate gegeben werde. Sollte die Mandschurei selbst angegriffen werden, so könne dies ein Eingreifen Japans zum Schutz seiner ausgedehnten Wirtschaftsinteressen in dieser Provinz zur Folge haben. Wenn es wirklich zu Feindseligkeiten komme, so könne dadurch die gesamte internationale Lage im Fernen Osten in die ungewisse und gefährliche Lage zurückgeworfen werden, aus der sie herausgelangt zu sein schien.

*

WTB. **London**, 14. Juni.

Aus Schanghai und Peking eingetroffene telegraphische Meldungen besagen, daß man dort an einen Einfall sowjetrussischer Truppen in der Mongolei und Mandschurei nicht glaube. Aus chinesischer Quelle seien in Peking keine Nachrichten über einen solchen Einfall eingetroffen, noch seien dienstliche oder sonstige Berichte ähnlichen Inhalts nach Tokio gelangt.

Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Feuerbachbilder und ihre Schicksale. Von Wolf von Harder in Obersasbach. — Die „Prager“ Stifter-Gesamtausgabe. Von Dr. Adolf von Grolman in Karlsruhe. — Rosemarie. Von Hans Heinrich Ehrler in Waldenbuch.

*

Vorsaison.

Eine pessimistische Betrachtung.

Von

Horst Philippi.

Lange bevor die anderen, die Feriensklaven, kommen, ist man in den kleinen Gebirgsort gefahren, um auszuspannen. Noch liegt das Miniaturstädtchen in schlafesdumpfer Tätigkeit, und keiner der Einheimischen denkt auch nur im Geringsten daran, sich wegen des ersten, einzigen und lumpigen Vorsaison-Kurgasts, der hier zu halben Preisen genährt und getränkt wird, in seiner begnadeten Ruhe stören zu lassen. Also wandelt man ein wenig melancholisch und ein wenig einsam durch den dösenden Ort und hält Umschau. Aber noch ist nicht viel zu sehen, nur ein paar Aelpler wandern aufrechten Schrittes über die Straße und sind in Anbetracht der noch jungfräulichen Saison und Deiner Soloexistenz relativ freundlich zu Dir. Das Ganze — schlaftrunken und von keiner Welle des bitteren Fremdenstroms überspült — macht den deprimierenden Eindruck einer „guten Stube“, deren Möbel, von Schutzhüllen sorgsam umspannt, festlichen Gelegenheiten entgegenträumen.

Das große Café, in dem sich in den Tagen der Hochsaison die „Erholungsbedürftigen“ zu launigem Plausch versammeln und in kniefreiem, lederwamsigem, dirndlbuntem Aufzuge „Café Reimann am Kurfürstendamm“ spielen, ist noch geschlossen, und vor den Filialen der großen Wiener Geschäfte kleben die Gitter wie unförmige Papageienkäfige. Zwar wird in den Hotels schon alles zum Empfang gerüstet, aber noch gibt man sich, da keine Trinkgeldprominenz in der Nähe, menschlich und fast gemütlich. Die Kellner laufen salopp und woltuend fracklos umher, sie sind noch Wesen von dieser Welt und nicht Diplomatengestalten mit Mienenstarrheit und ewiger, ironischer Nachsichtigkeit.

Alles ist noch so unverbraucht, so frisch, so ganz und garnicht auf „Season“ gedrillt, der große Karneval der Internationalität hat noch nicht begonnen, und kein fremdes Idiom erfüllt die garantiert ozonhaltige Luft. Aber dafür ist es eben scheußlich langweilig. Und nun, da man alles erreichte, was man sich einst, in einer fernen, lärmdurchtosten Großstadt so sehnlichst wünschte, nämlich: Stille und Abgeschiedenheit, muß man erschreckend erkennen, daß man sich damals selbst belog und nur dann Natur mit allem Drum und Dran schön findet, wenn sie, von volkstümlich verkleideten Großstädtern bevölkert, Abklatsch der so oft verfluchten Metropole darstellt.

Aber, bis sie alle kommen, ist noch eine lange Zeit, und so rennt man also immer wieder durch den Ort, umkreist zum fünfzehnten Male das Krieger-Denkmal, studiert zum dreißigsten Male die vor der Post angeschlagenen Wetterberichte — („Milde, heiter, bei zeitlichen Regenfällen . . .“) — grüßt immer wieder die gleichen, uninteressanten, stupiden Menschen, hat ewig Hunger und findet seine kläglichen Alltagssensationen in Kleinigkeiten, die hier, durch die Brille der Einsamkeit betrachtet, den Schimmer des Unerhörten gewinnen.

Und dann setzt man sich hin und schreibt an sämtliche erreichbaren Bekannte Ansichtskarten mit himbeerfarbenem Alpenglühen und schwärmt lügnerisch von „wundervoller Ruhe und Erholung“, von „glänzendem Essen“ und „bezaubernder Natur“, beneidet dabei sie alle, die jetzt im lebendurchpulsten Großstadttrubel den Rhythmus des Heutigen spüren. Man ist plötzlich böse mit seinen Wunschträumen von vorgestern und nennt sich einen „Idioten“, weil man einmal zu einer schönen Frau — vielleicht mehr aus Effekthascherei als aus ehrlicher, innerer Ueberzeugung — melancholisch sagte: „Wissen Sie, ich bin so müde geworden, wenn ich könnte, ich würde mich irgendwo in der Einsamkeit vergraben!“ — Und dann rennt man eben wieder zum Krieger-Denkmal.

Wenn abends die Kühe mit Schellengebimmel von der Weide kommen, dann denkt man schmerzlich: „Jetzt fangen in Berlin gerade die Kinos an“, und dann sieht man auf die Uhr, schüttelt den Kopf und ist fest davon überzeugt, daß es in Berlin schon viel, viel später ist und hier die Zeit genau so bummelt und zurückbleibt wie die Uhr am schäbigen Dorfkirchturm.

Unanständig früh geht man zu Bett. Draußen verdämmern die Berge, vor dem Hause plätschert der Bach. Kein Mensch ist mehr auf der Straße, alles ist so ruhig, so tot, so weltenfern. Wie gut — so erkennt man jetzt — konnte man doch einschlafen, da vor den Fenstern die Großstadt mit tausend Geräuschen atmete, wieviel besser als in dieser absoluten, aushöhlenden Ruhe.

Und so liegt man, nachdem zuvor drei Kreuzworträtsel als Schlummertrunk verkonsumiert wurden, in einem dunklen Zimmer, siebenhundertfünfunddreißig Kilometer von Berlin, ein armes, beklagenswertes Opfer der Vorsaison!

Berliner Theater.

Im Staatstheater gab es ein Theatererlebnis besonderer Art: „Störungen“ von Hans Meisel, dem jungen Kleistpreis-Träger. Man möchte annehmen, daß der Verfasser, der sein Stück „einen Abend in einer Familienpension“ nennt, das absolute Genrebild auf der Bühne dargestellt wissen wollte. Gewiß läßt sich ein Stillleben auf die Bühne übertragen, gewiß vermag die Bühne den Menschen auch im ruhenden Zustand eine reizvoll erhöhte Plastik zu verleihen — ebenso gewiß aber müssen dramatische Kräfte, wenn auch im Verborgenen, fühlbar bleiben. Ein Stück, das als einzige Bewegungsmomente nur „Störungen“ aufweist, nur ein leichtes Gekräusel der Oberfläche, nirgends eine innere Entwicklung vermuten läßt, muß im Rampenlichte auf die Dauer ermüden. Das Genrebild an sich verrät einen sehr begabten Essayisten. In feinen Strichelchen ist hier etwas Typisches entworfen. Man denkt bei diesem Pasquillchen, das bei seiner Beschränkung auf das Bildmäßige eine reine Freude an den guten Einfällen nicht aufkommen läßt und nur aus dem Häßlichen und Kleinlichen lacht, an das Goethe-Wort vom präponderanten Witz, der im Niedergang der Literatur zu Ehren käme. Es wurde viel gelacht, aber der Beifall war matt; zum Schluß, als der Autor erschien, gab es auch einigen Widerspruch.

*

Die Staatstheater haben im Laufe dieser Spielzeit fast nur Versager zu verzeichnen gehabt, und jetzt zum Schluß — und gerade in der Festspielzeit! — einen Versager erster Ordnung: Bruno Wellenkamps „Friseur von Roßlagen“. Auch dieses Stück beschäftigt sich satirisch mit dem Philistertum, aber der Autor hat seine Zielscheibe nicht gefunden. Thoma, Sternheim, Essig werden durchgesiebt — und im Siebe bleiben Witz und Charakter. Unglaublich geschmacklos: über einem Unglücksfall schlagen die Wellen einer Burleske zusammen. Dem Friseur eines Krähwinkels wird das einzige Söhnchen von einer rabiaten mondänen Dame überfahren. Mit dem Schmerzensgeld kann er sich seinen Wunschtraum erfüllen, die Einrichtung eines Damensalons. Die Bürgerschaft ist ob dieser Neuerung heftig erregt, schlägt ihm das Schaufenster ein. Er besäuft sich, verdingt sich bei der erotisch anspruchsvollen Autosportlerin, kehrt reumütig heim und wird hier von der gesamten Bevölkerung, die mittlerweile die kulturelle Bedeutung des Damensalons begriffen hat, festlich empfangen. Das ist alles. Es gab heftiges Pfeifen und Zischen, unbegreiflicherweise auch einigen Beifall.

Florian Kienzl.

Richter gesteht den Meineid

Die Zeugenaussagen im Bonner Mordprozeß.

WTB. **Bonn**, 14. Juni.

Der 3. Verhandlungstag im Prozeß Dr. Richter begann mit der Zeugenvernehmung zum zweiten Fall der Anklage, der Mordangelegenheit. Der erste Zeuge Neuking kennt den Angeklagten schon seit 1919 und schätzt ihn als offenen und liebenswürdigen Menschen, dem er nichts nachsagen könne. Auch auf den nächsten Zeugen, König, der Dr. Richter 8—9 Jahre kennt, hat der Angeklagte stets einen korrekten Eindruck gemacht. Die Schwester der Verstorbenen, Frau Lammersheim, hat an dem Unglücksabend nach 9 Uhr ihre Schwester aufgesucht, die guten Mutes und freundlich gewesen sei. Sie habe ihr erzählt, daß Dr. Richter zu Besuch gekommen sei. Der Zeuge Student Barth, der seit 1927 bei der Mutter der Verstorbenen wohnt, war an dem kritischen Tage abends nach dem Theater gegen ½11 Uhr nach Hause gekommen. Frau Mertens bat ihn, nicht in die Küche zu gehen, da sie Besuch habe. Sie sei sehr gut aufgelegt gewesen. Nach dem Abendessen sei er gegen 11¼ Uhr fortgegangen und bis gegen 1 Uhr weggeblieben. Er habe sich bei seiner Rückkehr über die Unordnung in der Küche zwar gewundert, sich aber dann schlafen gelegt.

Die Zeugin Frau Josef Müller hat an dem betreffenden Abend, ehe sie ins Theater ging, ihr Kind, das mit dem der Frau Mertens gleichaltrig war, zu Frau Mertens gebracht und holte es nach 11 Uhr wieder ab. Frau Mertens sei in einer glücklichen Stimmung gewesen. Beim Abschied habe Frau Mertens noch in der Haustüre gesagt: „Auf Wiedersehen bis morgen."

Die weiteren drei Zeugen, Dr. Thielemann (Bonn), Dr. Eder (Brühl) und Dr. Baessen (Euskirchen) stellten dem Angeklagten als Mensch, Kollegen und Arzt das allerbeste Zeugnis aus. Sie halten alle drei den Angeklagten der Tat nicht für fähig.

Der Polizeiwachtmeister Forster, der in der Mordnacht auf dem der Wohnung der Frau Mertens benachbarten Wilhelmsplatz Dienst hatte, bekundet, daß kurz nach Mitternacht eine Frau mit roten Pantoffeln, Mantel und herabhängenden Strümpfen in Begleitung Dr. Richters auf ihn zugekommen sei. Der Angeklagte habe auf seine Frage, was los sei, geantwortet: Diese Frau meint, ich hätte sie vergiftet. Ich will sie zur Klinik bringen und ihr einen Einlauf machen lassen. — Dem inzwischen hinzukommenden Wachtmeister Mertens, der mit Frau Mertens aber nicht verwandt ist, habe Frau Mertens zugerufen: Helfen Sie mir doch, Herr Wachtmeister, ich bin vergiftet! — Er habe ihr den Rat gegeben, in einem auf dem Wilhelmsplatz stehenden Wagen nach der Klinik zu fahren. Dr. Richter habe sich hierzu bereit erklärt.

Einer der Hauptbelastungszeugen, der nunmehr vernommene Polizeiwachtmeister Mertens, sagt aus, er habe die Personalien Dr. Richters aufgenommen. Er, Mertens, habe bestimmt beobachtet, daß Dr. Richter aus seiner rechten Westentasche mit zwei Fingern

einen Gegenstand im Umfange einer halben Zigarette genommen und durch die Schiebetür des im Wachtlokal befindlichen Ofens ins Feuer geworfen

habe. — Der Angeklagte erklärt demgegenüber, es habe sich hierbei nicht um ein Medikamentenröhrchen, sondern um ein zusammengeknäueltes nasses Taschentuch gehandelt. — Es wird ihm vorgehalten, daß man ein nasses Taschentuch doch nicht in der Westentasche trage. — Der Angeklagte meint hierauf, der Polizeiwachtmeister müsse sich auch in dieser Beziehung irren; er habe das Taschentuch in der Hand gehabt. — Der Zeuge Wachtmeister Mertens bestreitet dies auf das entschiedenste.

Nach der Vernehmung des Polizeiwachtmeisters Mertens wird die Sitzung bis 15 Uhr unterbrochen.

Die vergiftete Frau Katharina Mertens.

Der Prozeß nahm nachmittags eine überraschende Wendung. Nach der Pause gab Rechtsanwalt Dietrich II, der Verteidiger des Angeklagten, in dessen Auftrag die Erklärung ab, daß er nach Rücksprache mit seinem Verteidiger nunmehr eingestehe, im November 1925 in dem Ehescheidungsprozeß der Frau Mertens absichtlich einen Meineid geleistet zu haben. Diese Bemerkung wurde mit großer Erregung im Saale aufgenommen. Die Aussichten für einen Freispruch in der Mordangelegenheit sind nun stark vermindert.

Nach der Erklärung von Rechtsanwalt Dietrich wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Oberin des Binger Krankenhauses erklärte, Dr. Richter sei immer äußerst gewissenhaft gewesen. Schwester Al., die in der Medizinischen Klinik auf Nachtwache war, sagte u. a. aus, Frau Mertens habe nach der Einlieferung dauernd erklärt, sie sei vergiftet worden. Sie habe einen sehr hysterischen Eindruck gemacht. Dr. Richter habe gewünscht, daß bei Frau Mertens ein Einlauf gemacht werde. Ob die Kranke das auch gefordert habe, wisse sie nicht mehr. Schwester O., die gleichfalls auf Nachtwache war, gab u. a. an, Frau Mertens habe behauptet, Dr. Richter hätte sich bei der Untersuchung in ihrem Hause etwas auf die Finger gestreut. Fortgesetzt habe sie nach einem Staatsanwalt verlangt und gefleht: „Gott, laß mich doch nicht sterben, mich arme Mutter!" — Würgemale am Halse habe sie — die Zeugin — nicht gesehen.

Es folgte die Vernehmung Dr. Jakobis. Er sagte aus, daß er außerdienstlich nie mit Dr. Richter zusammengekommen sei. In der fraglichen Nacht sei Dr. Richter gleich mit dem Ersuchen an ihn herangetreten, einen Einlauf zu machen. Er habe gesagt: „Dann ist alles wieder gut!" Sofort habe Dr. Richter die Kranke als hysterisch bezeichnet. Auf Vorhalten der Verteidigung erklärte Dr. Jacobi, er habe nicht gehört, daß Frau Mertens zu dem Wachtmeister gesagt habe, man solle nach ihrem Tode ihre Leiche untersuchen.

Der Zeuge Müller, der den Krankenwagen begleitete, sagte aus, Frau Mertens habe nicht geduldet, daß Dr. Richter sich in den Wagen setzte. Sie habe dabei das Wort: „Schuft!" gebraucht. Auf der Fahrt habe sie erklärt, sie sei

mit Pralinen vergiftet

worden. Unterwegs habe sie auch einen Zettel geschrieben: „An Staatsanwalt von W. Lieber Otto! Ich muß sterben. Richter hat mich vergiftet."

Der Besitzer der Adler-Apotheke in Bingen, Neuland, gab an, daß außer Dr. Richter nie jemand Strophantin in seiner Apotheke verlangt habe. Richter habe die kleinste Menge bestellt, er habe zweimal nachgefragt. Erst nach langen Bemühungen habe sich das Gift beschaffen lassen. Dr. Richter sei von ihm auf die Gefährlichkeit des Giftes aufmerksam gemacht worden. Am 21. November habe Richter sich bei ihm ein Buch entliehen, das wissenschaftliche Abhandlungen über Strophantin enthielt. Nach zwei Tagen habe er das Buch zurückerhalten. Dr. Richter habe gesagt, er brauche das Gift für Aetzungen der Nasenschleimhaut. Das sei die neueste Behandlungsweise. Der nächste Zeuge, Apothekergehilfe Magerstedt, berichtete ebenfalls von der Forderung Richters nach Strophantin. Richter habe erklärt, daß er nur eine Kleinigkeit brauche, nur ein Stäubchen.

Im Verlauf der weiteren Zeugenvernehmung bekundete noch eine ehemalige Wirtin des Dr. Richter, daß Frau Mertens Richter mehrere Male besucht habe. Frau Mertens habe ihr gegenüber fortwährend Selbstmordgedanken geäußert. Eine Frau Goebel berichtete, Frau Mertens habe ihr einmal gesagt, sie habe ein Verhältnis. Der Betreffende wolle aber nicht mehr recht. Wenn sie das sicher wüßte, würde sie ihm einen Denkzettel für immer geben und wenn sie selbst dabei zugrunde gehe. Die Verhandlung wurde dann auf Samstag vertagt.

Warum Stinnes falsch aussagte

Abschluß des Verhörs der Angeklagten.

WTB. **Berlin**, 14. Juni.

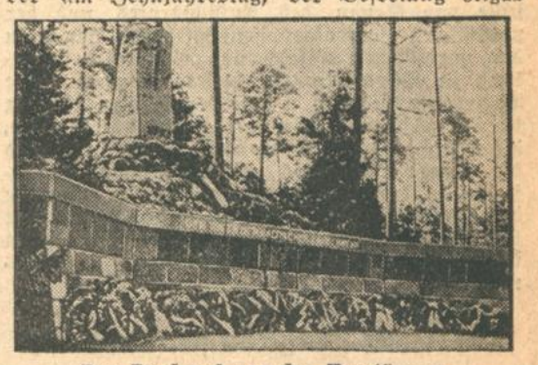
In der heutigen Verhandlung des Stinnes-Prozesses wurde die Vernehmung des Angeklagten Stinnes fortgesetzt und vorläufig abgeschlossen. Der Angeklagte schildert eine Zusammenkunft mit dem Reichskommissar Heinzmann, den er bei dem Untersuchungsrichter anläßlich einer Vernehmung vor seiner Verhaftung getroffen habe. Heinzmann, so betonte der Angeklagte, wollte mich unter vier Augen sprechen und erklärte mir, es liege das erdrückendste Material gegen mich vor. Es liege im Interesse meiner Familie und meiner Firma, wenn ich nicht leugnete. Wenn ich aber nicht alles zugeben würde, dann würde seitens der Behörde in der Firma Stinnes alles von unterst zu oberst gekehrt. Man wird also alles das, was ich in den Jahren 1926 und 1927 aufgebaut und von dem Lebenswerk meines Vaters gerettet hatte, durch die Untersuchungsführung zerstören. Heinzmann sagte mir weiter, auch die Regierung habe den Wunsch, die Angelegenheit möglichst geräuschlos aus der Welt zu bringen, da sie eine Schädigung des deutschen Kredits im Ausland mit sich bringen könnte. Aus der Absicht heraus, alles zu tun, um Schädigungen für Familie und Firma abzuwenden, habe ich dann vor dem Untersuchungsrichter die falsche Aussage gemacht, daß mir im Verlaufe des Anleihegeschäfts Bedenken gegen dessen Korrektheit gekommen seien. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die falsche Aussage mit vollem Bewußtsein gemacht habe, erklärte der Angeklagte: Jawohl, vollkommen bewußt. Zu meinem Verteidiger, Rechtsanwalt Hoek, sagte ich gleich nach meiner Vernehmung: Herr Hoek, ich habe eben eine falsche Aussage gemacht. (Rechtsanwalt Hoek nickt zustimmend.)

Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, was ihn bewogen habe, diese Aussage zurückzunehmen, erklärte der Angeklagte, dies sei auf die Vorstellungen seiner Anwälte geschehen, die ihm vorgeworfen hätten, einem Bauernfang zum Opfer gefallen zu sein. Ueberdies habe er gesehen, daß er sein Ziel, Familie und Firma vor Weiterungen zu bewahren, nicht erreicht habe. Nach dem weiteren Verhör des Angeklagten Stinnes, das keine neuen Momente mehr ergibt, ist seine Vernehmung vorläufig abgeschlossen.

Staatsanwaltschaftsrat Berliner, dem bei der heutigen Verhandlung wegen der umfangreichen Materie des Prozesses Oberstaatsanwalt Sturm zur Seite steht, stellt dann noch u. a. die Frage an den Angeklagten v. Waldow, ob der Angeklagte v. Waldow von Stinnes einen Betrag in Höhe von 2000 Mark zu dem ausdrücklichen Zweck erhalten habe, das Geld an den Amsterdamer Bankier zu zahlen, der die falschen Unterlagen beschafft hatte. — Der Angeklagte von Waldow bestreitet entgegen einer früheren Aussage, von Stinnes irgend eine Anweisung zur Verwendung der 2000 Mark erhalten zu haben. — Hiermit ist die Vernehmung des Angeklagten von Waldow abgeschlossen.

Das Bubenstück von Riga.

Das Dynamitattentat gegen den Gedenkstein für die Gefallenen der Baltischen Landeswehr, der am Zehnjahrestag, der Befreiung Rigas



Das Denkmal vor der Zerstörung.

von den Bolschewisten, durch diese deutsch-baltische Truppe, dem 22. Mai d. J., eingeweiht worden ist, ist ein bedauerliches Zeichen für die Verhetzung, die von gewissen Kreisen immer noch gegen das Deutschtum im Baltikum betrieben wird. Gerade dieses Denkmal ist ein Wahrzeichen dafür, daß die Deutschen mit den anderen

Das zerstörte Denkmal.

Bewohnern des Baltenlandes Schulter an Schulter gegen den äußeren Feind gekämpft haben und auch weiter treu zu ihrer Heimat stehen, wenn sich auch die politischen Verhältnisse geändert haben.

Billige Sommerstoffe

Seide und Kunstseide

Kunstseide, nur gute Muster	Mk. 1.—, 1.25, 1.45
Rohseide, 80 cm breit, naturfarbig	Mk. 1.75
Pulloverstoffe	Mk. -.90 1.25
Kunstseide Crepe de Chine, bedruckt	Mk. 2.50
Foulard, reine Seide	Mk. 3.80
Shantung, bedruckt, 80 cm breit	Mk. 5.—
Crepe de Chine, einfarbig	Mk. 5.90
Crepe de chine, reine Seide, bedruckt	Mk. 7.50, 8.50

Waschstoffe.

Zefir, indanthren, einfarbig und gestreift	Mk. -.45 -.48
Indanthren Druck, 80 cm breit	Mk. -.60 -.80
Beiderwand, Baumwolle, gestreift und Bord.	Mk. -.90
Natté, weiß, für Sportkleidung	von Mk. 1.05 an
Glanzstoff, Kunsts., Baumwolle, buntgestr.	Mk. 1.25 bis 1.65
Voile, bedr. und Bord.	von Mk. 1.50 an
Indanthren-Wäschebatist, schöne Ware	Mk. 1.25
Wabenstoff, 95 cm ind.	Mk. 2 50
Wollmusslin, bedr.	Mk. 2.50

Frottierwäsche, Bademantelstoffe, Badecapes und Bademäntel

Leipheimer & Mende

Badische Rundschau.

Ländliche Kreditvereine Kehl gegen Badische Bauernbank.

Eine Entschließung.

Wie die bld-Korrespondenz uns aus Kehl berichtet, fand vor einigen Tagen eine Versammlung der ländlichen Kreditvereine des Bezirks Kehl statt, welche sich in scharfer Stellungnahme gegen den Beschluß der Generalversammlung der Badischen Bauernbank am 3. Juni in Freiburg aussprach. Folgende Entschließung wurde angenommen:

„Auf die am 3. Juni in Freiburg abgehaltene Generalversammlung der Bad. Bauernbank Freiburg, wobei die einzelnen ländlichen Kreditvereine ihre Stammanteile in voller Höhe verlieren sollen (diese betragen im Bezirk Kehl rund 50 000 RM.), nimmt die Versammlung in scharfer Weise Stellung gegen den ungerechtfertigten und aufgezwungenen Beschluß der Generalversammlung. Durch die unvorsichtige Leitung der Vorstände der B. B. Freiburg traten eine solche Mißwirtschaft und Verluste ein, daß außer eines großen eingeworfenen Betrages der preußischen Zentralgenossenschaftskasse die einzelnen Kreditvereine, trotz der großen Notlage der Landwirtschaft, ganz empfindlich herangezogen werden sollen. Die Bezirksgruppe Kehl lehnt eine Verantwortung schon deshalb ab, weil jetzt zum Vorschein kam, daß die Verluste von Seiten des Aufsichtsrates und der preußischen Zentralgenossenschaftskasse Berlin in der vorjährigen Bilanz und Generalversammlung in Offenburg verschleiert wurden. Die Bezirksgruppe Kehl machte der jetzigen Leitung der B. B. den Vorschlag, daß sie bereit wäre, die Hälfte der Stammanteile zu opfern und die andere Hälfte als neuen Stammanteil bestehen zu lassen. Dieselbe würde sich aber nie damit einverstanden erklären, wenn die bis jetzt bestandenen Stammanteile als verloren gelten sollten, nochmals neue Stammanteile zu zeichnen."

Die Kehler Bürgermeisterkandidaten.

bld. **Kehl**, 14. Juni. Als Kandidaten für den Bürgermeisterposten nennt man hier u. a. Staatsanwalt Dr. Weiler-Karlsruhe, Landrat a. D. Dr. Luthmer-Darmstadt und Oberbaurat Schaaf-Freiburg.

*

= **Zentern**, 14. Juni. Der Gesangverein „Konkordia" beging am Sonntag sein 30jähriges Stiftungsfest, zu dem das Festbankett am Samstag einen guten Auftakt bildete. Hierbei wurde Dirigent Oberlehrer a. D. Gutmann für seine 25jährige Tätigkeit ausgezeichnet. Nach dem Festzug ergriff Oberlehrer Konrad das Wort zur Festrede, in der er ausführlich die Geschichte des Vereins würdigte. Dabei wurden die Mitglieder Oberlehrer Gutmann, Bürgermeister Hasenfuß, Gemeinderat Adam Knaus und Johann Knaus zu Ehrenmitgliedern ernannt in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein.

Die Finanzen der Feuerbekämpfung in Baden.

Aus dem Geschäftsbericht der Landesfeuerwehrunterstützungskasse 1928 ist zu entnehmen, daß in Baden 50 Automobilspritzen und 119 Motorspritzen aufgestellt sind und zwar mit Zuschuß der Landesfeuerwehrunterstützungskasse 43 Automobil- und 91 Motorspritzen. Die Kosten zur Abhaltung von Feuerwehrführerkursen hat auch im Jahre 1928 die badische Gebäudeversicherungsanstalt übernommen und die erforderlichen Mittel dem Landesfeuerwehrverband in Heidelberg zur Verfügung gestellt. Der von der Gebäudeversicherungsanstalt bestrittene Gesamtaufwand beläuft sich auf rund 38 000 *M*. Die Gebäudeversicherungsanstalt hat der Landesfeuerwehrunterstützungskasse zur Stärkung ihrer finanziellen Lage einen einmaligen außerordentlichen Zuschuß von 45 000 Mark bewilligt. Trotzdem schließt die Vermögensdarstellung mit einem Schuldenstand von 33 831,48 *M* ab.

Landestagung der evangelischen Arbeiterinnenvereine.

In Fahrnau bei Schopfheim fand die Vertretertagung des Landesverbandes evangelischer Arbeiterinnenvereine in Baden statt. Ihren Anfang nahm diese mit der Vorstandssitzung. Daran schloß sich im festlich geschmückten Gemeindesaal die Vertreterversammlung, eingeleitet durch eine Andacht des Ortsgeistlichen, Pfarrer Gänger. Eine lebhafte Aussprache fand über die Neubelebung des Vereinslebens, über den Bericht der Landesvorsitzenden, Frau Zeiher, über die Arbeit der einzelnen Vereine und des Tätigkeitsberichtes statt. Am Nachmittag schildert Pfarrer Bürk-Steinen in seinem Vortrag über das Thema „Der Kampf um die Ehe", die Not und Zerrüttung vieler Ehen. Fräulein Martha Schmidt-Karlsruhe, die Fortbildungsschullehrerin, behandelte das Thema „Die Arbeiterin im öffentlichen Leben".

Badische Gastwirte.

Vom 24. bis 27. Juni hält in Kehl der Verbandstag des Bad. Gastwirtebundes E. V. (Sitz Karlsruhe) seine 44. Landestagung ab.

Das Notrufkommando muß Ruhe schaffen.

= **Mannheim**, 14. Juni. Der Polizeibericht meldet: In der vergangenen Nacht verübte auf der Straße zwischen J 4a und 5 ein 22 Jahre alter berufsloser Mann in angetrunkenem Zustande ruhestörenden Lärm. Als er von seinem Hausherr zur Ruhe ermahnt wurde, bedrohte er diesen mit einem im Griffe feststehenden Messer und schlug mit Unterstützung seines Vaters mehrere Türfüllungen und Fensterscheiben von dessen Wohnung ein. Später warfen Vater und Sohn von ihrer Wohnung aus Küchengeschirr auf die Straße und in den Hof. Auch zwei einschreitende Polizeibeamte wurden von ihnen mit Gegenständen, darunter ein Beil und ein Bügeleisen, beworfen.

Da sich infolge des Vorfalls eine größere Menschenmenge auf der Straße ansammelte, riefen die Beamten das Notrufkommando zu ihrer Unterstützung herbei. Diesem gelang es, die beiden renitenten Personen festzunehmen und abzutransportieren. Da die Menschenmenge sich nicht zerstreute, mußte seitens der Beamten des zuständigen Reviers die Säuberung der Straße vorgenommen werden, wobei in einem Falle auch vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden mußte.

Kurze Zeit darauf entstand auch vor der Wirtschaft zum „Rebstock" eine größere Schlägerei. Das von Zivilpersonen herbeigerufene Notrufkommando konnte in diesem Falle drei Beteiligte vorläufig festnehmen.

Batschari-Fabrik bleibt erhalten.

Reemtsma übernimmt die Firma.

Uns wird gedrahtet: Eine Unterredung, die am Donnerstag in Altona-Bahrenfeld zwischen dem badischen Justizminister Dr. Trunk und den Herren Reemtsma im Beisein des Reichstreuhänders Dr. Schulte stattfand, zeitigte das überraschende Ergebnis, daß die Batschari A.-G. in vollem Umfang als Zigarettenfabrik erhalten bleibt. Das bisherige Batschari-Unternehmen wird nach einem Umbau und moderner Umgestaltung als Teilbetrieb der Reemtsma-Werke beibehalten. Die Baden-Badener Teilfirma soll sogar in noch größerem Umfang als bisher der Fabrikation von Zigaretten dienen.

Wir hören zu dieser Meldung, daß wirksam auf diesen Entschluß der Remtsma A.-G. die ausführlichen Darlegungen des badischen Justizministers über die Notlage des Arbeitsmarktes in unserem Lande gewesen sind, zumal ein Umbau der Batscharifabrik in einen Kartonagenbetrieb bis zum Jahresende gedauert hätte.

Feuer im Kino.

bld. **Wiesloch**, 14. Juni. Während der Vorführung am Mittwoch abend geriet in den Kammerlichtspielen ein Film in Brand, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Der Brand konnte durch schnelles Eingreifen der Vorführer gelöscht werden. Immerhin ist im Vorführungsraum ein Schaden von 500 *M* entstanden.

Das Malerdorf Grötzingen.

Das annähernd 4000 Einwohner zählende Dorf Grötzingen bei Durlach ist das „mittelbadische Dachau", das beliebte Malerdorf.

Zahlreiche Künstler haben es als Wohnsitz erkoren und besitzen nette kleine Landhäuser. Von dort unternehmen sie ihre Jagden mit dem Pinsel und bringen auf die Leinwand, was ihr Auge an schönen Motiven entdeckt.

Schon das Dorf selbst bietet viele Motive. Alte Häuser grüßen uns. Winkelig sind Gassen und Wege, die durch das Dorf führen, und die alte Pfinz windet sich an altersgrauem Gemäuer vorbei. Einstmals nahm die Pfinz ihren Lauf von hier direkt nach Rußheim. Im 14. Jahrhundert wurde sie aber künstlich über Durlach geleitet, wo sie heute noch vorbeifließt.

Von welcher Seite wir auch Grötzingen erreichen, grüßt uns der alte, hochgewundene Kirchturm, der die Sturm- und Kriegsjahre zu Ende des 17. Jahrhunderts überstanden hat. Etwas verdeckt steht gegenüber der Kirche das Grötzinger Schloß, die Augustenburg, die im Jahre 1639 von der Markgräfin Augusta Maria, Gemahlin des damaligen Markgrafen Friedrich Magnus, erbaut wurde. Die beiden Schloßtürme schauen herüber zum Kirchturm. Das Schloß selbst gehört heute dem Kunstmaler Fikenscher.

Vom Turmberg her zeigt sich uns Grötzingen in Grün eingebettet. An den Hängen des Berges sind zahlreiche Villen erbaut, und weiter oben eine „Wochenendkolonie". Doch im Dorf selbst hat sich das Leben und Treiben wenig geändert. Prächtig und lohnend ist ein Sommerabend in diesem Bauerndorf, das seinen Charakter bis auf unsere Tage unverfälscht bewahrt hat. st.

Rokoko in Schwetzingen.

= **Schwetzingen**, 14. Juni. Eine einzigartige Sehenswürdigkeit bieten die großen historischen Massenaufführungen, die am kommenden Sonntag, nachmittags ¼4 Uhr, im Schloßgarten in Szene gehen. Durch 600 Mitwirkende im Kostüm wird das Leben und Treiben am Hof des Kurfürsten Carl Theodor in vollkommen getreuen Bildern dargestellt. Der Zugverkehr nach allen Richtungen wird verstärkt.

Was Oetigheim bringt.

Das Spiel von der Hl. Messe. / „Preziosa." / Schillers Tell.

Alljährlich wenn der Lenz mit Zauberhand sein Paradies erschließt, öffnen sich regelmäßig die Tore des Oetigheimer Volkskunsttempels. In diesem Jahre sind in aller Stille die Vorbereitungen getroffen, um programmäßig mit dem 23. Juni beginnen zu können.

Die Spielleitung hat sich für diesen Sommer zu einem Dreispiel entschlossen, um wechselweise verschiedenartigen Anforderungen Rechnung zu tragen. Mit dem „großen Opfer", einem Spiel von der hl. Messe, vom Spielleiter Pfarrer Saier selbst verfaßt, das für 23. Juni bis Mitte Juli vorgesehen ist, soll dem religiösen Empfinden der Besucher Rechnung getragen werden. Dieses Messespiel, das bis jetzt nur in großen Festhallen in Karlsruhe, Freiburg und Mannheim aufgeführt werden konnte, hat an allen Aufführungsorten einen glänzenden Erfolg errungen. Auf der großen Oetigheimer Freilichtbühne werden sich die farbenprächtigen Bilder und Massenaufzüge noch weit schöner und reicher entfalten lassen.

In dem zweiten Spiel „Preziosa" mit Musik von K. M. von Weber, das von Mitte Juli bis Mitte August aufgeführt wird, will Oetigheim allgemeinen Anforderungen gerecht werden. Dieses Spiel ist durch Textänderung und Eingliederung großer Massenszenen, Musik, Gesang und Tanzspielen reicher ausgebaut und wird für die Oetigheimer Bühne zweifelsohne ein Glanzstück werden.

Als drittes Spiel wird dann von Mitte August bis Ende September Schillers „Wilhelm Tell" wieder aufgeführt werden. Der Tell in der Oetigheimer Aufmachung ist stets schön und eindrucksvoll; man kann ihn immer wieder sehen und sich an seiner Schönheit erfreuen. Besondere Anziehungskraft übt gerade das Tellspiel auf die Ausländer aus, die es von Baden-Baden, Freudenstadt und anderen Kurplätzen aus in großer Zahl besuchen.

Alle drei Spiele können auf der bestehenden Tellbühne ohne allzugroße und teure Umbauten aufgeführt werden, ihre bühnentechnische, gesangliche und musikalische Einübung bietet auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Aber auch ohne größere Bühnenänderungen müssen bei dem Umfang der Oetigheimer Bühne und bei der Gediegenheit des Spiels bedeutende finanzielle Opfer gebracht werden. Bei der Beliebtheit und Bedeutung der Oetigheimer Spiele ist zu hoffen, daß es an der Unterstützung aller schaulustigen Besucherkreise nicht fehlen wird. K.

Schwere Unfälle.

dz. **Rastatt**, 14. Juni. **Gestern abend zwischen 4 und 5 Uhr wurde in der Hauptstraße von Muggensturm der vorübergehend bei der Straßen- und Wasserinspektion Rastatt beschäftigte, 63 Jahre alte, Hilfsarbeiter Martin Zoller aus der Rheinau von einem mit Ziegelsteinen beladenen Lastauto mit Anhänger eines Bischweierer Werkes überfahren und getötet. Zoller fuhr mit seinem Rade angeblich zwischen die beiden Wagen hinein. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und eine 16jährige Tochter.**

bld. **Ottenhöfen**, 14. Juni. Hier wurde das dreijährige Söhnlein des Landwirts Andreas Schneider von einem Steinfuhrwerk überfahren. Dem bedauernswerten Kinde wurde die Hirnschale eingedrückt.

dz. **Offenburg**, 14. Juni. Der Ziegeleiarbeiter H. Spitznagel aus Oberschopfheim geriet auf der Landstraße von Offenburg nach Lahr unter den zweiten Anhänger eines Lastenschleppers, der ihm beide Füße zerquetschte. Die beiden Beine mußten sofort amputiert werden, der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

dz. **Strohbach** (Amt Offenburg), 14. Juni. Das zweijährige Söhnchen des Landwirts Franz Bischler geriet am Mittwoch morgen unter den Leiterwagen und wurde so schwer verletzt, daß es wenige Augenblicke später starb.

bld. **Riegel** (Kaiserstuhl), 14. Juni. Beim Verladen von Eisenbahnschienen wurde der in Bahlingen wohnhafte 40 Jahre alte Arbeiter Gustav Haag schwer verletzt. Ein Weichenstück fiel ihm unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle.

bld. **Grombach**, 14. Juni. Beim Mähen wurde es dem Sohn des Bahnarbeiters Karl Denner schlecht, wobei er rückwärts in die Sense fiel, daß ihm der ganze Rücken aufgeschnitten wurde. Der Zustand des Jungen ist bedenklich.

Tagesvisum nach Straßburg.

Ueber die Befugnisse des zum französischen Konsularagenten in Kehl ernannten Generalkonsuls a. D. Pierre Calviere erfahren wir, daß er berechtigt ist, Tagesvisen für eine einmalige Einreise nach Straßburg usw. zu erteilen, um einem schon längst vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen. Wenn jetzt jemand nach Kehl auf Besuch kommt und einen Ausflug nach Straßburg machen will, so braucht er sich nicht erst an das französische Konsulat nach Karlsruhe zu wenden, sondern kann hier sein Visum erhalten. Zur Ausstellung von Visen für längere Zeit oder zur Arbeitsaufnahme, ist der Konsularagent nicht befugt, ist aber zu Auskünften jeder Art gern bereit.

Aus der Pfalz.

Brief aus Rülzheim.

Mit der Anschaffung einer Motorspritze durch die Gemeinde wurde die neuzeitliche Ausrüstung unserer Feuerwehr wiederum um einen Grad verbessert. Die Motorspritze traf in der vergangenen Woche ein und wurde sogleich einer Abnahmeprüfung unterzogen, welche sie sehr gut bestand. Während garantiegemäß die Spritze in einer Minute 600 Liter Wasser liefern muß, sah man diese Menge Wassers bereits in etwa 45 Sekunden vorhanden. Der gewaltige Druck ermöglichte sogar, daß 3 Strahlrohre in einer Entfernung von über 200 m das Wasser noch über 20 Meter hoch brachten. Der Motor ist in der Lage, das evtl. zur Löschung eines Brandes notwendige Wasser in alle Ortsteile zu schaffen, während dies bisher mit dem vorhandenen Hydrophor nicht möglich war. Wir können stolz sein, nunmehr über ein leistungsfähiges Feuerlöschgerät zu verfügen und hoffen, daß die Motorspritze nicht allzuviel in Anspruch genommen werden muß.

In der letzten Gemeinderatssitzung gab Einnehmer Hauck über die rückständigen Holzgelder, Güterpachten, Allmendauflagen etc. Aufschluß, worauf der Gemeinderat beschloß, als letzten Termin eine Zeit von 14 Tagen festzusetzen. Alle bis dahin nicht bezahlten Rückstände werden zwangsweise beigetrieben. Zur Erschließung von weiterem Baugelände in der unteren Lache werden angrenzende Grundstücke erworben. Zur Erstellung eines Brunnens im Oberfeld wird das Ueberstöffel vom Grundstück des Franz Jochim III. erworben. Zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf öffentlichen Straßen und Plätzen beschloß der Gemeinderat einstimmig, eine ortspolizeiliche Vorschrift zu erlassen, wonach herumziehende Gewerbetreibende (Zigeuner) und dergl. mit ihren Wagen und auf der (vom Bürgermeisteramt bezeichneten) Stelle — am Waldeingang in die Kieferstöcken — lagern dürfen.

Auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München waren auch zwei Landwirte unserer Gemeinde mit Tabakerzeugnissen erfolgreich. Der Landwirt Jakob Mendel III. sowie der Landwirt und Schmied Adolf Johann erhielten je einen 1. Preis.

Das Speyerer Domjubiläum.

dz. **Speyer a. Rh.**, 14. Juni. Wie mitgeteilt wird, findet die Neunhundert-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Domes zu Speyer vom 12. bis 14. Juli 1930 statt. Für die Jubiläumsfeier des Kaiserdomes ist noch eine gewaltige Aufgabe zu lösen in der Domrestaurierung, für deren Durchführung seit einiger Zeit Verhandlungen um Gewährung von Zuschüssen schweben. Es soll außerdem eine Lotterie veranstaltet werden.

Von einem Rind in den Graben gestoßen und im Schlamm erstickt.

= **Billigheim**, 14. Juni. Dieser Tage wurde der verheiratete Viehtreiber Karl Hoffmann von Ingenheim in den Billinger Bruchwiesen tot aufgefunden. Er lag hingestreckt mit dem Kopf in einem Schlammgraben am Wege. Hoffmann hatte einen Farren von Ingenheim nach Steinweiler und dann von Winden ein Rind nach Ingenheim zu bringen. Auf dem letzten Wege hat sehr wahrscheinlich das Rind dem Hoffmann einen Stoß versetzt, so daß er kopfüber in den Graben stürzte und im Schlamm erstickte.

Kleine Rundschau.

— In Unterbiederbach bei Elzach ging beim Hochzeitsböllerschießen ein Schuß nicht los. Der Schmiedemeister Sailer, der nachsehen wollte, wurde hierbei an den Beinen schwer verletzt.

— Der 13jährige Baumgärtner in Böhringen (bei Singen) trat in einen rostigen Nagel und schenkte der Verletzung keine Beachtung. Es trat Wundkrampf ein, an dessen Folgen der Junge gestorben ist.

— In Herbolzheim arbeitete der 51 Jahre alte Frachtfuhrmann Adolf Dörle an der elektrischen Leitung. Plötzlich stieß er einen Schrei aus und fiel tot zu Boden.

— Wie die „Pfälzische Post" meldet, wurde der kommunistische Stadtrat Prohaska in Ludwigshafen in Untersuchungshaft genommen. Er soll in einer Ehescheidungssache unwahr ausgesagt haben.

— Die Typhusepidemie in Heppenheim (Bergstraße) konnte bis jetzt schon sehr stark eingedämmt werden. Seit Ende Mai sind insgesamt nur noch 11 Personen erkrankt, so daß die Zahl der Erkrankungen sich auf insgesamt 39 beläuft. Die Quellen, die verdächtige Keime enthalten, sind geschlossen.

Bei Dietrich die schönsten Bade-Anzüge!

Aus der Landeshauptstadt.

Bulachs Straßen werden umgetauft.

Auch im Dammerstock Veränderungen.

Im Stadtteil Bulach werden umbenannt: die Hauptstraße in „Litzenhardtstraße", die Friedrichstraße in „Kirchfeldstraße", die Karlstraße in „Mahlbergstraße", die Kreuzstraße in „Petergraben" und die Neue Anlagestraße zwischen Malscher Landgraben und Bannwaldallee in „Bannwaldallee".

Die südlichste Ost-West-Verbindungsstraße im Dammerstock erhält die Bezeichnung „Eugen-Geck-Straße". Die neu eröffnete Verbindungsstraße zwischen Poststraße und Am Stadtgarten wird „Hoffmannstraße" benannt. Der Barbarossaplatz erhält die Bezeichnung „Michaelsplatz", der bisherige Michaelsplatz wird in „Elisabethenplatz" umbenannt. Die Aenderung des Namens der Bahnhofstraße in „Reichsstraße" wird rückgängig gemacht.

Die Ehrenzeichen der Feuerwehr.

Der Stadtrat hat beschlossen, 38 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren der Vororte Bulach, Daxlanden, Mühlburg, Rintheim und Rüppurr sowie der Bahnhoffeuerwehr und der Fabrikfeuerwehr der Firma Wolff & Sohn das städtische Ehrenzeichen für 20- bezw. 40jährige aktive Dienstzeit am Verfassungstage (11. August) zu verleihen.

Soweit wäre alles gut und schön, dann aber kommt der Haken: Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr der Innenstadt, die ebenfalls auf diese Ehrenzeichen für 20- bezw. 40jährige Dienstzeit Anspruch hätten, gehen leer aus. Und zwar aus dem Grunde, weil die Freiwillige Feuerwehr der Innenstadt sich ja inzwischen aufgelöst hat und das Jubiläumsdatum erst der 11. August ist. Die Stadtverwaltung hat allerdings eine Möglichkeit gefunden, wie man diese Feuerwehrleute doch zu ihren Ehrenzeichen kommen lassen könnte. Sie hat ihnen bedeutet, daß es ihr auf Grund einer Entscheidung des Ministeriums nicht möglich sei, ihnen Ehrenzeichen zu verleihen. Die Stadt hat dem Buchstaben nach wohl Recht, es ist aber wirklich kein Zeichen von Dankbarkeitsgefühl, wenn man diesen Männern, die ohne die geringste Entschädigung ihren schweren Dienst 39 Jahre und neun Monate lang versehen haben, wegen der drei noch fehlenden Monate die einzige Auszeichnung und Anerkennung, auf die sie rechnen können, vorenthält. Ob ein solches Vorgehen, das die schon bestehende unerfreuliche Kluft zwischen unserer ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr und der Stadtverwaltung noch zu vergrößern geeignet ist, sehr im Interesse der Karlsruher Bevölkerung, sehr auch im Interesse der Stadtverwaltung selbst ist, könnte füglich bezweifelt werden. —z.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten.

Am morgigen Sonntag sind im Stadtgarten folgende Konzerte vorgesehen: vormittags von 11—12¼ Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird, von 16—18½ Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20—22½ Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden von der bekannten Harmoniekapelle unter Leitung Hugo Rudolphs ausgeführt werden. Die vorgesehenen Konzertprogramme weisen eine Fülle schönster Tonwerke auf. Der Besuch dieser Konzerte wird bestens empfohlen.

100000 Mark-Gewinn

schon am ersten Tag gezogen.

Der seltene Fall ereignete sich bei der gestrigen Ziehung der dritten Klasse der 33/259 Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, daß unter die allerersten Gewinne, die der Lostrommel entnommen wurden, sich der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 ℳ befand. Es ist das Los Nummer 255 406 und wird in Berlin gespielt.

Kinosteuer ermäßigt.

Vorläufig nur in Berlin.

Die städtische Finanz- und Steuerdeputation beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, bei der Vergnügungssteuer der Notlage der Kinotheater durch eine individuelle Behandlung der einzelnen Theater Rechnung zu tragen. Die Steuer soll ab 1. Mai bis 15. September bei einem gegenüber dem Vorjahre nachgewiesenen Besucherrückgang von 10 bis 20 Proz. um ein Drittel, bei einem Rückgang von mehr als 20 Prozent um die Hälfte herabgesetzt werden. Die herabgesetzten Beträge werden zunächst gestundet. Die Frage, ob eine ähnliche Regelung auch für die Theater notwendig ist, soll noch im Unterausschuß geprüft werden.

*

Ausbildungskurs für Knabenhandfertigkeitsunterricht. Zur methodischen Ausbildung und Fortbildung von Lehrern für Knabenhandfertigkeitsunterricht (Modellier-, Pappen-, Buchbinder-, Hobel- und Metallarbeiten) wird in der Zeit vom 1. bis 20. August d. J. für Lehrer aller Schulgattungen ein Lehrkurs abgehalten. Anmeldungen sind unter Anschluß von Nachweisen über die Vorbildung, namentlich im Zeichnen, spätestens bis 1. Juli 1929 einzureichen. Dabei ist anzugeben, in welchen der obengenannten Fächer die Ausbildung vorzugsweise gewünscht wird.

Der verunglückte Ausflug.

Wenn ein Bienenschwarm die Kaiserstraße besucht.

Große Aufregung herrschte am Donnerstag mittag zwischen 1 und ½3 Uhr in der Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. Ein Bienenschwarm hatte sich verflogen und wollte ausgerechnet an der verkehrsreichsten Straße sein neues Heim aufschlagen. Eine riesige Menschenmenge drägte sich herzu, man konnte meinen, das größte Unglück sei passiert. Jedes gab Ratschläge, wie die Flüchtlinge am besten einzufangen wären. Großer Disput hob an, die

Originalzeichnung von Erich Simon.

Ausreißer wurden mit Wasser bespritzt, mit der Doppelleiter wurde ihnen zu Leibe gerückt, bis ein Vernünftiger den Tierchen eine Pappschachtel auf den Kopf stülpte, worin sie sich verkrochen und weggetragen werden konnten. Das abwechslungsreiche Schauspiel war zu Ende und der Alltag forderte sein Recht.

Was so ein kleines Tierchen doch für eine große Aufregung hervorrufen kann. Dabei ist doch so eine Biene ein sehr nettes, menschenfreundliches, nützliches Tier. Die schenkt uns Honig, wunderbar süßen Blütenhonig, den wir mit Behagen auf unser Frühstücksbrot streichen, aber wen so ein Bienentier mal gerade arbeitslos ist und einen kleinen Ausflug unternimmt, harmlos und mit freundlichem Sumsum um uns herumsurrt, Brrr, eine Wespe, da—da—daaa! Treten diese Biester aber gar in Massen auf, dann ist es eine furchtbare Bedrohung, ein Schauspiel, ein Naturereignis. O, wir armen Großstädter, wie haben wir doch den Kontakt mit der Natur verloren!

Nun ist es allerdings ein starkes Stück und selbst der schönsten und fleißigsten Biene nicht geziemend, sich auf die Kaiserstraße zu begeben. Denn was hat sie da zu suchen? Bitte, Frau Königin, wie kamen Sie dazu, ihre braven Arbeitsbienen in eine solche Gegend zu führen? Haben Sie sich nicht in der Adresse geirrt? Dann dürfen Sie sich doch auch nicht beklagen, wenn Sie entsprechend behandelt werden, wenn man mit Wasser, mit ganz gewöhnlichem kalten Brunnenwasser gegen Sie vorgeht. Nur gut, daß Sie dann wenigstens so vernünftig waren, in die hübsche Kiste zu kriechen, sonst wäre Ihre Armee sicher noch unter eine Elektrische gekommen, Sie hätten nie mehr guten, süßen Honig holen können, nie mehr an den entzückenden weißen, roten, gelben, rosafarbenen Blüten riechen, nie mehr . . . o Königin, das Leben ist doch schöner, das Leben draußen in Ihrem Reich. Ziehen Sie die Lehren aus diesem verunglückten Ausflug, bleiben Sie dort draußen bei Ihren Blüten und Dolden, sammelt fleißig Honig, liebe Bienchen, und — nie wieder Kaiserstraße!

Wer studiert an unserer Hochschule?

Vertreter aller Länder und Erdteile.

Die meisten wollen Ingenieur werden.

Die Technische Hochschule Fridericiana wird alljährlich nicht nur von Karlsruhern, von Badenern, von Deutschen aus allen möglichen Ländern besucht, auch das Ausland steuert regelmäßig einen ganz beträchtlichen Anteil bei. Oft von weither stammen die Musensöhne, die hier ihre Ausbildung in Architektur oder Chemie, als Bauingenieure und vor allem im Maschinenbau erhalten. Erfreulich ist dies nicht nur für unsere Hochschule, erfreulich ist dies vor allem auch für Karlsruhe selbst, das hierdurch weit über die Grenzen Deutschlands hinweg einen Ruf als Stadt des Geistes erhält. Interessanten Aufschluß geben hier einige Zahlen über den Besuch des Sommersemesters 1929.

Danach war unsere Hochschule im ganzen von 1398 Studierenden besucht. Ueberraschend schwach ist eigentlich hier in Karlsruhe die Studentin vertreten, denn nur 106 Studentinnen finden wir vor. Davon sind aber nur ein geringer Bruchteil — 29 — eingetragene, der weitaus größere Teil nur Gasthörerinnen. Die einzige Ausländerin, die sich darunter befindet, ist nicht einmal eine Ausländerin, sondern eine Baltin deutscher Abkunft. Dafür ist aber beim männlichen Geschlecht das Ausländerkontingent recht stark. Aus aller Herren Länder sind sie nach Karlsruhe geeilt: Aegypter und Armenier, Türken und Georgier, Griechen, Bulgaren und Rumänen sind da, Engländer, Holländer, Spanier und Italiener, Norweger, Schweden und Dänen findet man, Polen und Letten und Ungarn und Jugoslawen sind da, ja sogar von jenseits des großen Teiches, aus Peru und Columbien, aus dem fernen Indien und dem noch ferneren China sind Vertreter vorhanden, eine bunte Schar wissensdurstiger Musensöhne. Natürlich sind sämtliche deutschen Länder vertreten, Preußen und Hessen, Bayern und Württemberg, Sachsen, Thüringen, Braunschweig bis zu dem kleinen Anhalt und den drei Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck. Ueber die Hälfte aller Studierenden sind aber doch aus Baden selbst. Was studieren nun die meisten? Ja, da ist es an einer Technischen Hochschule natürlich selbstverständlich, daß die rein technischen Fakultäten die Mehrheit auf sich vereinigen. Am stärksten gefragt ist das Maschinenbauwesen, das mit 431 fast ein Drittel aller Studierenden auf sich vereinigt. Es folgt in beträchtlichem Abstand die Elektrotechnik mit 234 Hörern, dichtauf die Architektur mit 221. 173 wollen Bauingenieure werden, hier findet sich ebenso wie bei den beiden ersten Fakultäten keine Studentin vor, wogegen die Architektur sechs eifrige kunstliebende Hörerinnen aufweist. Es kommt dann die Chemie an die Reihe, auch hier ist das weibliche Geschlecht mit vier Studentinnen — relativ stark — vertreten. Die allgemeine Abteilung ist mit 83 die schwächste, dafür aber bei den Frauen die stärkste, denn mit 19 Hörerinnen vereinigt sie genau zwei Drittel aller ordentlichen Studentinnen auf sich. „Ordentlich"? Um Gotteswillen, das soll für den weitaus größeren Rest kein Tadel sein, das will nur besagen, daß die übrigen 77 nur als Gasthörerinnen sich niedergelassen haben.

Wir sehen also, daß sich an unserer Fridericiana ein Musenvölkchen zusammengefunden hat, das an Internationalität fast mit dem Völkerbund wetteifern kann. Natürlich können diese Gäste aus fernen Landen alle, mehr oder weniger gut, Deutsch, denn das wollen sie ja auch hier lernen. Immerhin, man kann, wenn man zu gewissen Tageszeiten durch die stillen Hörsäle und die schönen Anlagen unserer Technischen Hochschule wandelt und ein klein wenig neugierig lauscht, dann kann man Dialekte hören, Dialekte sage ich Ihnen . . .! Aber das macht nichts, drum bleiben es doch, auch wenn man ihnen die Worte mühsam vom Munde ablesen muß, drum bleiben es doch nette Menschen. Und liebe Gäste unserer fremdenfreundlichen Landeshauptstadt.

Prüfungskonzerte der Badischen Hochschule für Musik.

1. Konzert (Klavierabend) der Ausbildungs- (Ober-)Klassen.

Schon das erste Prüfungskonzert hat beredtes Zeugnis von dem Geist abgelegt, der in der Hochschule lebendig ist. In Auswirkung der staatlichen Verordnung wurde der Lehrplan einer Neubearbeitung unterzogen, der sich nun in steigendem Maß fruchtbar zu machen beginnt. Daneben richtet sich das Augenmerk der Direktion auch auf die Schaffung von Musiziervereinigungen, die ihre Hauptaufgabe in der Wiedergabe wertvoller, wenig bekannter Meisterwerke der früheren Epoche und der Gegenwart zu suchen hat.

Nach dem soeben ausgegebenen Jahresbericht besteht das gesamte Lehrerkollegium gegenwärtig aus 71 Mitgliedern. Ueber den Schülerstand folgende Zahlen: Im Schuljahr 1928/29 zählte das Bad. Konservatorium für Musik 988 Schüler, wovon 295 auf auswärtige Besucher aus Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen-Nassau, Thüringen und Frankreich entfallen. Zurzeit wird die Bad. Hochschule für Musik von 152, das Konservatorium von 631 Studierenden, beide Anstalten zusammen also von 783 Schülerinnen und Schülern besucht; es ist anzunehmen, daß die Gesamtschülerzahl des laufenden Schuljahres somit die Zahl 1000 überschreiten dürfte, der beste Beweis für den vorzüglichen Ruf, den die Anstalt weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus genießt.

Auf die einzelnen Fächer verteilen sich die Studierenden, welche zum Teil gleichzeitig mehrere Hauptfächer belegt haben, wie folgt:

Klavier 555, Orgel 50, Violine und Viola 176, Violincello 12, Kontrabaß 1, Sologesang 81, Flöte 5, Oboe 5, Klarinette 10, Fagott 3, Trompete 6, Horn 2, Posaune 3, Harmonium 1, Theorie-Einzelunterricht und Komposition 19, Partiturspiel 18, italienische Sprache 3. Die Singschule ist im Wachsen begriffen und umfaßt zurzeit 560 Schüler und Schülerinnen.

Der erste Konzertabend

brachte, abgesehen von den wegen unvorhergesehener Erkrankung vom Programm wieder abgesetzten Gesängen aus „Waffenschmied" von A. Lortzing, durchweg Klaviervorträge von E. Grieg, Mendelssohn, Schumann, Chopin und Schubert: „Sechs Tanzfantasien" für Klavier zu 4 Händen von E. Habisch fielen gleichfalls aus.

Eingeführt wurde das Konzert mit der „Holberg-Suite" op. 40 für Klavier von E. Grieg, welcher Aufgabe sich Ruth Schneider, Pforzheim (Klasse Matthes), die mit recht netter Einfühlung vortrug, vollauf gewachsen zeigte. Mit dem „Rondo capriccioso für Klavier" von Mendelssohn konnte Lieselotte Karl (Klasse Matthes), die ihren Part mit augenfälliger Leichtigkeit meisterte, sehr gut gefallen. Martha Roth, Bruchsal (Klasse Ordenstein) entzückte mit „Drei Fantasiestücken" op. 111 von Schumann. Ausgezeichnet waren die Leistungen von Mathilde Schäffner, Offenburg (Klasse Matthes), die sich dank ihrer sicheren Grifftechnik in zwei Stücken, „Nocturne" Es-Dur und „Polonaise" A-Dur von Chopin angenehm hervortat. Nicht minder gefiel Hertha Rohrer (Klasse Mantel), die mit der „Klavier-Sonate" D-Dur op. 53 (Allegro vivace — con moto — Scherzo (Allegro vivace) — Rondo (Allegro moderato) in flüssigem, temperamentvollen Spiel ihr glänzendes Können zeigte und dem ersten Konzertabend einen recht befriedigenden Erfolg sicherte. Außer dem reichen Beifall, der nicht zuletzt auch den Lehrmeistern galt, gab es zur Anerkennung der besonderen Leistungen noch Blumen. —aa—

Diebstähle.

Einem Waffelbäcker aus Mannheim wurde auf dem Meßplatz von seinem Waffelstand eine Zeltplane im Wert von etwa 180 Mark von unbekanntem Täter entwendet. — Einem Fischhändler wurde in der Markgrafenstraße sein Fahrrad gestohlen. — Auf die gleiche Weise kam ein Kraftwagenführer um sein Fahrrad, das er im Hof eines Hauses in der Löwenstraße abgestellt hatte. — In der Nacht zum Dienstag wurde von einer Baustelle in der Schnetzlerstraße eine Sturmlaterne gestohlen.

*

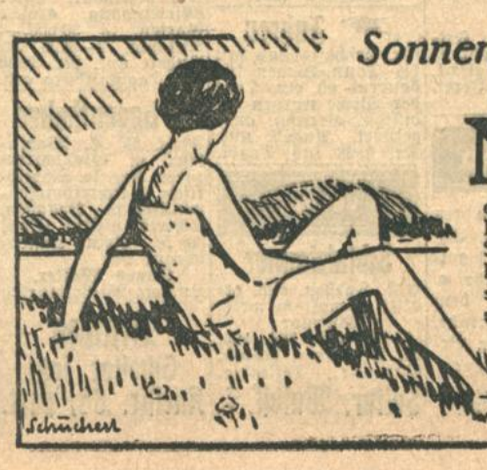
Landessammlungen für Naturkunde. Die Sammlungen müssen wegen baulicher Maßnahmen bis auf weiteres geschlossen werden.

Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten. Auf Grund der im Mai 1929 abgeschlossenen Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an höheren Lehranstalten sind für bestanden erklärt worden in der Abteilung für neue Sprachen und Geschichte 4 Kandidaten, in der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften gleichfalls 4 Kandidaten.

Preis: 70 Pfg.

In den ersten zehn Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind ausschließlich mit der reinen, milden NIVEA-KINDER SEIFE waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

wollen Sie doch haben. Drum reiben Sie Ihren Körper mit

NIVEA-CREME

ein. Und dann hinaus ins Freie, in Luft und Sonne. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen, sie vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Aber *trocken* muß Ihr Körper sein. Sie dürfen ihn niemals *naß* den Sonnenstrahlen aussetzen. Und immer *vorher* einreiben!

Nur Nivea-Creme enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dos. RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20 Reis. Zinntuben RM. 0.60 u. 1.00

Prüfungskonzerte am Munz'schen Konservatorium Karlsruhe.

Die diesjährigen Prüfungskonzerte am Munzschen Konservatorium nehmen am Mittwoch, dem 19. Juni, im Eintrachtsaal ihren Anfang. Die einzelnen Programmnummern zeigen eine ebenso erlesene, wie bunte Mannigfaltigkeit und bewegen sich von der altklassischen Zeit bis herauf zu den Modernen. Zur Aufführung kommen in der Hauptsache Solospiele für Klavier, Violine und Cello mit Begleitung des großen und kleinen Orchesters, sowie Gesangsstücke, teilweise mit Chor und Orchester. Weiter sind zu erwähnen sind Kompositionen mit Verwendung der Glasharmonika, chromatischer Harfe, Klarinette und Flöte. Im Eintrachtsaal finden insgesamt 7 größere Konzertabende statt. Den interessanten Abschluß der Prüfungen bilden am 11. Juli zwei Bühnenaufführungen mit Kostümen im großen Saal des Künstlerhauses und zwar „Die Maienkönigin, ein Schäferspiel von Gluck", und „Der portugiesische Gasthof", Oper in 1 Akt von Cherubini. Die wenig gehörten, reizvollen Stücke dürften lebhaftem Interesse begegnen. Die Aufführungen stehen unter der musikalischen Leitung von Direktor Munz. Für die szenische Gesamtleitung zeichnet Margarete Neff.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die Platzmiete des Badischen Landestheaters wird sich erfreulicherweise auf seit den letzten Jahren erstiegener Höhe halten. Die Kündigungen sind im Rahmen des in jedem Jahr üblichen Maßes geblieben und durch Neuanmeldungen wieder ausgeglichen. Ein Teil der Platzmieter wünscht auch zu der für manche bequemeren Platzsicherung überzugehen.

Eine Maßnahme der Preisherabsetzung für die nächstjährige Platzmiete ist getroffen worden, die bei den alten Abonnenten sicher Freude auslösen wird und die geeignet sein dürfte, neue Freunde für die Platzmiete zu gewinnen. Die Mietepreise im Sperrsitz 3. Abteilung werden denen des II. Rang Mitte, 1. Abteilung gleichgesetzt, ebenso treten für den Sperrsitz, 2. Abteilung, für Sperrsitz 1. Abt., I. Rangloge und Balkon und Parterrefremdenloge entsprechende Ermäßigungen ein. Dies Entgegenkommen in den Platzmietepreisen wird dazu beitragen können, daß diese beliebten Platzgattungen wieder mehr als bisher auch bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen benutzt werden können.

Veranstaltungen.

Karlsruher Männerturnverein. Auf den heute Abend 8½ Uhr beginnenden Bayerischen Abend im Festsaal zu den „Drei Linden" im Stadtteil Mühlburg, Rheinstraße 14 (Straßenbahnhaltestelle Philippstraße) wird nochmals hingewiesen. Wegen des zu erwartenden starken Besuchs der Veranstaltung empfiehlt sich frühzeitiges Kommen. Saalöffnung 7½ Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In Baden kam es gestern strichweise noch zu leichteren Regenfällen bei frischen Westwinden. Unter dem Einflusse eines Zwischenhochs, dessen Kern über Süddeutschland liegt, herrscht augenblick wolkenloses Wetter. Die Aufheiterung wird jedoch nicht von längerem Bestand sein, da das nordwesteuropäische Tiefdruckgebiet einen neuen Randwirbel bei Irland erzeugt hat, dessen Annäherung uns wieder Auffrischen des Windes und Regen bringen wird. Der Durchzug einer nach Südfrankreich sich erstreckenden Tiefdruckrinne wird wegen der zu erwartenden stärkeren Erwärmung auf ihrer Vorderseite voraussichtlich von verbreiteten Gewittern begleitet sein.

Wetteraussichten für Samstag, den 15. Juni: Nach verbreiteten Gewittern zeitweise wolkig und kühler bei frischen Westwinden. Strichweise noch Nachregen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 14. Juni: 187 cm; 13. Juni: 187 cm.
Schusterinsel, 14. Juni: 257 cm; 13. Juni: 260 cm.
Kehl, 14. Juni: 365 cm; 13. Juni: 370 cm.
Maxau, 14. Juni: 558 cm; 13. Juni: 563 cm; mittags 12 Uhr: 561 cm; abends 6 Uhr: 560 cm.
Mannheim, 14. Juni: 468 cm; 13. Juni: 468 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Fortdauer der unbeständigen, aber vielfach sonnigen und warmen Witterung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine neue Zauberformel für den Haushalt wollen wir der Hausfrau an die Hand geben. Sie hilft zwar nicht Schlösser aufbauen und Goldsäcke füllen, aber sie hilft Zeit, Arbeit und Geld sparen und das ist heutzutage, wo jede Hausfrau sich schwer genug sorgen und plagen muß, schon ein großer Gewinn. Die Zauberformel eröffnet der Hausfrau eine außerordentlich bequeme, rasche und dabei wunderbar schonende Waschmethode. Sie ist kein bißchen umständlich, sondern heißt ganz einfach: „Einweichen mit Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan" — „Kochen mit Ozonil!" Wenn die Hausfrau diese Methode nur einmal erprobt hat, wird sie erleichtert sagen: Jetzt ist der Waschtag etwas ganz anderes, unbeschreiblich Besseres! Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan löst den Schmutz über Nacht aus der Wäsche heraus. Ozonil besorgt alles Weitere, wäscht und bleicht in einem kurzen Viertelstündchen Kochen. Ein wertvolles Büchlein „Allerhand Waschgeheimnisse" weiß noch viel mehr Nützliches und Interessantes vom Waschen zu erzählen. Jede Leserin dieses Blattes, die diese Mitteilung herausschneidet und an die nachstehende Adresse sendet, erhält die „Allerhand Waschgeheimnisse" kostenlos und unter Rückvergütung der Reimarke von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Eine Geschmacksfrage. Kaffee ist nur dann gut, wenn er geschmacklich befriedigt, also alle Ansprüche an ein feines, gehaltvolles, anregendes Getränk erfüllt. Diese Eigenschaften setzen aber neben einer sorgfältigen Zubereitung die Verwendung der richtigen Kaffeemittel voraus. Kaffee allein tut es wirklich nicht, es gehört ein für allemal die richtige Würze dazu. Und diese Würze heißt „Franck Spezial" von der bekannten Weltfirma Heinrich Franck Söhne.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, 16. Juni.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: Peripherie.
Stadtgarten: 8—10 ½ Uhr: Abend-Konzert der Harmonie-Kapelle.
Colosseum: abends 8 Uhr: Abschiedsvorstellung Cello de Rheidt; Enoch Light.
Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstraße 166): 8 Uhr: Oeffentliches Prüfungskonzert — Kammermusikabend.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Der Meister von Beuron; Alaskas weiße Wunderwelt.
Atlantik-Lichtspiele: Chang; ferner Buster Keaton, der Student.
Residenz-Lichtspiele: Der König von Soho.
Deutsche Demokratische Partei: 8½ Uhr: im Künstlerhaus: Vortrag Dr. Ludwig Haas über das Ergebnis der Pariser Reparationsverhandlungen.
Liederhalle: 8½ Uhr: im Löwenrachen: Herrenabend.
Musikverein Karlsruhe e. V.: 8 Uhr im Kühlen Krug: Zehn-Jahr-Feier; großes Bankett.
Liederkranz: 8 Uhr: Großer Stall (Sommernachtsstall).
Karlsruher M.T.V.: 8½ Uhr in den „Drei Linden" Mühlburg: Bayerischer Abend mit Lichtbildervortrag des Wanderwarts Rudolf.
F.C. Nordstern Rintheim: ½7 Uhr: Polizeisportverein Karlsruhe gegen Viktoria Jöhlingen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Peripherie. — Schauspiel von Frantisek Langer.

Ein junger Mensch steigt an einer Vorstadtstation aus. Er kommt aus dem Gefängnis, wo er — nur mitgegangen, aber allein gefangen — eine kleine Strafe absitzen mußte. Als neue Insassin seines alten Hinterzimmers in der Mietskaserne findet er ein junges Mädel, das sich mit einem mehr schlechten als rechten Gewerbe ernährt. Das Wissen darum geniert den Franzi nicht besonders und hindert ihn nicht, sich in die hübsche Anna zu verlieben. Aber als er unvorbereitet in ihren Armen einen fremden Mann überrascht, verliert er die Besinnung und erschlägt ihn in jäher Wut. Es gelingt ihm, den Totschlag zu vertuschen; ja, noch mehr: durch ihn erlangt er wieder die Mittel zu anständigem Erwerb für sich und das Mädel . . . Jedoch — der Tote gönnt ihm keine Ruhe: unwiderstehlich drängt sich ihm die Tat vors Auge und auf die Lippe. Da sie ihm niemand glaubt, beginnt er ein eitles Fangballspiel mit seinem Kopf, schreit zuletzt sein Verbrechen hinaus und — stellt sich der Polizei. Da aber die Akten über den Fall geschlossen sind, existiert er auch für die offizielle Justiz nicht mehr; der Herr Kommissar wirft den aufdringlichen Kerl mit seiner lästigen Selbstbezichtigung hinaus. Nun wird aus dem Spiel des eitlen Hirns die Angst des verstrickten Herzens, das sich nach Erleichterung, nach Sühne und Befreiung sehnt. Ein alter entamteter Richter, dessen Bekanntschaft er einmal machte und dessen Rat er nun sucht, entdeckt ihm, daß Anna, um deretwillen er schuldig wurde, ihm nicht die Treue hielt. Er will sie töten, aber der Richter hält den Unglücklichen zurück und beruhigt sein verstörtes Gewissen. Denn seine Schuld fände ihre Sühne in der Liebe, aus der sie geflossen, wenn sich diese zu jedem Opfer fähige Liebe weiter bewähre an seinem Mädchen, die von seiner Hand den Tod zu empfangen jederzeit bereit sei.

Zu vermieten

Zu vermieten Einfamilienhaus m. Gart. in Ettlingen. Waldstraße 11.

2—3 große schöne **Zimmer** in bester Geschäftslage (Zentrum), geeignet für Büro oder Praxis, zu vermieten. Kaiserstraße 181, 2 Treppen.

Weg. Verheiratung mein. jetzig. Mieters suche ich einen besser. Herrn für gut möbl. Zimm. mit voll. Verpflegung auf 1. Juli. Kaiserstr. 56, 3 Trepp.

Wohn- u. Schlafz. mit el. Licht, sofort zu vermiet. bei Weiser, Ludwigsplatz 61, II.

Mans.-Zimmer (elektr. Licht, Wasser), möbl. ohne Wäsche u. Bedien. an ält. Dauermieter zu vermieten. Kaiserstr. 186, III.

Schön möbl. Zimm. zu verm. Roonstr. 3, III. a. Sonntagsplatz.

Schönes, geräumig. **Zimmer u. Küche** mit Zubeh. zu verm. Hirschstraße 124, II. 11 u. 1 Uhr.

Mietgesuche

1 Zimmer mit Küche von jung. ruhig. Ehepaar sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 9683 ins Tagblattbüro erb.

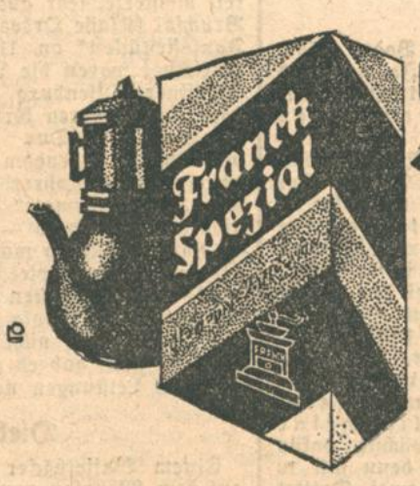
Leeres Zimmer od. Mansarde z. Unterstellen von Möbeln, Nähe Seminarstraße, gesucht. Angeb. unter Nr. 9829 ins Tagbl.

Sommerwohnung

Schöne, gut möbl. 3 Zimmerwohnung mit Küche und Glasveranda, direkt am herrl. Tannenwalde, für kürz. od. läng. Zeit zu verm., evtl. auch Mädchenkammer. Hermann Fischer, Neuenbürg b. Wildbad, Schwarzwald.

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen." Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.



Franck Spezial ---

Sie hörten noch nichts von ihm? Das ist auch erklärlich. Er ist neu. Es handelt sich um eine eigenartige, ganz aparte **Kaffeewürze** der Weltfirma HEINRICH FRANCK SÖHNE G.m.b.H., Ludwigsburg i/Wttbg. Jeder Kaffee, auch der beste, bedarf einer Würze um seinen Geschmack, sein Aroma und seine Ausgiebigkeit voll zu entwickeln. Diese Aufgabe erfüllt Franck Spezial, ohne die Eigenart des Kaffeegeschmacks zu beeinflussen. Billige, harte Kaffees erhalten durch die Würze eine Geschmacksverbesserung. Franck Spezial erhöht aber nicht nur die Qualität des Kaffees, sondern er verbilligt ihn auch gleichzeitig. Versuchen Sie ihn. Verwendungsart auf dem Paket.

Überall zu haben in ½ Pfund-Paketen zu 40 Pfg

Auf den Paketen befindet sich ein Bezugschein für prachtvolle OLYMPIA-SPORTBILDER

Offene Stellen

Jung. ehrl. Mädchen, 19 J., geschäftst., sucht Anfangsst. für Büro, evtl. zur Mithilfe in Laden oder Haushalt, auch auswärts. Angebote unt. Nr. 9825 ins Tagblattbüro erb.

Vertreter Reisende die Friseurgeschäfte, Parfümerien, Drogerien besuchen, f. leicht verkäuflich. Sommersaison-Artikel gesucht. Guter Verdienst. Angebote mit Referenzen unter Nr. 9671 ins Tagblattbüro.

Wer will? 200—300 Mk. monatl. m. nur 11—25 M Anfangskap. erzielen? Außerdem 150 M Gehalt! Ausführl. Auskunft m. Verkaufssystem und Muster gegen Einsend. von 75 ₰ (evtl. Marken) die b. Nichtinteresse sofort zurückverg. werden. **Bilse & Neumüller, Wiesbaden 34a,** Helmundstraße 13

Wir vergeben für unsere Spezialität, von der wir nachweisbar ca. 8000 Stck. in einem Restaurant in 1 Jahr verkaufen konnten, die **Vertretung** an tüchtigen, in Weinrestaurants und Kaffees gut eingeführten Herrn für Karlsruhe und Umgebung, gegen Prov. Angeb. unter Nr. A. T. 6 an das „Allg. Tagbl.", Kempten.

Vertreter für Baden gesucht, die Apoth., Drog. Friseure besuchen zur Mitnahme eines konkurrenzlos. Artikels bei groß. Verdienstmöglichk. Seccosan-Fabrik Dr. Mannheimer & Jeret, Frankfurt a. M., Breitegasse 42a.

Stellengesuche

Reklame Um mich auszubilden im Reklamefach suche ich auf ein paar Std. im Tag in einem Atelier unterzukommen. Besitze Kenntnisse im Schriftenzeichn. Wünsche keinerlei Vergüt. Zuschr. unt. Nr. 9827 ins Tagblattbüro erb.

Verloren

Verloren ein braun. Lederetui, Inhalt 8 Schlüssel, 1 goldene Armbanduhr v. Armband, auf dem Wege Amalienstraße, Herrenstr. Gegen Belohnung abzugeben: Müller, Herrenstraße 39.

Am 13. von Jahnstr. n. der Stephanskirche **Zwicker** verloren. Abzug. geg. Belohnung. Jahnstraße 2, I.

Empfehlungen

Reparaturen an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt. **Franz Mappes,** Kaiserstraße 172. Telephon 6207.

Fuhren für Geschäftshaus mit 1½ Tonn.-Wagen für dauernd od. ein. Tage der Woche werden bei billigst. Berechn. ausgeführt. Angeb. unt. Nr. 9828 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Schlafzimmer mod. Farben, eich. gebeizt kompl. m. weiß. Marmor M 420, 520, 550, 595, pr. Matratzen billigst. Garantie. Teilzahlg. **Seiter, Waldst. 7.**

Staubsauger Wegen Wegzugs ist ein sehr gut erhalt. A.E.G.-Staubsauger (Vampyr, 120 Volt), mit allem Zubehör f. 95 M abzugeben. Professor Paul Mayer, früher Karlsr., Schumannstr. 6. Anzusch. Karlsr., Waldstr. 66, bei Herrn Mechaniker Kneller.

Haus mit Laden in Karlsruhe (Siedlung) sofort zu verk. Neubau, steuerfrei, sofort beziehbar, guter Mieteingang, großer Garten, M 30 000.—, Anzahlg. 7—8000 M. Angeb. unt. Nr. 9686 ins Tagblattbüro erb.

3 Ladentheken Stück 35 M, Warenschrk. m. Glasschiebetüren, Regale, Schreibtische, Schreibmaschinentisch m. Rolladen, Schreibmaschine (Yost) 30 M, klein. Kassenschrank bei Eugen Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

- Pianos - Scheller, jetzt Karlstr. 68, part.

Zu verk. ein neuer **Pritschenwagen** 15 Ztr. Tragkraft. Mörsch, Kriegstr. 488.

Motorrad (Wanderer), 2 Zyl., 4 PS, 2 Gang, Bereifung 90%, fahrbereit, in sehr gut. Zustand für 180 M zu verk. Knielingen, Tullaft. 5.

Suchen Sie etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt oder Kapitalien so inserieren Sie im „Karlsruher Tagblatt"

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht Schlafzimmer Wohnzimmer od. einz. Stücke sof. geg. bar. Angeb. unt. Nr. 9804 ins Tagblattbüro erb.

Heiratsgesuche

Gute Ehen vermittelt rasch und diskret. Näh. Ausk. u. Nr. 9373 i. Tagbl.

Klosestraße Herrschaftl. Einfamilienhaus mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

1 D. Schäferhund R., 1 Dobermann R., 1 Airetal-Terrier, 1 Riesenschnauzer, sehr gut andressiert, garantiert wachsam, desgl. 1 Schnauzer, 1 Englischer Setter, 1 Dackel, 1 Bernhardinerhündin, 1 Rottweiler, spottbillig zu verkaufen. — Auch werden Hunde in Pension u. Dressur angenommen. **Klemm, Dressuranstalt,** Rintheimerstraße 33.

MÖBEL jeglicher Art die neuesten Modelle, prachtvolle Formen in gediegener Ausführung kaufen Sie sehr billig bei **Karl Thome & Co.** Möbelhaus — Karlsruhe **Herrenstraße 23** gegenüber der Reichsbank Auf Wunsch Teilzahlg. Im Ratenkaufabkommen

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke AG.

Das Unternehmen legt nunmehr seinen Geschäftsbericht für das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr vor. Die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die einzelnen Bilanzziffern sind bereits bekannt. Wir entnehmen daher dem Bericht des Vorstandes folgende Ausführungen: Das Geschäftsjahr 1928 hat im ganzen einen nach Lage der Verhältnisse zufriedenstellenden Verlauf genommen. Der Umsatz (einschl. Mauserwerke A.-G., deren Abschluß unten folgt) steigerte sich auf rund 25 Mill. Rm. An der Steigerung waren nahezu alle Abteilungen beteiligt. Das Bestreben der neuen Verwaltung, die sehr bedeutenden Vermögenswerte der Firma, die für die gegenwärtige Fabrikation nicht mehr in Betracht kommen und daher nicht produktiv verwendet werden können, zu realisieren, hat schon im Berichtsjahr zu einigen Erfolgen geführt. Der Verkauf der Fabrik Martinikenfelde und einiger kleiner Grundstücke hat der Gesellschaft erhebliche Mittel zugeführt und das Bilanzbild gegenüber dem Vorjahre verbessert. Im neuen Jahre sind weitere Erfolge nach dieser Richtung zu verzeichnen. Im Interesse der Zusammenfassung des Betriebes wurde die Verlegung der Hauptverwaltung aus der Dorotheenstraße nach der Fabrik Wittenau in die Wege geleitet. Sämtliche Abteilungen werden auf rationelle Arbeitsweise untersucht und, soweit notwendig, umgestellt. Um die sehr umfangreiche, ganz neuzeitliche Werkanlage besser zu nützen, wurden Vorbereitungen für die Aufnahme neuer Artikel getroffen. Die allgemeine Lage der deutschen Wirtschaft erschwert naturgemäß die Ausdehnung der Fabrikation. Größte Vorsicht und gründliche Prüfung erscheinen bei diesbezüglichen Entschlüssen geboten, und auf allzu schnellen Erfolg der vielfachen Bemühungen wird man daher nicht rechnen dürfen. Die Beteiligungen sind in dem Berichtsjahr unverändert geblieben. Die Dürener Metallwerke Aktien-Gesellschaft hat eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung gebracht, die Mauser-Werke A.-G. hat den ausgewiesenen Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen.

Waggonfabrik Jos. Ratgeber AG.

Das Unternehmen beantragt für das Geschäftsjahr 1928/29, das am 30. April d. J. endete, die Ausschüttung einer Dividende von wieder 7 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Der Reingewinn verminderte sich von 246 977 auf 219 572 Rm. nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 109 113 (110 244) Rm. Der Bruttogewinn belief sich auf 864 733 (832 991) Rm., andererseits beanspruchten Handlungsunkosten 329 139 (314 190) Rm. und Steuern 247 961 (221 455) Rm. Das Ergebnis muß angesichts der besonderen Verhältnisse des Berichtsjahres befriedigen, wenn man bedenkt, daß trotz einer Umsatzverminderung gegenüber dem Vorjahr und Betriebseinschränkungen in den letzten Monaten des Geschäftsjahres aus dem Reingewinn eine unveränderte Dividende verteilt werden kann. Die Hoffnungen auf eine weitere Belebung der Fabrikation, die man bei Beginn des Jahres hegte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Grund hierfür lag einerseits in abermaligen Streckungsanordnungen seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft, andererseits in Preisunterbietungen seitens der Konkurrenz. Die Bilanz verzeichnet bei 2 838 000 Rm. Aktienkapital Gläubiger in Höhe von 121 345 (603 015) Rm. Die Verpflichtungen sind somit erheblich zurückgegangen, insbesondere infolge verminderter Anzahlungen. Andererseits gingen Schuldner von 417 338 auf 375 258 Rm. zurück. Darunter befanden sich Bank- und Postscheckguthaben in Höhe von 302 846 (326 955) Rm. Auf den Anlagekonten sind keine nennenswerten Bewegungen festzustellen. Die Halbfabrikate und Materialien werden mit 1 081 130 (1 407 129) Rm. ausgewiesen. Die zur Zeit vorliegenden Aufträge gewährleisten normale Beschäftigung bis zum Schluß des Kalenderjahres 1929. Für weitere Arbeitsmöglichkeiten bestehen gute Aussichten. Für das laufende Geschäftsjahr erwartet die Verwaltung infolgedessen unter dem üblichen Vorbehalt ein angemessenes Ergebnis. (G.V. am 3. Juli.)

*

Badische Obst- und Gemüsewerke A.-G., Grießen bei Lahr. Die Gesellschaft hat eine Herabsetzung des bisher 125 000 Rm. betragenden A.K. auf 25 000 Rm. und eine Wiedererhöhung um 300 000 Rm. auf 325 000 Rm. vorgenommen.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim. Auf Grund eines im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Prospektes sind 6 000 000 Rm. neue auf den Inhaber lautende Stammaktien der Rheinischen Hypothekenbank sowie 10 000 000 Gm. 8 prozentige auf den Inhaber lautende Goldhypothekenpfandbriefe, Kündigung und Verlosung frühestens zum 2. Januar 1934 zulässig zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. Am 31. März 1929 befanden sich Goldhypothekenpfandbriefe im Betrage von Gm. 217 304 000 im Umlauf, zu deren Deckung Goldhypotheken über Gm. 221 879 000 dem Treuhänder übergeben waren. An Goldschuldverschreibungen waren Gm. 15 244 000 im Umlauf, zu deren Deckung Kommunaldarlehen im Betrage von Gm. 17 135 000 dienen.

Devisen.

Berlin, den 14. Juni 1929

	Geld 14. 6.	Brief 14. 6.	Geld 13. 6.	Brief 13. 6
Amsterd. 100 G.	168.21	168.55	168.26	168.60
Buen.-Air. 1 Pes.	1.753	1.757	1.756	1.760
Brüssel 100 Blg.	58.16	58.28	58.19	58.31
Oslo 100 Kr.	111.64	111.86	111.64	111.86
Kopenh. 100 Kr.	111.63	111.85	111.64	111.86
Stockh. 100 Kr.	112.09	112.31	112.12	112.34
Helsgfs 100 f. M.	10.52	10.54	10.52	10.54
Italien 100 Lira	21.91	21.95	21.93	21.97
London 1 Pfd.	20.316	20.356	20.318	20.358
Neuyork 1 Doll	4.1910	4.1990	4.191	4.199
Paris 100 Frcs.	16.37	16.41	16.380	16.420
Schweiz 100 Fcs.	80.59	80.75	80.615	80.770
Spanien 100 Pes.	59.91	60.03	59.88	60.00
Japan 1 Yen	1.841	1.845	1.841	1.845
Rio de J. 1 Milr.	0.4960	0.4985	0.496	0.498
Wien 100 Schill.	58.85	58.97	58.86	58.98
Prag 100 Kr.	12.401	12.421	12.405	12.425
Jugosl. 100 Din.	7.360	7.374	7.360	7.374
Budp. 100000 Kr.	73.050	73.190	73.050	73.190
Bulgar. 100 Leva	3.029	3.035	3.031	3.037
Lissab. 100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig 100 Gl.	81.18	81.34	81.22	81.38
Konstan. 1 t. P.	2.018	2.022	2.008	2.012
Athen 100 Drch.	5.435	5.44	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.156	4.164	4.156	4.164
Uruguay 1 Peso	4.036	4.044	4.036	4.044
Kairo 1 äg. Pf.	20.84	20.88	20.845	20.885
Island 100 i. Kr.	91.91	92.09	91.91	92.09
Reval	111.64	111.86	111.64	111.86
Riga	80.55	80.71	80.54	80.70
Bukarest	2.486	2.490	2.485	2.4890

Um- und Ausschau.

Die Goldzahlungsverpflichtungen der Reichsbank. Weitere Beruhigung des Geld- und Devisenmarktes. — Die Lage der Maschinenbau-Industrie.

Der Uebergang von dem sogenannten Dawesplan zu der neuen Regelung der Reparationszahlungen soll mit einer währungstechnischen Neuerung verbunden sein, die nicht nur von äußerer Bedeutung ist. In dem Dawesplan sind die deutschen Leistungen noch nach Goldmark normiert. Die Mark wird einem bestimmten Goldgewichte gleichgestellt, eine Maßnahme, die noch etwas an die Inflationszeit erinnert, und die im Jahre 1924 noch einigermaßen verständlich war. In dem neuen Zahlungsplane ist überall nur von der Reichsmark die Rede. Es bedeutet dies die Anerkennung, daß die deutsche Währung tatsächlich eine Goldwährung ist und daß die Reichsmark ihren Nennwert in Gold darstellt, auch wenn dies nicht mehr ausdrücklich vereinbart wird. Diese Anerkennung ist allerdings dadurch mit erzielt worden, daß der Reichsbankpräsident versprochen hat, spätestens im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des sogenannten Young-Planes die Vorschriften des § 31 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 in Wirksamkeit zu setzen. Die Reichsbank wird dann verpflichtet sein, ihre Verpflichtungen in Gold einzulösen, wenn es die Gläubiger verlangen. Von sich aus wird die Reichsbank Goldmünzen nicht in den Verkehr bringen. Es ist also nicht zu erwarten, daß wir ein bewegtes Wiedersehen mit dem 10-Mark- und 20-Mark-Stück in nächster Zeit feiern. Es wird aber für das internationale Ansehen der Goldwährung zweifellos von Vorteil sein, wenn jeder ausländische Gläubiger die Gewißheit haben kann, daß die Reichsbank auf Verlangen ihre Verpflichtungen in Gold erfüllt.

In Verbindung mit dem letzten Jahresbericht des Reparationsagenten ist die Frage aufgeworfen und erörtert worden, ob die Zeit bereits gekommen sei, Goldmünzen wieder in Umlauf zu setzen. Man hat damals die Frage ziemlich allgemein verneint. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, wäre die Goldmünze im deutschen Zahlungsverkehr vielleicht denkbar. Deckungsfähige Devisen sind dem Golde gleichzusetzen und es besteht zur Zeit keine Neigung, Devisen zu hamstern. In Zeiten der Krise oder gar der Panik würde sich das Bild aber sehr rasch ändern, wie wir es im April ja zur Genüge erlebt haben. Es sind damals Angstkäufe von Devisen in großer Zahl erfolgt, und wäre damals Gold im Verkehr gewesen, so wäre es höchstwahrscheinlich vollständig daraus verschwunden. Jeder hätte die Goldmünze zurückgehalten. Man braucht nicht zu befürchten, daß eine derartige Panik so bald wiederkehrt. Wird der neue Zahlungsplan in Kraft gesetzt, so wird voraussichtlich zunächst wie nach dem Inkrafttreten des Dawesplanes eine gewisse Belebung des Geschäftes und der Wirtschaft eintreten. Aber niemand kann wissen, wie die Entwicklung weiter geht. Deshalb wird es die Vorsicht gebieten, daß man neue Krisen in die Möglichkeitsberechnung mit einstellt und auf Währungsmaßnahmen verzichtet, die vorläufig noch als verfrüht bezeichnet werden müssen. Die deutsche Währung ist und bleibt auch so unter allen Umständen goldsicher.

Die Reichsbank hat in den letzten Wochen bewiesen, daß sie auch in Sturmzeiten Herrin der Lage bleiben kann. Der Geldmarkt hat sich in den letzten Tagen weiter gebessert, so daß man ihn wieder als beruhigt und ausgeglichen betrachten kann. Die Reichsbank hat ihren Bestand an deckungsfähigen Devisen weiter auffüllen können und wieder einen Vorrat von mehr als 300 Millionen angesammelt. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Kreditbeschränkung in den letzten Tagen außerordentlich milde gehandhabt worden ist. Von den zur Diskontierung eingereichten Wechseln sind nur verhältnismäßig wenige zurückgewiesen worden. Das Wechselgeschäft hält sich durchaus in den Grenzen, die der Wirtschaft durch die immer noch schlechte Konjunkturlage gezogen sind. Der Spekulationsantrieb ist wieder soweit zurückgegangen, daß man seine Wirkung nicht mehr nennenswert verspürt. Unter diesen Umständen hat die Reichsbank erfreulicherweise davon absehen können, den Diskontsatz noch mehr zu erhöhen, wie es ursprünglich als Ausgleich für den Nachlaß der Kreditbeschränkungen wohl gedacht und geplant war. Hoffentlich wiedersteht die Reichsbank auch fernerhin der Versuchung, die Diskontschraube weiter anzuziehen. Die Zinssätze der Banken liegen immer noch recht erheblich über dem Diskontsatz der Reichsbank. Diese Spanne war erklärlich und vielleicht auch notwendig, solange es sich darum handelte, den Ansturm abzuwehren, der nach der erheblichen Einschränkung der Kreditgewährung durch die Reichsbank auf die Privatbanken einsetzte. Gegenwärtig sind diese Voraussetzungen nicht mehr gegeben. Bleibt die Reichsbank bei dem bisherigen Diskont und macht sie von der Kreditbeschränkung in der Praxis nur noch soweit Gebrauch, wie es gegenwärtig geschieht, so werden sich die hohen Bankzinsen wohl auf die Dauer nicht aufrechterhalten lassen. Die Reichsbank handelt im Interesse der Wirtschaft, wenn sie die Tendenz nach dieser Richtung beeinflußt.

Die wirtschaftliche Lage ist auf der Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten treffend beleuchtet worden. Die Maschinenbauindustrie befindet sich in einer ähnlich ungünstigen Lage wie die deutsche Landwirtschaft. Sie steckt zwischen einer Preisschere, die ihr das Leben schwer macht. Im Vergleich zu der Vorkriegszeit sind die Maschinenpreise auf etwa 140 Prozent gestiegen. Dagegen haben die Selbstkosten der Herstellung eine Steigerung bis auf 170 Prozent erfahren. Die Erzeugnisse müssen also zu Preisen abgesetzt werden, die eine Wirtschaftlichkeit des Betriebes kaum noch ermöglichen. Die Rentabilität liegt auf jeden Fall unter dem Durchschnitt der Kapitalrente, ein Zustand, der auf die Dauer unbedingt zu einem Rückgang dieses wichtigen Industriezweiges führen muß. Bei der ungünstigen Lage der Maschinenbauindustrie ist es von erheblicher Bedeutung, daß die Reichsbahngesellschaft mit Aufträgen außerordentlich zurückhält. Sie tut es und muß es vielleicht tun, weil die hohen Abgaben für Reparationszwecke ihr keinen finanziellen Spielraum mehr ließen. Nun kommt der Zwang zu einer neuen Lohnerhöhung, nachdem der Schiedsspruch für verbindlich erklärt worden ist. Dies bedeutet nicht nur eine weitere finanzielle Einschränkung der Reichsbahn, sondern auch eine Gefahr der Tariferhöhung, also die Aussicht auf eine zweifache Belastung der deutschen Wirtschaft. Man wird dringend wünschen müssen, daß bei der Neuregelung der inneren Reparationslasten auf diese Zusammenhänge die nötige Rücksicht genommen wird.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Im Gegensatz zur Vorbörse, die eine leichte Erholung zu zeigen schien, setzte der offizielle Verkehr in einheitlich abgeschwächter Haltung ein. Das Programm der englischen liberalen Partei über die Rheinlandräumung und Abrüstung, sowie die Erleichterung am amerikanischen Geldmarkt wurden zwar beachtet, jedoch drückte die kaum noch zu überbietende Orderlosigkeit empfindlich auf die Stimmung. Ohne nennenswerte Abgaben der Spekulation und der Provinz bröckelten die Kurse weiter ab und bei den schweren Werten waren sogar mehrprozentige Kursabstriche zu verzeichnen. Unter diesen Umständen blieben auch die verschiedenen günstigen Nachrichten wirkungslos über die bevorstehende Einberufung einer Konferenz zur Beratung der Rheinlandräumung und über den vor dem Abschluß stehenden Kredit für die Waggonfabriken zur Finanzierung von Reichsbahnaufträgen. Das Ausland fiel auch heute mit Aufträgen vollkommen aus. Die Börse bot ein völlig lebloses Bild. Stärker rückgängig waren Salzdetfurther und Glanzstoff. Dagegen Reichsbank, Berliner Handel und Deutsche Linoleum leicht erhöht.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld weiterhin sehr leicht und mit 5,5—8 Prozent angeboten. Der Satz für Monatsgeld hält sich unverändert auf 9,5—10 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Reichsmark fast unverändert. Man nannte Kabel—Mark 4.1958, London—Mark 20.34 und Kabel—London 4.8480.

Im weiteren Verlauf hielt die Geschäftsstagnation unvermindert an. Die Börse blieb jedoch widerstandsfähig. Leichte Kursbesserungen konnten bei allerdings kaum nennenswerten Umsätzen Conti Caoutchouc, Deutsche Linoleum, Polyphon und Glanzstoff erzielen. Die Kursveränderungen gingen aber nicht über 2 Prozent hinaus.

Der Privatdiskont blieb mit 7,5 Prozent für beide Sichten unverändert. Die Umsätze waren äußerst gering. Bei völliger Geschäftslosigkeit schloß die Börse weiter abbröckelnd. Stärker gedrückt waren Dessauer Gas und Polyphon. Dagegen lagen fest Deutsche Linoleum auf das günstige Bezugsrecht und Glanzstoff. Nachbörslich wurden Umsätze nicht mehr getätigt. Die Kurse neigten jedoch eher weiter zur Schwäche. Man nannte Farben 252,25, Siemens 298,5, Salzdetfurth 408, Schuckert 241, Verein. Glanzstoff 457, Köln-Neuessen 194, Deutsche Linoleum 359, Reichsbank 329, Stöhr 140, Altbesitz 51, Neubesitz 10⅝.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 14. Juni. **(Funkspruch.)** Die Abendbörse lag angesichts der israelitischen Feiertage sehr still und fast vollkommen umsatzlos. Die Kurse, die meist nominell waren, waren mit geringen Veränderungen auf Berliner Mittagsniveau behauptet. Lediglich am Farbenmarkt zeigte sich einiges Geschäft auf den Antrag auf Zulassung der J.-G. Chemie-Aktien an der Berliner Börse. Der Kurs stieg im Verkauf um 4 Prozent. An den übrigen Märkten war keine besondere Belebung festzustellen. Die Nachbörse war still. Farbenindustrie 260.

Anleihen: Altbesitz 50,95, Neubesitz 10,65, 4 Dt. Schutzgebiete 4,8, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,8, 4½ Oest. Schatz v. 1914 35,25, 5 Mexikaner abgest. 12,75, 3 Mexikaner Silber abgest. 8⅝, 4½ Anatolier I 19,5, 4½ Anatolier II 20⅝, 3 Salonik Monastir 4,75.

Bankaktien: Commerz u. Privatb. 187,5, Darmst. u. Nationalb. 279,5, Deutsche Bank 173, Disconto-Gesellsch. 156,75, Dresdner Bank 165, Reichsbank 328.

Bergwerks-Aktien: Buderus 71,75, Gelsenk. 135,5, Ilse Bergbau 217, Kalim. Aschersl. 242,5, Westeregeln 248, Mannesmannröhren 116⅝, Mansfelder Bergbau 129,25, Phönix Bergbau 92,5, Rhein. Braunk. 292, Rhein. Stahl 127, Ver. Königs- u. Laurahütte 71,25.

Transportwerte: Hapag 118,75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 51,25, A.E.G. Stamm-Akt. 191,25, Bergmann Elektr. 221,5, Zement Heidelberg 137,5, Daimler Motor 59,25, Dt. Linoleumwerke 353, Elektr. Licht u. Kraft 219,5, J.-G. Farben 256, Felten u. Guilleaume 136, Frankf. Maschinen 52, Gesfürel 224, Goldschmidt Th. 78, Hammersen 78, Holzmann 112, Holzverkohlung 90⅛, Junghans Gebr. 77,5, Lahmeyer 169, Metallges. 128,5, Rütgerswerke 92, Siemens u. Halske 398,5, Voigt u. Häffner 222, Waß u. Freytag 101,7.

Vom süddeutschen Holzmarkt.

Ueber die Lage am badischen Holzmarkt geht uns von der Silvana-Holzindustrie in Hüfingen folgender Bericht zu:

Nach Aufhören des starken Frostes, etwa von Mitte März ab, ist eine Belebung des Schnittwarenmarktes eingetreten. Diese Belebung hat bis zum heutigen Tage angehalten, so daß von unseren Betrieben zu sagen ist, daß in den letzten Monaten Verladungen aufzuweisen waren, wie sie nur in sehr guten Monaten erreicht wurden. Dabei sind die Bauholzaufträge nicht so stark eingelaufen wie es erhofft wurde. Von den Aprilverladungen waren 12,5 Prozent der Gesamtmenge Bauholz, im Mai 28 Prozent gegen 44 Prozent bezw. 58 Prozent in den gleichen Monaten des Vorjahres. Immerhin war gegen April im Mai eine Belebung zu spüren. Die Preise haben trotz der verhältnismäßig erhöhten Schnittwarennachfrage nicht wesentlich angezogen und können im großen und ganzen lediglich als stabil bezeichnet werden. Die Marktlage in der nächsten Zeit ist noch ungeklärt und kaum zu beurteilen. Der hohe Zinssatz wirkt sich auf die Preise ungünstig aus. Sollte die Diskontierung von Wechseln weiterhin mit Schwierigkeiten verbunden sein, so würde dies dem Geschäft ungemein schaden, umso mehr als sich das Geschäft in der letzten Zeit gut entwickelt hat. Das Mastengeschäft war außerordentlich flott. Der Inlandsbedarf war verhältnismäßig gering und beschränkt sich beinahe ausschließlich auf den Bedarf der Deutschen Reichspost. Der größte Teil der Produktion wurde in Frankreich abgesetzt. Da jedoch viele französische Firmen dazu übergehen, sich eigene Kyanisierbetriebe einzurichten und lediglich das Rohholz zu beziehen, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Jahren die Schwarzwälder Mastenproduktion einer Krisis entgegen gehen wird. Auf dem Rundholzmarkt sind die Preise eher zurückliegend als stabil, eine Folge der Kapitalnot. Man sieht nur noch auf wenigen Sägewerken die früher üblichen großen Rundholzbestände, da die Sägewerksbesitzer nur bei Bedarf neue Mengen kaufen und solche auch genügend angeboten bekommen.

*

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Ohne daß jetzt Klarheit in Bezug auf das Farmergesetz besteht, war die Marktlage in Nordamerika leicht befestigt und auch Cif-Offerten hatten sich, besonders für Argentinien etwas erhöht. Liverpool mahnte dagegen mit seinen schwächeren Anfangsnotierungen zur Zurückhaltung. Darauf war auch im Berliner Getreidegeschäft die Tendenz ruhiger. Die letzten Schlußkurse vermochten sich bei Weizen und Roggen nicht zu behaupten. Guter prompter Hafer ist fest, sonst nachgiebig. Gerste und Mais ebenso wie Mehl still.

Berlin, 14. Juni. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 211—212, Juli 222—223,50, September 233 bis 235; prompte Verladung ruhig, Lieferung befestigt. Roggen: Märk. 187—189, Juli 201—202,25, September 208,50—209; stetig. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178 bis 188, Juli 187—188,50, September 188,50—191; ruhig. Weizenmehl 24—28,25; still. Roggenmehl 25,10 bis 27,60; still. Weizenkleie 11,75—12; ruhig. Roggenkleie 11,75—12; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18,50—19,50, gelbe Lupinen 27—29, Rapskuchen 19,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 11,25, Sojaextraktionsschrot 18,40—19,30, Kartoffelflocken 16,90—17,40 Rm.

Chicago, 14. Juni. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Juli 107⅝—107¾, September 111¾—111⅞. Dezember 116⅞—117. Mais: Tendenz stetig; Juli 92⅛, September 91⅞, Dezember 87⅛. Hafer: Tendenz stetig; Juli 44⅜, September —, Dezember 45¼. Roggen: Tendenz fest; Juli 83¾, September 86¾, Dezember 91. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 14. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,75—25,25, Juni 25,25, Juli 25,40, August 25,55 Rm.

Bremen, 14. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.29 Dollarcents.

Berlin, 14. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 70—75 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 71,75—73,50 Rm.

Weinversteigerung in Gönnheim. Bei der von den Vereinigten Weinproduzenten Gönnheim abgehaltenen Versteigerung kamen 15 800 Liter 1927er, 17 900 Liter 1928er Weißweine, ferner 4000 Liter 1927er und 22 700 Liter 1928er Rotweine zum Ausgebot. Der Besuch war gut. Die Steiglust entsprach jedoch nicht den Hoffnungen. Von 1928er Rotweinen wurden acht Nummern nicht mehr ausgeboten. Auch von den übrigen Nummern wurde der größte Teil zurückgezogen. Geboten wurde je 1000 Liter 1927er Weißweine: 640 (zur.), 640 (zur.), 630 (zur.), 640 (zur.), 620 (zur.), 650 (zur.), 650, 660, 710. — 1928er Weißweine: 880, 740 (zur.), 760 (zur.), 770, 810, 870, 850, 820, 770 (zur.), 790 (zur.), 860, 900, 750 (zur.), vier Nummern ohne Gebot zurück. — 1927er Rotweine: 510, 570 (zur.). — 1928er Rotweine: 600 (zur.), 600, zwei Nummern ohne Gebot zurück, acht Nummern nicht mehr ausgeboten. Die Versteigerung wurde abgebrochen.

Bruchsal, 12. Juni. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden 57 Milchschweine und 31 Läufer. Verkauft wurden 40 Milchschweine und 20 Läufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 85 Rm., per Paar Läufer 110 Rm., häufigster Preis 75 bezw. 100 Rm., niedrigster Preis 70 bezw. 90 Rm.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 14. Juni

Mitgeteilt von **Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.**

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	250
Badenia Druck.	125	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	—	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	207	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch. Lastauto	12	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	61	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	54	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm des kommenden Sonntags, umfangreich wie an jedem der letzten Sonntage, wird in der Hauptsache doch beherrscht vom

Fußball.

Um die deutsche Meisterschaft

lautet hier die Devise. Die „k. o.-Runde" hat begonnen. In Hamburg wird der 1. F.Cl. Nürnberg Holstein Kiel aus dem Rennen werfen, ebenso erwartet man dies in Nürnberg von der Sp.Vg. Fürth gegen Fortuna Düsseldorf. Offen dagegen ist das Treffen in München zwischen Bayern München und dem Dresdener S.C. Tennis-Borussia Berlin wird sich in Berlin ohne sonderliche Mühe gegen Titania Stettin durchsetzen. Auch einem Sieg des Hamburger S.V. gegen den Meidericher Sp.V. in Duisburg wird wenig im Wege stehen. Ob Schalke 04 seine technische Ueberlegenheit gegen Wacker Leipzig in Leipzig auch zahlenmäßig in Toren auszudrücken verstehen wird, ist noch nicht entschieden.

Handball.

An dem kommenden Sonntag wird sich alles Interesse der deutschen Handballgemeinde auf Halle richten, wo die Meisterschaft der Männer sowohl wie die der Frauen entschieden werden wird. Dort tritt der Pol.S.V. Darmstadt, der in famosem Endspurt sich bis zum Endspiel durchkämpfte, gegen den mehrfachen deutschen Altmeister Polizei S.V. Berlin an. Wenn auch bei der größeren Spielerfahrung der Berliner Polizisten wenig Aussicht auf einen Sieg der Süddeutschen besteht, so werden die Darmstädter Polizisten sich erst nach tapferer Gegenwehr ergeben. — Das Endspiel der Meisterschaft der Frauen wird von S.C. Charlottenburg und Viktoria Hamburg bestritten. Wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen wird, ist heute nicht zu sagen. Beide Parteien haben berechtigte Gewinnchancen.

Leichtathletik.

Ein umfangreiches Programm hat auch diese Sportart aufzuweisen. Da gibt es zunächst in Kiel die deutsch-nordischen Hochschulwettkämpfe, die von beiden Seiten sehr sorgsam vorbereitet wurden. Mehr lokales Interesse besitzen die zahlreichen Gruppenmeisterschaften, die in den einzelnen süddeutschen Gruppen durchgeführt werden. So trifft sich Gruppe Main in Frankfurt, und zwar in Gemeinschaft mit der Gruppe Hessen, die Gruppe Rhein sammelt sich in Mannheim, die Gruppe Baden in Freiburg und die Gruppe Württemberg in Stuttgart. Der F.S.V. 07 Kreuznach veranstaltete in Kreuznach die nationalen Nahetalkampfspiele. Ferner sind deutsche Leichtathleten an den Wettkämpfen in Abo (Finnland) beteiligt, die aus Anlaß der 700 Jahresfeier der Stadt Abo abgehalten werden.

Schwimmen.

Im Frankfurter Stadion hält der S.C. Frankfurt ein internationales Schwimmfest ab, das eine vorzügliche Besetzung gefunden hat. Verbandsoffen sind die Wettkämpfe, die in Duisburg und Göttingen abgehalten werden. Weitere Schwimmwettkämpfe meldet Friesen-Berlin und Wiking Herne.

Rudern.

Eine Hochflut von rudersportlichen Veranstaltungen sind am kommenden Sonntag zu registrieren. In Karlsruhe steigt die 14. Karlsruher Regatta, die hauptsächlich von Süddeutschland beschickt wird. Die Hanauer R.G. feiert ihr 50 und der Hanauer R.C. Hassia ihr 25jähriges Bestehen, ein Jubiläum, das durch eine Jubiläumsregatta seine besondere Weihe erhält. Seine 49. internationale Regatta hält Bad Ems ab. Regatten gibt es ferner in Hengstey bei Dortmund, in Hagen i. W. und in Magdeburg. Auf dem Langen See bei Grünau wird die Jubiläumsregatta des Deutschen Damen-Ruderverbandes ausgefahren. Ein interessantes Rennen verspricht auch die Wiener Regatta, an der sich deutsche Ruderer beteiligen.

Pferdesport.

Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig, Köln a. Rh. veranstalten Galopprennen.

Schramberg—Frankonia.

Schramberg—Frankonia, das am Sonntag mittag 3 Uhr im Phönix-Stadion stattfindende Aufstiegsspiel wird sicher viel Interesse finden. Schramberg, ein in Karlsruhe seltener Gast auf dem grünen Rasen, dürfte vorläufig immer noch als der Hauptanwärter auf den viel begehrten Aufstieg sein. Die Schwarzwälder spielen einen harten, doch fairen Fußball. Es ist eine richtige Kampfmannschaft. In jeder Reihe stehen ein oder zwei hervorragende Techniker. Der Torwächter, linker Läufer, Mittelläufer, Linksinnen und rechter Flügelstürmer sind die Hauptstützen der Mannschaft. Aber auch die übrigen Teile sind gut besetzt. Frankonia wird, wenn Simtaner spielfähig ist, mit Baier im Tor, sein bestes Material ins Feld schicken. Das Verteidigerpaar Kempermann-Silbernagel bildet mit dem Torwächter ein Trio, das schwer zu überwinden ist. Auch die Läuferreihe, wenn voll besetzt, stärkt dem in letzter Zeit etwas besser werdenden Sturm das Rückgrat; es kann mit einem interessanten Kampf um die beiden hochwichtigen, event. entscheidenden Punkte schon von vornherein gerechnet werden.

Die Karlsruher Ruder-Regatta.

Mit den Vorrennen, die heute nachmittag 5½ Uhr beginnen, nimmt die 14. Karlsruher Ruderegatta ihren Anfang. Die Vorrennen, zu denen kein Eintritt erhoben wird, werden am Sonntag vormittag 8½ Uhr fortgesetzt. Die 15 Hauptrennen am Nachmittag werden spannende, interessante Kämpfe der 21 teilnehmenden Vereine bringen. Dem Starter stellen sich Mannschaften aus Konstanz, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Heidelbreg, Mannheim-Ludwigshafen usw. Den Ehrenvorsitz der Karlsruher Jubiläumsregatta führt der badische Kultusminister Leers und der Oberbürgermeister Dr. Finter. — Der Regattaverband veranstaltet am Samstag abend im Bootshaus des KRV. v. 1879 einen Begrüßungsabend mit auserwähltem Programm, wozu alle Freunde der Ruderei eingeladen sind.

Karlsruher Turngau.

Die Sommerspiele schreiten rüstig vorwärts und der kommende Sonntag sieht wieder eine große Anzahl Spieler auf den einzelnen Plätzen zur Erledigung der Punktspiele im Faust- und auch Trommelball. Das größte Interesse beanspruchen selbstverständlich die Spiele der

Meisterklasse.

Diese werden ab ½9 Uhr auf dem PSV.-Platz ausgetragen. Die Paarungen lauten: KTV.—TV. Durlach, MTV.—TV. Durlach, MTV.—KTV., Rintheim—TV. Durlach. Bereits um 8 Uhr beginnen die Spiele der älteren Turner Gruppe 2. Auf dem KTV.-Platz finden ½9 Uhr die Spiele der A-Klasse statt. Die Gruppe 1 der B-Klasse gibt sich um 2 Uhr in Büchig ein Stelldichein. Um ½3 Uhr beginnen in Grünwinkel die Spiele der Gruppe 2. Die Gruppe 1 der C-Klasse beginnt um 2 Uhr ihre Spiele in Daxlanden, und die Gruppe 2 in Beiertheim auf dem TV.-Platz. Auf dem MTV.-Platz werden 2 Spielarten ausgetragen. Um 9 Uhr spielen die älteren Turner Gruppe 1 Faustball und die Turnerinnen ab ½10 Uhr Trommelball. Die Gruppe 1 der Jugendklasse spielt ab 2 Uhr in Daxlanden und die Gruppe 2 ab ½3 Uhr in Bulach. Kr.

*

Der beim Motorradrennen um die englische Tourist Trophy auf der Insel Man schwer gestürzte Engländer C. T. Ashby ist im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Ashby war im internationalen Motorradsport eine prominente Erscheinung. Wiederholt ist er auch in Deutschland gestartet, wo er u. a. beim Kolberger Bäderrennen 1925 und 1928 zweimal den Großen Wanderpreis von Deutschland gewinnen konnte.

Frankfurter Juni-Rennen.

Der zweite Tag.

Am zweiten Renntage des Frankfurter Juni-Meetings ließ der Besuch auf allen Plätzen recht zu wünschen. Viele mag das regendrohende Wetter davon abgehalten haben. Die Rennen selbst verliefen, mit Ausnahme des ersten, an dem nur zwei Pferde teilnahmen, sehr spannend und besonders im Preis von Buchenrode gab es ausgezeichneten Sport. Nachdem Credulite und Bandola und Sans Pareil über den größten Teil der Strecke geführt hatten, nahm im letzten Bogen Montagne Russe das Rennen auf, fiel aber infolge eines schweren Rumplers wieder zurück und Sans Pareil kam zu einem überaus leichten Sieg. Credulite wurde noch guter Dritter vor Dada 2. Bandola wurde von dem übergroßen Gewicht erdrückt und ist zudem noch weit von ihrer Höchstform entfernt. Den Preis von Westerberg holte sich Rosenquarz in überaus leichter Manier. Sein Start wurde erst im letzten Augenblick beschlossen. Im abschließenden Preis von Frauenhof wurden durch Südwind die Farben des Niederräder Trainers Metzig zu einem populären Erfolg getragen. Auf Südwind konnte H. Schmidt seinen zweiten Sieg am Tage reiten. Ebenso gelang es dem Stall von Opel ein zweifacher Erfolg mit Dalibor und Delifee. In dem zuerst gelaufenen Königsstein-Jagdrennen ging im letzten Sprung Johannisfeuer kopfüber und blieb einige Zeit regungslos liegen. Die Stute erholte sich aber bald wieder. Nur auf diese Weise kam Stattliche zu einem billigen Erfolg.

Preis von Grafenbruch: 1. Frau F. v. Opels Dalibor (K. Narr); 2. Original; 3. Falkner. Tot. 14, Pl. 12, 15. 1¼—2 Lg. F.: Miles, Eleonore.

Ganelon-Preis: 1. Frau F. v. Opels Delifee (Kaiser); 2. Krönung; 3. Reiherbeize. Tot. 49, Pl. 19, 14, 16. F.: Prinz Eugen, Mydear, Patgulli, Albana.

Königssteiner Jagdrennen: 1. Heinr. und Herm. Baumgärtners Stattliche (Besitzer); 2. Johannisfeuer, gefallen. Tot. 16.

Preis von Falkenstein: 1. F. Indens Herler (H. Schmidt); 2. Bobonniere; 3. Takala. Tot. 39, Pl. 14, 14, 22. 1¼—Hals. F.: Grimm, Chivico, Carmerin, Brombeere, Lusana, Milo, Gastel.

Preis von Westerberg: 1. A. Daubs Rosenquarz (Vinzenz); 2. Sergius; 3. Tarzan. Tot. 20, Pl. 11, 11. 4—5 Lg. F.: Heilige Johanna, Redopp.

Buchenrode-Jagdrennen: 1. Frau A. Keims Sans Pareil (Lt. v. Horn); 2. Montagne Russe; 3. Credulite. Tot. 106, Pl. 22, 19, 18. F.: Bandola, Fateider, Dada 2, Frusti, My Lord 2.

Preis vom Frauenhof: 1. R. Mätzigs Südwind (H. Schmidt); 2. Damon, 3. Goldelfe. Tot. 46, Pl. 15, 17, 57. ¾—½—Kopf. F.: Lagia, Timgad, Mira 2, Ruisseau d'Or, Winska, Songe d'Or, Le Parodien.

Berliner Börse

vom 14. Juni

Deutsche Staatspap.

	13. 6.	14. 6.
Abl. Schuld I—III	51	51
Neubesitz	10.75	10.6
6 Dt. Wertb.	92	92
6 dto. b.1000 $	—	87.62
5 dto. 1—5 $	101.5	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75.5	—
6 Bay. 27	77	77
6 Sachsen 26	76.75	76.75
7 Thür. 26	80.5	80
6½D.Reichsp.	96.5	96.5
Dt. Schutzgeb.	5	4.9
5 Rh.M. G.	69.25	69.8
6% Farben	135¾	135.5
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	—

Ausländ. Werte

	13. 6.	14. 6.
5 Mex. abg.	28.75	28.1
4 Mex. abg.	17.9	18.1
4½ Oest.G.	34.75	34.75
4 Goldr.	29.62	29.62
4 Kronenr.	1.95	—
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	6.25	—
4 T.Bagd.I	8.37	8.25
4 T.Bagd.II	8.45	8.20
4 T. Zoll.	8.6	8.5
Türk.-Lose	—	14
4½ Ung. 13	22.62	23.25
4½ Ung. 14	—	25.37
4 Ung.Goldr.	23.75	23.7
4 Kronenr.	—	1.9
5 Tehuant.	14	14
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	13. 6.	14. 6.
A.-G.f.Verk.	157¼	156¼
Allg. Lokalb.	167.5	167
Baltimore	—	—
Canada	76	75.75
Dt.Eis.B.Bet.	76	75.75
7 Reichsb.	87.87	88.12
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	88.5	88.12
Hamb.Paketf.	118⅞	117¾
Hamb.Hochb.	70	70
Hamb.Südam	193	191
Hansa	150	148.5
Neptun	110	106¼
N. Lloyd	111¾	110⅛
Schantung	4.5	4.5
Süd.Eisenb.	126	126
Ver. Elbe	38.25	37.87

Bank-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Adca	128¾	128¾
Bad. Bank	160¾	—
Bk. el. Werte	153.5	154
Bk. f. Brau	172	171
Barm. Bkv.	131¾	131
Bay.Hyp.B.	155.5	154.5
„ Vereins	154	152
Berl.Hdlsges.	225	223.5
Commerzbk.	188¾	186
Danz.Priv.	110⅝	108¾
Darmst.Bk.	279¼	278.5
D.Asiat.Bk.	43.5	44
Deutsche Bk.	172.5	172
Dt.Hyp.Bk.	142¾	142¾
D.Uebs.Bk.	100.5	100.5
Disk.-Ges.	157	156.5
Dresdn.Bk.	163	162
GothaGrund	131.5	131.5
Lux.Inter.	7.5	—
Mein.Hyp.	131¾	131¾
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cdk.	—	—
Ostbank	115	114.5
Oest. Credit	30.75	—
Pr.Boden	129	129⅜
Reichsbank	328¼	327.5
Rh.Creditbk.	122	122
Südd.Bod.Cr	164	166
Südd. Disk.	131	131
Vbk. Hamb.	139	139¼
Wiener Bkv.	13	13

Industrieaktien.

	13. 6.	14. 6.
Accumulat.	151	—
Adlerh. Gl.	102.5	162
Adl. Kleyer	52	52
A. E. G.	191¼	190⅞
dto. Lit. B	94	94
Alsen Zem.	190	185¼
Ammend P.	162	160
Aschaff.Bräu	162.5	162.5
Aschaff.Zellst.	195	190.5
Augsb.N.M.	86	85.5
Baer & Stein	139	131
Balcke Masch.	124.5	123.5
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81.5	81.5
Basalt	50	49.12
Bayr. Mot.	119	122
Bayr.Spieg.	75	76.5
J.P.Bembg.	357	352¼
Berger Tsb.	386¾	381.5
Bergm. Elek.	222⅛	221
B.Karlsr.J.	59	59
Berl. Kindl.	635	632
Bl. Masch.	77†	—
Berth.Mess.	55.25	55.25
BrauhNürnb.	168	165
Brk. Brik.	156.5	156
Brschw. K.	232	232
Brem.Besgh.	64.5	67.75
Brem.Vulk.	125	125
Brem.Wolle	181	180
BrownBoveri	138.5	138.5
Buderus E.	71.12	71
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	114	112
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	—	90
Ch. Gelsenk.	76.5	76.5
Ch. Albert	68.5	67
Chade	440	436
Conc. Berg	65.75	65.5
Conc. Chem.	26.75	26
Conc. Spinn	85.25	85.25
Ct. Caoutch.	170¾	170.5
DaimlerBenz	60.87	69.75
Dt. Atl. Tel.	118.5	114
Dt. Asphalt	142	142
Dt. Conti-G.	210¾	208.5
Dt. Erdöl	112	112¼
Dt. Gußstahl	98	95
Dt. Jute	110	110.5
Dt. Kabel	61	60
Dt. Linol.Wk.	348	362
Dt. Masch.	50.5	50.5
Dt. Post	24	24.25
Dt. Schachtb.	91.5	91.5
Dt. Spiegel	90	92
Dt. Steinzg.	226	225
Dt. Ton	149¼	151¼
Dt. Wolle	21.37	20.5
Dt. Eisenh.	74.5†	75
Dortm.Aktien	235.5	236
„ Union	267	260.5
Dr.Schnellpr.	115¼	115
Düren Metall	180.5	181
Dürkoppwke.	29.5	28.87
Düss.Masch.	34	32
Dyckerhoff	102	102
Dyn. Nobel	119	117.5
Egest. Salz	110.5	110¼
Eilenburg K.	74.25	74.25
Eintracht	143	143
Eis.Sprottau	69	69
Eisenb. Verk.	160	161
El. Liefer.	160	160
El.Licht Kraft	218⅜	218
Engelh.Bräu	232	233
Enzing.-U.	77.5	77.25
Erdmsd.	101	100.5
Erlang.Bamb	131	130.5
Eschw.Bg.	198	198
Ess.Steink.	126.5	126
Fahlbg.List	93.5	93
Falkenstein	117¾	114.5
Faradit	—	—
J.G.Farben	255	256
Feinjute	98.5	98.5
Feldm. Pap.	204	203
FeltenGuill.	137.5	137⅝
Flöth.Masch.	40.25	40
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	8.37	9.75
Friedr. Hall	179	175
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	131	131
Gg. Geiling	47.5	46
Gels. Bw.	135.5	135.5
Genschow	94.12	94
Germania P.	185.5	185
Gerresh. Gl.	115	115
Ges.f.e.Unt.	224.5	223
Girmes Co.	241	241
Gladb.Wolle	140	140
Glas Schalke	210	209¾
Glockenst.	24	23
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	204.5	204.5
Goldschm.	78	77.25
Görl. Wagg.	107	109
Grepp. W.	—	—
Gritzner	70.25	70
Großh.Webst.	183	184
Großmann	49	49
Grün & Bilf.	168.5	168¼
Gruschwitz	68	68
Guanowerke	52.25	53
Gundlach	92.75	92.75
Haberm. G.	126	126
Hacketh D.	95.5	95.5
Halle Masch.	107.5	106
Hamb. El.	143.5	142.5
Hammersen	132.5	132¾
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	94	93
Harb.Gummi	68	67.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	142	142
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91	91
Heilm. Littm.	100	108
Hemm.Zem.	271.5	—
Hilpert M.	93.5	93.5
Hindr. Auff.	93	93
Hirsch Kupf.	128⅛	128
Hirschb. Ld.	99	98
Hoesch	125.5	125.5
Hoffm. St.	71	70
Hohenlohe	95.5	95.5
Holzm. Ph.	113¼	112
Horchwke.	96	96
Hotelbetr.	186	185
C.M.Hutsch.	70	70
Lor. Hutsch	108.5	108.5
Ilse Bergb.	215¼	215
Industrieb.	123	123
Jeserich	112	112¼
Jüdel	144	144
Junghans	77.5	77.87
Kahla Porz.	88	86.5
Kali Aschl.	240	242
Karstadt	193.5	196
Klöcknerw.	104⅜	104
Knorr C. H.	169	168
Köhlm. St.	85	85.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	51.5	52
Köln Neuess.	124	124.5
Kölner Gas	79	79
Konti Wass.	35	35
Kört Gebr.	67	67
Kört El.	97.25	99
Krauß & Co.	55	54
KunzTreibr.	100	98.5
Küppersb.	162	160
Lahmeyer	170⅛	169
Laurahütte	71.75	71.62
Leipz.Riebeck	147	147¼
Leopoldsgr.	62	62
Lindes Eis	169	169¾
Lindström	885	885
Lingel Sch.	54.5	54.5
Lingnerw.	78	78
Ludw. Loewe	207.5	206
Lorenz Tel.	165	164
Lüdenscheid	86.5	87
Magirus	23.5	23.5
Mannesm.R.	115	116¼
Mansfeld	129.5	128.5
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	175	—
M. W. Lind	139¼	139¼
„ Sorau	195	195
„ Zittau	61	61.25
Merk. Wolle	153.5	153.5
Metallgs.	129.5	128.5
Mey.-Kauffm	47	47
Mez Söhne	51	51.25
Miag	123	122¾
Minimax	125.5	125.5
Mitteld. St.	123	121.5
Mix & Gen.	101	100.5
Montecatini	54.87	54.75
Mot. Deutz	65.25	—
Mühl. Bg.	104.5	104.5
Nation.Auto	27.75	27.75
Neckarwke.	123	123.5
Ndl. Kohle	147.5	146¾
Nordd.Eis	100	101
„ Steingut	196.5	196.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	157	143†
Nbg.Herkul.	40.5	40.5
Ob.-Bedarf	86.5	86
Ob. Koks	110	110
dto. Genuß	90.75	90.75
Orenstein	93.5	93
Ostwerke	250.5	249
Panzer	—	—
Pet. Union	126	125¼
Phönix Bg.	93	93
Phönix Brk.	71.25	71.25
Pintsch	193.5	193.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	57.25	57.37
Poege Vorzg.	65	65.25
Polyphon	445	445⅞
Preußengr.	110.5	110.5
RadebergExp.	188¼	186
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	78.25	82
Reichelbräu	270	270
Reichelt M.	65	65
Reish. Pap.	240	239¾
Rheinfelden	167	165¼
Rh. Braunk.	291¾	293¼
„ Elektro	162	161.5
„ Möbel	128	128
„ Stahlw.	128	127
R. W. E.	257.5	256.5
„ Westf.K.	118.5	120.5
RW.Spreng	92.5	—
Richter Dav.	221	203†
Riebeck-Mont.	147	167.5
Rockstroh	100	100
Roddergr.	876	876
Rosenth.P.	102	102
Rütgersw.	92	92
Sachsenw.	105¼	105¼
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	175	177
„ Webstuhl	105¾	105
Sal. Salz	129	129¼
Salzdetfurth	408.5	409.5
Sangerh.M.	118.5	117
Sarotti	167	173
Schering ch.	337	337
Schlegelbräu	194.5	191.5
Schl.Berg-Z.	118¼	118
Schl.B.Beuth	127.5	127
Schl. El. B.	195¼	197.5
Schl. Portl.	191.5	191.5
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	112.5	111
Schub. Salz	310	307.5
Sch. Cremer	83.5	83.75
Schuckert el.	242	240¼
Schultheiß	309	309
SchwelmEis	139.5	139
Segall Str.	69	68
Sieg.-Sol.G.	12.25	11.5
SiegersdWerk	118	118
Siem. Gl.	125	125
Siem.Halske	398.5	396.5
Sinner A.-G.	118.5	133¾
Staßfurt ch.	18.37	18.37
Stett.Cham.	75	74.5
Stock & Co.	90	90
Stöhr Kg.	141	140⅜
Stöwer Nm.	17.75	17.25
Stolb.Zink	142.5	143¾
Stollwerk	134¾	—
Stralf. Sp.	265	265
Südd. Imb.	81	81
Südd. Zuck.	146.5	145
Svenska	421	421
Tel. Berlin	53	52.75
Thörl Oel	90	90
Thür. Gas	139¾	140
Tietz Köln	285	282
Transradio	146	144
Tuch Aach.	104	102¼
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	69.5	69.5
Union chem.	47	48.5
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	10.5	10
Varz. Pap.	123.5	121¼
Ver.Böhlerst.	130	130
„ chem.Charl.	70.6	71
„ Dt. Nickel	166	166.5
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	456	453
„ Gothania	122	121
„ Jute B.	—	122
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	40	39.5
„ Portland	225¼	226
„ Schuhf.Ver	—	55
„ Stahlw.	99.75	98.5
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	62	62.25
Vogel Tel.	79.5	79.25
Vogtl.Masch.	70	69.75
Voigt Häffn.	223	221
Vorw.Spinn.	20.12	20
Wanderer	92	90
Waff.Gelsenk.	134	134
Wegelin	94	95
Westereg.	245.5	248.5
Wicking	156⅝	156.5
Wiesloch Ton	—	103
Wißner Met.	129.5	129.5
WittenerGuß	53.5	61.5
Witt. Tief	118.5	119
Zeiß Masch.	136	135
Zellst.Ver.	113	113
Zellst.Waldh.	253	262

Versicherungen

	13. 6.	14. 6.
Aach.M.Feuer	330	328
Mannh.Ver.	130	130
Nordstern	275	275
Vikt. Allg.	2940	2940
Vikt. Feuer	505	500

Kolonial-Werte

	13. 6.	14. 6.
Dt.-Ostafrika	135	133
Neu-Guinea	431	432
Otavi	68.75	68.5

Termin-Notierung

	13. 6.	14. 6.
AG.f.Verk.	157¾	157⅜
Allg.D.Lokalb	169	168.5
D.Reichsb.Vz.	88.25	88.25
Hamb.Paket	119¾	118⅜
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Hansa Dampf	151.5	148.5
Nordd. Lloyd	112¼	110⅛
Otavi Minen	69.25	69
Allg.Dt.Credit	129⅛	129⅛
BarmerBankv	132	131.5
Bay.Hy.Wechs	155	154.5
Bay.Vereinsbk.	153	153
Berl.Hdlsges.	226	225.5
Commerzbank	189.5	187.5
Darmst. Bank	280.5	278
DeutscheBank	174.5	173¼
Diskontoges.	158	157⅛
Dresdn.Bank	164⅜	162.5
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	193¼	191⅞
Bay. Motoren	123.5	123
Bemberg	358	364
Bergm. El.	227	221⅞
Berl. Masch.	79.5†	78.25
BuderusEisen	72.25	71.5
Charl.Wasser	114⅞	113
Comp.Hispano	441	439
ContiCaoutch.	172.5	170¼
Daiml.-Benz	61.62	60
Dt.Conti G.	213.5	209
Dt. Erdöl	113	113
Dt.Linol-Wke.	349¾	353
Dt.Maschinen	51.62	51
Dynam.Nobel	119	119
El.Lieferung	—	159¼
El.Licht-Kraft	220¾	219.5
EssenerSteink.	127¾	125⅝
Farbenindustr	258	255.5
Feldm. Pap.	205.5	203
Felten-Guille	137.5	136.5
Gelsenk.Berg	136¼	135¾
Ges.f.e.Unter.	226	224
Goldschmidt	79	—
Hamb.El.Wke.	143.5	142⅝
Harpen.Berg	144¾	143
Hoesch Stahl	126.5	125.5
Holzmann	112¾	—
Ilse Bergbau	216.5	215
KaliAschersl.	244.5	242
Karstadt	195.5	194.5
Klöcknerwerke	105	104¼
Köln-Neuessen	124.5	124
Ludw.Loewe	209	207
Mannesmann	117.5	116
Mansf.Berg	130¾	130.5
Metallges.	129.5	129¼
Mittelstahl	124	—
Nation.Auto	28.25	27.75
Nordd. Wolle	157¾	146†
Oberbedarf	—	87.25
Oberschl.Koks	110⅞	110⅛
Orenstein	94	92.5
Ostwerke	254	250
Phönix Berg	93.87	92.5
Polyphon	448	444.5
Rhein.Braunk	294	292
dto. Elektro	—	163
Rheinstahl	128	127
RWE.	260¼	258
RiebeckMont.	—	148
Rütgerswke.	93.62	92.37
Salzdetfurth	414	408.5
Schles.El.„B"	20	195
dto. Portland	197¾	194.5
Schub.-Salzer	312	308.5
Schuckert El.	—	241¼
Schultheiß	313¾	310¼
Siem.-Halske	402	398¾
Svenska	421.5	422.5
ThüringerGas	—	—
Leonh.Tietz	289	285
Transradio	—	—
Ver.Glanzstoff	458.5	457
Ver.Stahlwke.	100	99
Westeregeln	250	248
Zell Waldhof	255	253.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 14. Juni

Deutsche Staatspap.

	14. 6.
6%Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	50.95
Neubesitz	10.6
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.75
1%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	—
6½% Hess. I	—

Ausl. Staatspapiere.

	14. 6.
Spez. Port.	9.2
1½% am.	—
Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	27.5

Dt. Stadtanleihen

	14. 6.
5% Berl. 24	—
5% Darmst. 26	—
7%Dresdn.St.A.26 1	80
7% Frankf. 26	83.5
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	73.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	—

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	14. 6.
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	6.75
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	1.99

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	14. 6.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	—
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	83
5 Rh.-Main-Donau	—

Pfandbriefe

	14. 6.
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfdr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sadonique M.	7.5

Bank-Aktien.

	13. 6.	14. 6.
Adca	128¾	128.5
Bad. Bank	162	—
Bk. f. Brau	175	170
Barm. Bkv.	132	131
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W	154	154⅜
Berl.Hdlsges	223	221.5
Danatbk.	278	278
Dtsche.Bk.	171¾	172
Dt.Hyp.Bk.	130.5	131¼
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	157	157
Dresdn.Bk.	164	162
Frankf. Bk.	104.5	104.5
Fr.Hyp.Bk.	139¼	139.5
Fr.Pfd.Br.B	140	140
Metallbank	150	—
Mitteld.Cdk.	—	150
Nürnbg.V.B.	—	30.75
Oest. Credit	—	138.5
Pfälz.Hyp.Bk	139	122
Rh.Creditbk.	122	—
Rh. Hyp.	152.5	153
Südd.Bod.Cr.	170	165
Südd. Disk.	131	131
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv.	—	13
Wtb. Nbk.	181	181

Transportanstalten

	13. 6.	14. 6.
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	119	—
Heidelb.Str.	52.5	53
Lloyd	111	111

Industrieaktien

	13. 6.	14. 6.
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	290	288.5
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	52.25	51.25
Adl Gebr.	29	30
A.E.G.St.	191	190¼
Bad. Masch. Durlach	139	139.5
Bad. Uhren	—	—
Bamag. Mg	—	—
Bayr.Spieg.	78	77
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elet	223.5	220¼
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	138	138
Bürst.Erlang	17	17
Cem.Heidelb	136.5	136.5
DaimlerBenz	61.25	60
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	111.5	—
„ G.S.Sch	164	163
Dt.Linol.	350	352
„ Verlag	211	211
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	27	28
E. W. Kais.	9.6	9.75
El.Licht u.Kr	219	218¼
El. Liefer.	—	157.5
Emag	81.25	80.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	75	76
Eßl. Masch.	42	42
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	256⅛	256
Feinm. Jett	84.5	85
Felten Guill.	137	137¼
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	77.5	76.5
„ Masch.	52	52
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	80	80
Gritzner	72.5	71.61
Grün u. Bilf.	168	168
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk	130	130
Haid u. Neu	34	33
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	86	85
HesserMasch	207	207
Hilp. Armat	92.5	93.5
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	112.5	112
Holzverkohl	90.75	90.25
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	76.5	77.5
Kg.Kaisers	—	171
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168	167
Kolb & Sch.	155	155
Kons.Braun	76	76.5
Krauß & Co.	—	54.25
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	105.5
Led. Spich.	116	116
Ludw.Walz	106.5	—
Mainkr.	84	84
Metallg.	—	—
Met.Knodt	—	52.25
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	—	101
Neckarsulm	—	123
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	126
Pet. Union	127.5	—
Pf.Näh.K.	—	104¼
Rein.Gebb.	104¼	—
Rh.El.Vorz.	80	80
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	115.5	115.5
Rütgersw.	93	92
Schlink Co.	84.5	84.5
Schnell, Fr.	68	63
SchriftStemp	123¾	123¾
Schuckert N.	245	239¼
Schuh Bern.	57.5	57.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	76.62	65
Sichel Co.	—	0.40
Siem.Halske	—	396.5
Sinalco	114	114
Südd. Zucker	145.5	144¾
Thür. Lief.	102.5	102
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Ffk.	—	—
Ver.D.Oell.	68	68
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn.	223	222
Voith.Kabel	—	70
WayßFreyt.	104	101¼
Wolff W. Pf	118	118
Württ. El.	112	112
Zellst.Aschaff	195	193
Zellst.Waldh.	252	251.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Buderus	72.12	71.6
Eschw.Berg	198	—
Gelsenkirch.	136	135.5
Harpener	141	140
Ilse St. A.	—	270
KaliAschersl	240	—
Kali Wester	—	246
Klöckner	104.5	102
Mannesm.	116¼	115¼
Mansfelder	129	—
Oberbed.	—	—
Phönix	93.75	—
Rheinstahl	126	125¾
Riebeck	145	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	71.5	71.25
V. Stahlw.	100	98.5

Versicherungs-Aktien

	13. 6.	14. 6.
Allianzvers.	244.5	244.5
Frankf.Allg.	960	962
Ffk.Rückvers.	933	935
Frankona	—	—
Frank.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

briet und schmorte, daß ihr Tisch bald einen Ruf bei den Reisenden bekam. Das ging so vier bis fünf Monate voll Leben und Tumult, dann fiel der Winter ein; der Bursche ging ins Tal, aber die beiden Mädchen bleiben, still und schlafsüchtig die ältere, und die jüngere blaß, in den Nächten wach, sehnsüchtig in die Ferne lauschend, Wind, Wasser und Wanderern nach.

Am Ausgang des Sommers, es wurde schon kalt, es fiel schon Neuschnee, surrte noch ein Auto den Paß herauf, ein schwerer, italienischer Wagen.

Aber nur eine einzelne Dame saß darin, eine Dame in Pelzen, schön wie ein Märchen, aber traurig und blaß. Sie schickte den Chauffeur in die Gaststube, sich da zu laben, und sie befahl an den Wagen für sich nur ein Glas Milch. Das junge Mädchen brachte es ihr, aber die Fremde sah sie gar nicht. Sie starrte verzückt in das Unendliche, in die wunderbare, klare Schau des Gebirges, wie verloren in diesen Blick. Ach, sie sah in ihr Jugendland, und nichts ist bitterer, mögen wir noch so glücklich sein. Aber war sie's? War sie glücklich, Verena aus Rom, die schöne Frau mit ihrem offenen Salon? . . .

Endlich nahm sie das Mädchen wahr und dankte für die Milch, trank langsam. Und plötzlich hörte sie:

„Wohin fahren Sie, Madame? Wohin?"

Und sie sah in zwei Augen voll Sehnsucht und Lebenshunger. Das gab ihr einen Schlag auf das Herz, sie dachte:

„O, bin ich es, die da steht und fragt? Kehrt alles wieder? Ist alles das gleiche? Und jedes Leben vergeblich? Einer vom anderen abgelöst, und doch, niemals, kommt man ans Ziel? Ewige Sehnsucht, endlose Unrast, nie gestillter Durst. — Ich, die ich mich hingab, habe ich meine Schwester nicht erlöst von der Sehnsucht, der furchtbaren Sehnsucht? . . ."

Da kam ihr Chauffeur.

„Weiter!" rief sie. „Schnell!"

Ihr Herz zitterte in Mitleid, in Scham, in Liebe, in Hoffnungslosigkeit.

„Wohin?" sagte sie zu dem Mädchen und beugte sich hinab. „Frage nicht, arme Törin, suche nicht, folge keinem, bleib hier. Niemals, niemals kommt man dahin . . ."

Sie mußte es wissen, denn sie hatte gefragt, gesucht, sie war mitgegangen . . . Und jetzt? Noch immer fragte sie: „Wohin? Wohin?" Immer ging es weiter und nie ans Ziel. Jedem, der winkte, folgte man sehnsüchtig, hoffnungsvoll: jeder blieb zurück . . . Keiner war der Richtige . . .

Da oben stand sie, die arme Schwester, das lebenshungrige Mädchen auf der Paßhöhe, und starrte dem eleganten Wagen nach. Es half nichts, unglücklich zu werden, keiner lernt davon. Jeder muß selbst erleben. Jeder selbst unglücklich werden. Und die Bremsen des schweren Wagens knirschten, als zürne im Himmel der große Schöpfer sich selbst wegen des Herzens, das er seinen Geschöpfen verliehen . . .

Die Illusion des Rauchens.

Von

H. Huebner.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Rauchen im Dunkeln keinen Spaß macht. Im Dunkeln, wo der Qualm der Zigarre, der Zigarette oder der Tabakspfeife unsichtbar wird, stellt sich in den Geschmacksnerven des Gaumens eine Art Taubheit ein, sodaß auch diese nichts mehr wahrnehmen. Zum Genuß des Tabakrauchs, der zwar durchaus in der Mundhöhle lokalisiert ist, gehört als zweiter Sinn das Auge, obschon das Auge mit den angenehmen Empfindungen des verschenden Krauts nicht das mindeste zu tun hat, höchstens mit den unangenehmen, insofern die Beize des Rauchs die Tränendrüsen reizt.

Die Tatsache, daß man nicht nur mit dem Gaumen, sondern auch mit den Augen raucht, gibt zu denken. Sie erweist nämlich, daß der Genuß des Rauchens, was den Gaumen anbetrifft, nichts anders als eine Sinnestäuschung ist. Im Dunkeln weiß der Gaumen überhaupt nicht, ob er raucht, im Hellen müssen, damit die Sensationen des Rauchens entstehen, die Augen nachhelfen.

Wie sehr erst die Augen den Nachweis liefern, daß man raucht und was man raucht, kann ein jeder bei sich ohne Mühe feststellen, wenn er die Augen außer Dienst stellt, sich diese also z. B. verbinden läßt. Er wird nun zwar die Zigarre oder die Zigarette, die er zwischen den Lippen hält, noch spüren, denn der Mund macht ja atmende Saug- und Ausstoßbewegungen, aber den Bescheid, ob das, was er raucht, gut oder schlecht schmeckt, ob es das von ihm bevorzugte oder ein anderes Kraut ist, diesen Bescheid zu erteilen sind die Geschmacksnerven unvermögend.

Man hat den Versuch im großen soeben wieder einmal in Amerika angestellt. In der Abteilung Psychologie des Reed College in Portland haben sich zwanzig Studenten einem über mehrere Monate ausgedehnten Experiment unterworfen, welches darin bestand, daß den Studenten die Augen verbunden wurden und daß sie nun die bekanntesten Zigarettenmarken der Vereinigten Staaten zu rauchen bekamen, wobei sie anzugeben hatten, welche Marken sie rauchten, wie sie ihnen schmeckten, ob es schwere oder leichte Marken seien. Man hatte Studenten gewählt, die sämtlich Gewohnheitsraucher waren, von denen man also annehmen mußte, daß sie sich auch mit verschlossenen Augen unter ihren Lieblingsmarken zurechtfinden würden.

Wie der soeben erschienene umfangreiche Rapport über dieses Experiment feststellt, überwogen die Versager bei weitem die Treffer. Es ergab sich, daß überhaupt nur 11,6 Prozent aller vorgenommenen Versuche ein zutreffendes Experiment lieferten. Dies bedeutet, daß immer nur ein Raucher unter zehnen im stande war, die Zigarette, die er gewohnter Weise rauchte, unter einigen anderen Marken herauszufinden.

Bei dem Experiment ging man mit wissenschaftlicher Gründlichkeit vor. Den Rauchern wurde jedesmal zwischen zwei Zigaretten ungezuckerter, schwarzer Kaffee verabreicht, um den Nachgeschmack der vorhergehenden Zigarette auszulöschen. Man verfolgte mit dem Experiment die Absicht, Genaueres über das Wesen des im Gaumen lokalisierten Geschmacksvermögens zu erfahren: nämlich, ob Raucher im stande seien, eine Zigarette rein nach Rauch und Geschmack zu beurteilen, ob von den Rauchern Unterschiede des Wohlgeschmacks gemacht wurden und ob der Geschmacksinn der Raucher starke von schwachen Zigaretten zu unterscheiden vermochte.

Das Ergebnis des Experiments läßt sich, wie aus dem genannten Rapport hervorgeht, dahin zusammenfassen, daß die Raucher mit verbundenen Augen weder einen Unterschied der von ihnen angegebenen Zigarettenmarken, noch überhaupt die richtige Marke angeben konnten. Zwischen zwei Zigaretten, die sich äußerlich vollkommen glichen, konnten sie selbst dann keinen Qualitätsunterschied angeben, wenn man ihnen die Augenbinde abnahm. Das Urteil über den Wohlgeschmack schwankte. Wenn man einem Raucher dreimal ein und dieselbe Zigarette zum Rauchen gab, bezeichnete er sie einmal als wohlschmeckend, das andermal als nicht zusagend, das drittemal als ohne besonderen Charakter. Weiterhin vermochten die Raucher aus dem Material, das man sie versuchen ließ, nicht die täglich gewohnte Marke herauszuerkennen. Sie vermochten keinen Unterschied zwischen stark und schwach, ja in den allermeisten Fällen zwischen türkischem und amerikanischem Tabak anzugeben.

„Old Gold", eine in Amerika sehr beliebte Zigarette, wurde bei 44 Versuchen nur zweimal richtig benannt. „Camel", eine andere sehr beliebte Zigarette, wurde von einem Raucher, der die Marke im gewöhnlichen Leben nicht ausstehen konnte, weil sie in der Kehle kratze, für eine „Lucky Strike" gehalten und dementsprechend als vorzüglich gepriesen. Ein Raucher, der regelmäßig „Three Castles" rauchte, erkannte mit verbundenen Augen seine Lieblingsmarke nicht wieder, sondern riet bei der ersten „Three Castles", die man ihm bot, auf eine „Old Gold", bei der zweiten auf eine „Marcoro". Ein anderer Student, der sich seit Jahren den Luxus erlaubte, eine der teuersten amerikanischen Zigaretten zu rauchen, wußte diese beim Experiment nicht von der billigsten des Landes zu unterscheiden.

Der Rapport zieht die Schlußfolgerung, daß die Raucher durch die riesigen Zeitungsannoncen der Zigarettenfabriken auf den Leim geführt werden, wenn diese verkünden, daß die und die Marke durch ihren Geruch und Geschmack aus tausend anderen Marken herauszuerkennen sei. Das entscheidende Wort über den Namen und die Qualität einer Zigarette spricht nicht der Sinn, den die Sache zuerst angeht, der Gaumennerv, wohl aber das Auge, das beim Rauchen überhaupt nicht beteiligt ist. Anders ausgedrückt: „Das einzige Verfahren, um unfehlbar eine Zigarette zu erkennen, ist die, nach der Verpackung zu sehen".

So schwer den Rauchern die Erkenntnis ankommt, sie müssen hiernach zugeben: was sie treiben, wessen sie sich rühmen, das alles ist nichts wie Illusion. Denn wenn einem erst und nur die Verpackung sagen muß, was er raucht, dann ist es mit seiner Sensation fragwürdig bestellt. Je nun, es gehören nun einmal die fragwürdigen Sensationen, nicht nur auf dem Gebiete des Rauchgenusses, zu den unwerbendsten, zu den beglückendsten Erfüllungen.

Humor.

Eilig. „Warum hast du deine Freundin nicht herauf gebeten, statt dich zwei volle Stunden mit ihr vor der Haustür zu unterhalten?" — „Ich wollte es ja. Aber sie hat gleich zu Beginn gesagt, daß sie es sehr eilig habe."

*

Anknüpfung. „Meine Gnädige, darf ich Sie um einen Rat bitten? — Wie kann ich Ihre Bekanntschaft machen?"

*

Verschiedene Auffassung. „Warum heiraten Sie denn?" fragte Dirk einen schon bejahrten Bekannten. — „Um eine Frau zu haben, die mir mal die Augen schließen wird." — „Hm," meinte Dirk, „ich habe zwei Frauen gehabt, aber die haben mir die Augen geöffnet."

174. Jahrgang. Nr. 164

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 15. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(4. Fortsetzung.)

„Ihr Vater ist Regierungsrat, und Sie studieren Jura im zweiten Semester, — sehr brav, sehr gut. Die Welt braucht sicher immer mehr Juristen, das liegt schon so im Jahrhundert. Aber was wollen Sie denn von mir, Sie Kind? Sie sind zwanzig —"

„Bitte, einundzwanzig."

„Gut, einundzwanzig. Und ich — ach, lieber Junge, ich bin ein Jahrhundert alt gegen Sie; diese Welt in der Sie heute stehen und mich anträumen, die kenne ich nicht mehr, ja sehen Sie, vergessen fast hab' ich alles von der Zeit. Sie sehen da eine Göttin — ja, nicht wahr, Johannes? Aber es ist fast eine Beleidigung, und Sie verstehn noch nicht, daß es eine ist! Denn ich bin Frau, Weib, Erdenweib auf einer Erde, die ich liebe und der ich ganz gehöre! Diese Erde haben Sie noch nicht unter den Füßen, die muß einem zureifen, zu ihr kann man nicht sagen: ich will dich —"

Er steht da, den Langschädel mit dem schlichten Strich in die Stirn fallenden Haares trotzigklich erhoben; sein Gesicht trägt die Spuren ihrer Worte wie Hagelwetter, gewillt, es „vorübergehn zu lassen".

Und Judith, die dies wohl liest, bekommt einen jähen Lachanfall und bricht ab in ihrem Ernst und schmeckt nun die Süßigkei des Augenblicks, die dumme, liebe Süßigkeit —

Johannes errötet tief und preßt die Lippen zusammen; er schämt sich brennend unter diesem Lachen, das ihm Striemen ins Herz schlägt. Doch will er auch dies „vorübergehn lassen". Hinter dem Lachen hört das betörte Ohr jene ferne Musik, die in allen herrlichen Stunden erster Jugend aufklingt, der zu lauschen, auf ihr Nahekommen zu warten, keine Demütigkeit hindern kann. Er ahnt es, daß diese Musik ihn brausend mit sich tragen wird. Unter grellen Fanfarenstößen, unter dem Sturz des Bombardons wird eine goldgesponnene Melodie aus den Geigen anheben, wird von den Celli gestützt und verstärkt wachsen, wird die schwere Seele wie in einem Netz, das von Himmelssphären herabgeworfen ist, hinanziehen. Und in jenen Höhen über der Welt wartet die Erfüllung, in der alles still werden und ruhen wird, was jetzt noch quält.

Johannes ist ein reiner, weicher Mensch, der vom umhegten Elternhaus den ersten, vielleicht den zweiten kühnlichen Schritt ins Leben tut. Auf seiner Stirn steht noch die Forderung, daß er Cäsar sein wolle oder nichts. Steht neben jenem unverkennbaren, milden Adel. Seine Forderungen an Judith sind weniger alles wollend; sie versteht und kennt ihn daran. Er schreibt und verfeit seit einigen Monaten um sie her; mancherlei Reutönendes, auch manches Schlichtgefühl, mischt sich mit abgetakelten Bardensängen von Minnedienst und süßen Frauen. Durch einen verwandten Regisseur hat er Zutritt in die Kulisse, und das verdirbt seine Phantasie vollends zu einem lebensfeindlichen Narkotikum, aus dem Nebelgebilde steigen, die Licht und Klarheit dem Werdenden verschleiern.

Er weiß nun hier, in der betäubenden Nähe seines Idols, überaus wenig aus seinem Reichtum an Empfindungen zu lösen.

Es wird still im Zimmer; Juditths Lachen ist verstummt, die Nacht schweigt heran.

Judith ist es, die ihn mit beherrschender Geste aus seiner Starrheit befreit. Sie weist ihm einen Sitz zu, sich selbst schmiegt sie in eine Ecke des braunen Gestühls, schränkt die Hände ums Knie und spricht ihm von jenem Unterschiede, der er erkennen müsse, um zu genesen. Die Künstlerin Collin — das Fräulein Collin seien wie ferne Verwandte; sie sähen sich zuweilen ähnlich, hätten auch wohl Gemeinsames, aber sie stünden eifersüchtig und mit einem gewissen Nichtgönnen sich gegenüber, denn jede wisse sich vor der anderen benachteiligt, beraubt, ums Erbteil verkürzt. Oefters habe sie Grund, an der Identität der beiden zu zweifeln, so sehr lägen sie sich in den Haaren. Und wer mit ihr zu tun bekäme, der müsse sich gefaßt machen, tief enttäuscht zu werden. Die beiden Juditths hätten ihre besten Kräfte für den sonderbaren Zweikampf angesetzt, sich wechselseitig einen Bissen aus den Zähnen zu reißen. Ganz mit sich beschäftigte, von sich erfüllte Juditths wären es, und jeder Dritte werde klein neben diesen Gigantinnen.

„Da haben Sie, mein allzu junger Freund, die Erklärung, wie wenig mir immer der Mann sein wird," endete sie.

Ihr Gesicht ist von Nachdenklichkeit überhuscht; sie hat sich selbst mit diesen Worten überrascht, sie hat ihre Deutlichkeit eben erst gefunden, und sie scheinen ihr einen neuen Aufschluß über das Wunder vom Ich zu geben.

Doch Johannes, in dem es gleichsam zum Dach hinaus brennt, hat allzuwenig von der kühlen Sezierung begriffen; die eigene Not macht taub. Plötzlich ist er vor ihr auf den Knien, das Jünglingsantlitz bebt in Ekstase, er tastet mit zarten Händen zu ihr hin und flüstert rauh, in wirren Worten, von seiner Liebe, der tödlichen. — „Tödlich," sagt er, sich an dies eine Wort klammernd, als müsse dies Wort sie zur Rettung wachrufen.

Sie schweigt eine Weile; sie löst mit der Hand, die den grauen Perlenring trägt, das erschütterte Gesicht von ihrem Kleide, hat es am Kinn gefaßt, streichelt leicht das Haar. „Nein," sagt sie hell und bewegt, leise den Kopf schüttelnd, „nein. Es weckt dich, mein Bub, es tötet nicht. Steh nun auf und geh heim, da ist kein Platz für dich."

Er taumelt hoch, nichts kann ihn tiefer treffen als dieser Ton der Mütterlichkeit. Wo sind die kühnen Worte, die bunten Blasen des langen Abends hin? Er hat unendliches Hinströmen in sich gewußt, Worte voller Kraft, Gedanken von hinreißender Stärke; er hat sie durch den langen Abend sich viele Male wiederholt und mit jedem Male sind sie quellender, überzeugender geworden. Nun stürzen sie in die Kerker der Unsicherheit zurück, es wird mit einer Eisenstange nach ihnen gestoßen, sie verkriechen sich und schicken nur noch ein Winseln in die Welt.

Nein, nicht winseln! bäumt es sich in ihm. Wenn er nichts bedeuten kann, nicht hier und nicht dort, wo das Leben nach ihm auf der Lauer liegt und nur darauf wartet, ihn mit Klauen und Zähnen zu zermalmen, so mag doch von dem, der freiwillig in der ersten Jugend scheidet, noch zu sagen sein, daß er seinen Stolz gehabt habe, daß er mit verbissenem Munde unendlich Schweres, ja das Schwerste ertragen habe.

Er hört diese Gedanken in sich brausen, und es kommt ihm nicht ins Bewußtsein, daß sie pomphafte und überlebensgroße Schnörkel in seiner Phantasieschrift sind, von der die Zeit schon herunterradieren würde. Genug, daß er leidet und sich leidend fühlt, wie nie ein Mensch in so Unsinnigem gelitten hat. Denn die Vermessenheit, eine der ersten Bühnenschönheiten für sich zu wollen, erscheint ihm nun lächerlich und irre.

Er nimmt seinen Hut. Eine lahme Verbeugung, — ein müdes Senken des Kopfes ist es eher, — damit will er gehen.

Der Hut in der schlaffen Hand, — wenn doch eine Feder daran wäre, blue boy, — empfindet Judith mit Selbstbelächeln.

„Gehst du auch direkt heim, Johannes?" fragt sie sanft und öffnet schon die Tür.

Er schüttelt den Kopf. Sie hat nichts anderes erwartet. — „Du mußt. Du mußt es mir versprechen, mein Junge." — Sie lehnt ihre Hände gegen die Pfosten, steht als Schranke vor ihm. O, diese blühende Gestalt, das Goldglitzern der Augen, der entblätternde Mund. —

Er stürzt durstig, unhemmbar in der stummen Raserei seines Endkampfes, zu ihr hin; seine Hände sind Schraubstöcke, die ihre Gelenke herunterzwingen, um dann wunderlich weiche und leise Küsse darauf niederzuströmen. „Löse mich, tu mich auf, rette mich vom Tode!" stammelt er. Sein Gesicht ist bleich, entstellt, krampfig, und sie sieht jenen Asra vor sich, den Maurensohn, der an der Liebe sterben muß.

Noch hat sie dennoch die Entwicklung in der Hand; sie weiß des leise Schwimmen vor den Augen zu bannen, sie reißt sich mit einem Ruck frei, steht wieder beherrscht.

„Gehn Sie nun. Es ist viel zu verzeihen, gehn Sie nur — böse kann ich schon nicht mehr sein —, Sie Kind —"

Er faßt sich; wie er es tut, deutlich, selbstbefohlen, das zeigt ihr den Menschen edler Art.

Unten am mondbestrahlten Hauseingang wagt er die ungeheure kühne Frage.

„Darf ich wiederkommen?"

Sie wirft den Kopf zurück; sie hat ein Lächeln, das nur die Mundwinkeln vertieft. Die Augen werden durchdringend ernst.

„Sie dürfen — einmal — noch — wiederkommen —"

*

Ludwig Ebing hatte den Kauf des Sanatoriums vollzogen. Viktorias Geld, außerdem eine eigne kleine Sparsumme waren notariell auf den Besitz eingetragen, der von seinen früheren Inhabern her noch eine Hypothek behielt.

Das Unternehmen schleppte sich seit dem Tode des leitenden Arztes, der vor einigen Monaten unter eigentümlichen, nie ganz entwirrten Verhältnissen gestorben war, mit einer kleinen Zahl von Dauerpatienten hin. Es waren dies Internierte, die innerhalb des umfangreichen Parkkomplexes zwei besondere Pavillons bewohnten; Männerhaus und Frauenhaus geheißen. Es waren jene schweren, meist hoffnungslosen Fälle von Jugendirrsinn, Paralyse, von einseitiger Gehirnlähmung und dementia senilis, die man dort verschloß, weil die menschliche Gemeinschaft sie gleich Asylsuchenden abgestoßen hatte, sie abstoßen mußte. Die Familien der Verlorenen bluteten oft schwer unter den Geldopfern, und es kam vor, daß Zahlungen stockten, in Teilen eingingen, zuweilen überhaupt nicht beizutreiben waren. Da dem Sanatorium das Haupt fehlte und die Erben in Nachlaßstreitigkeiten geraten waren, handelte der Stationsarzt nach ärztlichen und nicht mehr als unbedingt drängend, nach geschäftlichen Rücksichten. So kam es, daß es im Augenblick der Uebernahme durch Doktor Ebing einige Freitischler dort gab, arme Wahnverfolgte, die von sich nicht mehr wußten, als ein treibendes Wrack von sich weiß, und die nun mit Beschleunigung in die staatliche Fürsorge überantwortet wurden.

Die anderen wurden sozusagen als Bestand übernommen, wie Tische und Instrumente und Kücheninventar. Zwei von ihnen waren nahezu Beheimatete dort; ein junges Mädchen, wild und stark, das mit vierzehn Jahren das Frauenhaus auf dem Hügel betreten hatte und nun zweiundzwanzig zählte. Sie litt an unheilbarem Blödsinn, die Folge einer Gehirnhautentzündung im frühen Kindesalter. Sie wurde Lotthen genannt, obgleich sie nicht so hieß. Ihre Herkunft war aus begütertem märkischen Adel; die Wärterinnen hatten sie gern, schon, weil sie allerlei Arbeit ganz geschickt verrichtete; nur zuweilen bekam sie Beißanfälle, biß sowohl aus Liebe als auch aus Zorn, und dann mußte man sie einschließen. Die zweite piece de resistance war ein vierzigjähriger Mann, der sein normales Dasein mit dreizehn Jahren beschlossen hatte. Es war jugendliches Irresein aufgetreten, das sich nicht mehr zurückbildete. Von einer Luxusheilstätte hatte ihn die verarmende Familie vor zehn Jahren hierhin gebracht, wo eine vegetarische Verköstigung die größere Billigkeit mit irgendwelchen Heilphantasien zu vereinen schien. Und hier konnte er wohl, nach seinem körperlichen Befund, achtzig Jahre und darüber werden. Er war ein Perpendikel, er ging lagaus, tagein, jahraus, jahrein einige enggenommene Schritte, selten mehr als fünf, in gerader Richtung, stand still, kehrte sich im rechten Winkel und machte sodann dieselbe Zahl, immer ängstlich genau nach seinen Füßen starrend, daß er nichts verfehle. Sonst stand er, ein bestrafter Rekrut, mit Händen an der Hosennaht, gegen die Wand gedreht, oder saß wie ein Gefesselter auf dem Stuhle. Sein Wesen war Angst, marternde Angst, einen dieser ihm so wichtigen Schritte zu versäumen. Jedes Gesicht war eine Geißel, der er auszuweichen suchte. Ludwig Ebing schien es, als er ihn das erstemal beobachtete, als sei irgendeine teuflische Schulmeisterei in den armen Besten seiner Gedanken verwachsen, als stehe noch immer ein drohender Oberlehrer da und heiße ihn stillsitzen.

Neben diesen beiden dauernden Figuren waren alle andern Erscheinungen verhältnismäßig jung und verlangten Beobachtung und Behandlung. Ebing sah keinen Grund, den Arzt, der diesen Häusern seit mehreren Jahren ein gewissenhafter Leiter war, zu entfernen; es lag ihm durchaus recht, wenn die Schreckensstätten ganz gesondert geführt wurden; die Gefahr des Herumschwatzens wurde so geringer. Für das Haupthaus, einen schönen, klarlinigen Bau im Schinkelstil, der innen und außen grauweiß gehalten war, der über ein Laboratorium und einen Operationssaal verfügte, war indes fast alles zu tun. Es fehlte an Personal für Pflege und Küche; der Wäschebestand, den er beim Kauf völlig vergessen hatte, war schlecht und gering; es mußte auch baulich und in der Möblierung der Zimmer allerlei erneuert werden, wenn es das werden sollte, was er beabsichtigte: ein vornehmes Erholungsheim für Nervöse, Gemütsleidende, seelisch Erkrankte der leichteren Grade. Ebing ging mit glücklichem Eifer an die Ausführung der notwendigsten Vorbereitungen. Von seiner Stadtpraxis, die ihm viele Frauen verwöhnter Kreise zuführte, fuhr er täglich mit dem Nachmittagsschnellzug hinaus, schwang sich aufs Motorrad und hatte dann bis zum letzten Berliner Zuge vollauf mit Anordnungen, Konferenzen, Statistiken im Hause zu tun.

Um ihn her turnten die Anstreicher, die Dekorateure, die Scheuerfrauen, Pflegerinnen; es rasselte das Telephon, Lieferanten und Propagandisten kamen noch spät, da er alle Arten von Bestellungen von sich aus zu geben wünschte. Möbelarchitekten erschienen mit immer neuen Skizzen. Die Summen schwanden dabei.

„Nun, es wird schon Rat werden," sagte er gewöhnlich abschließend und ging seiner Freude und seinem Geschmacke nach. In seinen Berechnungen lebte, obwohl er es auch sich selbst gegenüber geleugnet haben würde, ein hoher Aktivposten: Viktorias weitere Mittel, die sie, so wußte er, einer begonnenen Sache gegenüber nicht weigern würde.

„Bekommst du das Geld deiner Verwandten nicht?" fragte eines Abends Doktor Reußlin, sein Freund und Mitarbeiter, als sie im Sprechraum noch zusammensaßen, und Ebing ihm erklärte, daß er nicht reiche, nun und nimmer.

„Pa, laß sie mit ihrem Mammon sitzen," machte er abschätzig. „Ich habe nur pro forma noch einmal angefragt, und als sie sich wieder zierten, da habe ich nein gesagt. Nein, danke bestens, habe ich gesagt, ich werde ohne eure ängstliche Beihilfe sicherer gehen; ich werde mir schon Rat wissen!"

Reußlin schwieg; er wußte vom halben Verlöbnis, von der voraufgegangenen Scheidung und der ganzen Betriebsamkeit Ebings, die innerhalb eines Jahres eine interessante und vermögende Frau über vielerlei Hemmnisse hinweg sich erobert hatte. Der sachliche Befund hatte ihn immer ein wenig gegen Ebing verstimmt, aber, wenn er nachdachte, war im Kern nichts Unebingsches geschehen, das hieß, nichts Schofles, Kaltauskalkuliertes, das sich mit zäher Gewalt einen extra guten Bissen über Hecken und Zäune herüberzerrte. Alles war im Gegenteil höchst liebenswürdig von Gefühl, Neigung, Impuls nähergetragen worden. Daß es so vorteilhaft lag, war eine allen Ebingschen Angelegenheiten innewohnende Eigenschaft. Er schaltete seine Aufmerksamkeit nur auf die Glanzlichter im vorüberrollenden Leben, er engagierte sein Interesse von jung an immer auf der Vorteilsseite. Höchstens halbbewußt geschah das: er war ein liebenswerter Schwelger im Schönen, Kultivierten, künstlerisch Gehobenen, gewissermaßen diktierte der Geschmack seinem Herzen.

„Nun sind die Außenarbeiten dringend," fuhr Ebing erklärend fort; „Liegehallen und Sonnenbad machen sich ja passabel, aber das so Wichtige, Anregende für Depressive und Leichtneurotische: Ruder-, Segel- und Motorsport! Der Schuppen, in dem die alten Kästen liegen, läßt sich nach der Wasserseite hin zum Motorhafen verlängern. Anstellung habe ich, warte mal —"

Er schob seine Zigarre in einen Mundwinkel und lachte beim Suchen ärgerlich über den zerflatternden Schreibtischwust der Rechnungen, der Entwürfe, Briefe. Endlich hatte er das Gesuchte.

Reußlin besah und murmelte: „Teuer. Muß ja nicht alles gleich sein. Erst das Nächste, Ludwig."

„Was denn? Alles ist das Nächste."

„Propaganda, Anzeigen! Bei den Kollegen anklopfen, daß sie geeignete Fälle überweisen."

„Wir werden im Mai mindestens dreißig sichere Patienten hier haben. Dafür ist schon gesorgt! Professor Knoll weist mir verschiedene zu, ich habe einige, von der Klinik sollen uns allerlei —"

Weil Reußlin eine Zweifelsgrimasse schnitt, die seinem gelbten Tropengesicht einen Zug von Diabolik aufärbte, unterbrach sich Ebing mit einem selbstbelächelnden: „Wird schon Rat werden, wie wir das Haus vollkriegen, amico mio, ich bekomme wohl Verwandtschaft mit Bühnenleuten, laß die erst wissen, wie gut man sich hier ausruhen kann!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Mädchen von der Paßhöhe.

Von

Kurt Münzer.

Sie stammte aus dem Tälchen am Südfuß des Berges, in das kein Fremder je sich verirrt. Die Paßstraße ließ es zur Seite liegen, ein schlechter Fahrweg führte hinein, an einem gelassenen Bach entlang. Ein Dutzend Hütten standen im Grund, die Bauern hatten wenig Feld, etwas Vieh, jene silbergrauen Kühe mit den üppigen Eutern. Bisweilen trieb ein Bauer ein Stück hinaus, den Paß hinab zur Stadt. Auch die Burschen gelangten, wenn nicht als Soldaten, so an Feiertagen aus der ewigen Heimat ins offene Ländchen und lernten Welt und Menschen kennen. Die Frauen waren übler dran, sie blieben in Haus und Dorf. Nicht einmal allsonntäglich kam ein Pfarrer, in ihrer weißen Steinkirche zu predigen. Als junge Frau vielleicht zog man mit dem Gatten auf eine Kilbi, wie dort die Kirchweih genannt wird, auf Jahrmarkt, Sänger- oder Schützenfest in der Bundeshauptstadt. Denn diese Geschichte hat sich in der Schweiz abgespielt.

Aber Preneli war von armen Eltern, sie kannte nur den Himmel über dem Tal und die Bergflanken, die es säumten. Nicht einmal auf einem der Gipfel war sie je gewesen und hatte gesehen, wohin der Bach lief, was hinter dem Gebirge sich verbarg, wie die Himmel über der unbekannten Erde stand. Und sie war siebzehn, als der Vater starb. An seinem Grabe fiel die Mutter um und war tot. Preneli ging nach Hause, in ihr so jäh verwaistes Heim, das ihr auch nicht mehr gehörte. Es war arg verschuldet. Da brachte der Pfarrer die Nachricht mit, daß oben im Gasthaus auf der Paßhöhe eine Tochter gebraucht würde, für Haus und Hof und Servieren im Gastzimmer.

Mit ihm wanderte Preneli fort, in einem Rucksack all ihr Hab und Gut. Sie schritten das Tal hinab, bis es in die große Straße mündete. Dort wandte sich der Pfarrer nach Ost bergab und das Mädchen nach West bergauf.

Es war ein selten begangener Paß hinüber ins Tessin. Drei Stunden lang lag kein Fleckchen, kein Haus an ihm. Er führte durch Wald, dann durch nackten Fels, in großen Kehren, mit schönen Blicken auf die Gletscher der Gotthardgruppe, mit schaurigen Abstürzen in Steintäler, mit ferner Schau in ein blaues, selig duftendes Land: das war Italien.

Wenig war der Paß begangen, er lag abseits, weniger noch befahren. Im Winter war er ganz verödet. Es gab keine Post, die ihn befuhr. Oben im Gasthaus war man der Welt entrückt, viele kalte Monate lang. Die Wirtsleute, alte, fromme Leute, hatten verlernt, im Tal Gemeinschaftsleben zu führen. Fast sieben Monate hausten sie in Schnee, Eis und Sturm mit ihren Kühen und Ziegen und dem Maultier in ihrem steinernen Bau, ohne daß die Welt Zeichen oder Boten an sie sandte. Sie deckten sich ein mit Kartoffeln und Mehl und Kohl und Rüben. Und so überwinterten sie in dunklen, mächtig geheizten Stuben, schnitzelten, nähten, buken, besorgten das Vieh, ließen sich einschneien, lasen ihre Bibel und die Zeitungen, die Wanderer und Kutscher oben zurückgelassen hatten. Dann, mit dem Frühling, tauten sie selber auf. Aus Italien herauf stieg Bläue, kam der Föhn gebraust. Dann gab es kein Feuer in den Oefen, damit die fliegenden Funken nicht Stall und Remisen zündeten. In den Nächten heulte das ungeheure All wie der Rachen eines gigantischen Offenbarungstieres. Das steinerne Haus, selbst der wurzelnde Berg schienen zu schwanken und zu wanken in den Grundfesten. Der Vater stand auf, sah nach dem Herd, ob es nicht doch glimmte, nach den Ställen, ob die Türen geschlossen. Dann schlief er wieder. Alle schliefen. Alle waren sie Kinder dieser Urwelt, Lebewesen wie Vieh und Baum, furchtlos und vertraut mit Zorn und Liebe der Natur.

Drei Jahre lang lebte das Mädchen Preneli in diesem Hause auf der Paßhöhe. Drei Jahre kam sie nicht von ihrer Höhe hinab ins Tal, in Gemeinschaft, in Alltag. Denn da oben war immer etwas wie Feier und Besonderheit. Wer da oben ankam, und mußte er noch so eilig weiter, blieb doch stehen, verweilte hochatmend, umfaßte erschüttert die unendliche Schau, besann sich auf Ewigkeit und eigene Unzulänglichkeit. Immer strich Wind über den Paß; ein kleiner See in einer Felsenmulde lag immer überschauert, es sei denn, daß er, acht Monate lang, unterm Eise dunkelte. Nur Weide gab es, keinen Baum, keinen Strauch, nur Gestein, Urfels, Schnee in Senkungen das ganze Jahr. Es war eine furchtbar erhabene Welt, und man kann in ihr nicht leben, wenn man sich nicht abtötet oder übermenschlich mit ihr verwächst.

Alle gingen vorüber, tauchten auf, sanken hinab, Menschen, Pferde. Selten übernachtete einer in der Kammer, Preneli tat ihren Dienst, räumte im Haus, trieb und sammelte das Vieh, brachte Wein und Milch in die Gaststube oder die Eierspeise und das Bündnerfleisch. Sie starb nicht ab. Kaum oben, begann eine Sehnsucht in ihr zu brennen und wurde genährt von jeder Erscheinung aus der Welt. Drei Jahre stand Preneli in Flammen des Heimwehs nach dem Unbekannten.

Nie kann sie darüber, woher die Wanderer kämen, aber sie begehrte zu wissen, wohin sie gingen... Wohin? Oh, wohin?... Eine Kutsche kam und fuhr ein glückliches Paar hinüber ins Südliche, und während sie am Fenster den roten Tessiner tranken, lehnte Preneli an der Krippe und fragte den Kutscher: „Wohin fahrt ihr? Wohin?" Sie fragte die Studenten, denen sie servierte, die Händler, die Handwerksburschen, die singenden Touristen: Wohin? Wohin? Mit dunklem, sehnsüchtigem Blick sah sie in die Ferne, als würden die genannten Städte und Länder dort Vision.

Sie stieg abends auf eine Kuppe und starrte hinauf. Die Sterne gingen auf, der Nachtwind sauste und durchseite sie, sie glaubte im Schweigen der Welt das unendliche Getöse zu hören, mit dem die Gestirne im All wanderten. Ja, auch sie zogen dahin, kamen herauf, tauchten hinab. — Wohin? Wohin? . . . Der Mond ging stille, gewisse Bahn, die Sonne sank zu anderen Horizonten, alles war in Bewegung, in Eile, unaufhaltsam, des Zieles sicher: Wohin? Wohin?

Sie sah den Fremden verzehrend in die Augen, die die Welt geschaut hatten. Viele junge Burschen, auch stattliche Männer, legten den Arm um sie, wollten bleiben, eine Nacht, fragten, ob sie zu ihr kommen dürften. Ach, was lag ihr daran, daß einer bliebe! Mitgenommen wollte sie sein! Gleichviel, wohin. Keiner dachte daran: alles ließen sie, jeder war sich selbst genug. Und sie stand an der Wegbiegung im dünnen Wald, sah den Hinabsteigenden nach, in Schmerz und Sehnsucht, verfolgte sie auf den Kehren. Da schritten sie, entschwanden: Wohin? . . . Sie stiegen hinab in die offene Welt, in tausend Städte, in Ebenen, an Meere, neue Gebirge . . .

Das Mädchen lag wach und lauschte. Der Sturm brauste — Wohin? . . . Die Wasser rauschten und fielen — Wohin? . . . Ein Wanderschritt in der Sternennacht — Wohin? . . .

Im Stall brüllte die trächtige Kuh, der Hund jaulte im Schlaf, die alten Leute atmeten laut und röchelnd in ihren friedlichen Träumen. Und sie lag wach und sehnte sich . . . Wohin? . . .

Zuletzt, im dritten Jahr, war sie nichts anderes mehr als nur noch diese Frage. Man sprach wenig im Haus, ihr fielen alle Worte schwer, sie brannte nur von dem einen: Wohin? . . .

Schön war sie geworden, eine dunkle Bergsee, die Augen von schwarzer Bläue und das Haar finster wie die Nächte, in denen sie sich sehnte.

Groß und stark und rank war sie wie ein herrlicher Baum. Milch- und Wasserkübel auf dem Kopf hatten ihren Hals wunderbar gerundet, und ihre Schultern waren vollendet gemeißelt. Die Sonne hatte ihre Haut goldig getönt, Licht und Wärme ging von ihr aus, eine Herrlichkeit, die Ehrfurcht erweckte.

Ein junger Künstler hatte diese Ehrfurcht und hatte sie doch wieder nicht. Er war ein Welscher und erreichte am Nachmittag die Paßhöhe und wollte durch die Nacht weiterwandern. Er trank den roten Wein und das Mädchen mußte ihn kredenzen.

„Wie schön du bist!" sagte er und spielte mit geschmeidigen Fingern auf ihrem Nacken, ihren Armen. „Komm' mit mir!"

Sie starrte ihn an . . . Da war das erlösende Wort.

Das ganze Gebirge fiel von ihr, ihr war, als müßte sie schweben, wie ein Stern weiterziehen, ohne Erdenschwere.

„Willst du?" sagte der junge Mann, der wohlerfahren in ihrem Blick ihre Seele fand und sie verstand . . .

Als die alten Leute schliefen, trat sie mit ihrem alten Rucksack aus dem Haus. An der ersten Kehre wartete der Fremde . . .

Es war noch hell, der Abendglanz lag auf dem Gebirge, das in unendlicher Ruhe schwieg; wie neu geschaffen, noch unbetreten sank die Welt in ihren ersten Schlaf.

Mit lautem Ruf empfing der Mann das Mädchen. Rüstig schritt sie neben ihm. Zärtlichkeiten wollte sie nicht. Nur weiter, weiter . . .

„Wohin?" fragte sie ihn. „Wohin?" Diese Frage und seine Antwort darauf enthielten das ganze Leben.

Er lachte. Die ganze Welt gehörte ihm . . .

Sie wanderten die Nacht hindurch, Seitenweg und Fußsteige, sie wollen niemandem begegnen. Am Morgen sahen sie einen See blinken, den Langensee, eine Mulde voll Duft und Bläue.

Und dahinter eine Ebene, deren Schimmer die schwankenden Türme entstiegen, der Marmorglanz eines weiß-rosigen Doms, Mailand — —

*

Nun vergingen die Jahre. Jener entlegene Paß wurde ausgebaut, es gab eine Autostraße und lebhaften Verkehr über diese herrliche, aussichtsreiche Höhe. Sogar Autorennen wurden allsommerlich auf ihr ausgefahren.

Aber das alte Gasthaus stand noch immer. Es waren bloß einige bescheidene Logierstuben angebaut worden. Die alten Leute konnten sich nicht entschließen, der Zeit zu gehorchen und ein entsprechendes Hotel zu erstellen. Nur hatten sie jetzt einen Burschen für die grobe Arbeit, ein ältliches Mädchen fürs Haus und ein junges als Serviertochter. Viele Leute kehrten jetzt bei ihnen ein, man mußte Lunch und Diner bereit halten; es gab einen Grammophon, bei Regenwetter tanzten die Touristen. Es gefiel den Alten nicht mehr auf ihrem Berg.

Aber das Postauto, das jetzt über den Paß verkehrte, brachte schnell Lebensmittel, frisches Fleisch, Obst und Gemüse herauf, auch täglich frisches Brot. Die alte Mutter stand in der Küche und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 16. Juni 1929.
(3. Sonntag nach Trinitatis.)

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfr. Glatt. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Nußbaum. ¾10 Uhr: Kirchenrat Herrmann, mit heiligem Abendmahl. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Vikar Heuser. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 8 Uhr: Vik. Kühn. 10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20). 10 Uhr: Vikar Kühn.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vik. Pöritz. ½10 Uhr: Vikar Bull. ¾11 Uhr: Christenlehre, Vikar Bull. ½12 Uhr: Kindergottesdst., Vikar Bull.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Stadtvik. Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Hemmer.

Beiertheim. ½9 Uhr: Christenl. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Pfr. Lic. Benrath. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Christenlehre (Pflichtige der Karl-Friedrich-Pfarrei), Pfarrer Lic. Benrath. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. ½11 Uhr: Christenl. ¾12 Uhr: Kindergottesdienst.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandl. Abends ½8 Uhr: Pfarrer Ruf.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Konsistorialrat Balzer.

Evang. Stadtmission, Adlerstraße 23. 3 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Einwächter. 4 Uhr: Jungfrauenbibelstunde. — **Mittwoch,** abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgemeine Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Friedenskirche der Methodistengemeinde, Karlstr. 49 b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Herr J. Gerloff. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenbund. Nachm. 5 Uhr: Predigt fällt aus. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche der Evangelischen Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Mühlburg, Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Rintheim, Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienste der evangelischen Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche. Mittwoch, morgens ¼8 Uhr: Frühgottesdienst.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Lammstr. 23, Pfarrer Glatt.

Johanneskirche. Donnerstag, 7.05 Uhr: Frühgottesdienst.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Kirchenrat Renner. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Bull.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal, Pfr. Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofsgottesdienst. 4.10 Uhr: Gottesdienst für Wanderer am Bahnhof.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¾12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½8 Uhr: Jubiläumsandacht. — Montag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag, 6 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe. — Freitag, 6 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt. — Samstag, 6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Feierl. Aufnahme der Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession und Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½8 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¾12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession und Segen. — Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt; ½8 Uhr: Andacht und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, während der Messe feierliche Generalkommunion d. Jungfrauenkongregation; ½10 Uhr: Hochamt m. Predigt; ¾12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre f. d. Mädchen; 3 Uhr: Feierl. Aufnahme in die marianische Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession und Segen. — Freitag, ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag, ½7 Uhr und 7 Uhr: hl. Messen. — Mittwoch, ½7 Uhr und 7 Uhr: hl. Messen. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Samstag von 4 Uhr an.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt, nachher Christenlehre für die Mädchen u. Bibliothek; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Täglich ¾7 Uhr: hl. Messe. — Beicht ist: Samstag von 4—7 Uhr.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). Samstag, 2—8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 Uhr: hl. Kommunion; 8 Uhr: Amt mit Predigt; ½2 Uhr: Rosenkranz. — Werktagsgottesdienst: ¼7 Uhr.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). Samstag, ½8 Uhr: hl. Messe und Beichtgelegenheit. — Sonntag, Fest des hl. Antonius von Padua, Titularfest der Gemeinde. ½10 Uhr: Amt mit Predigt und Segen; ½2 Uhr: Andacht zum allerheiligsten Sakrament mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Predigt und Andacht mit Weihe der Statue der hl. Theresia vom Kinde Jesu. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Cyriakkirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 2 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins mit Predigt u. Segen; ½8 Uhr: Aloysiusandacht. — Samstag, hl. Messe zum göttl. Herzen Jesu.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Müttervereinsandacht mit Ansprache und Segen. — Samstag, 6 Uhr: Beicht; ebenso 4—½8 Uhr.

St. Konradskirche (Telegraphenkaserne). ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; ½3 Uhr: Herz-Mariä-Andacht. — Samstag, 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ¾9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühm.; 9 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre. — Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag, ¾8 Uhr abends: Herz-Jesu-Andacht. — Samstag, 6 Uhr morgens und von 4—9 Uhr nachmittags: Beichtgelegenheit.

Durlach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse u. Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Schülergottesdienst u. Monatskommunion für die Kinder; ½10 Uhr: Festpredigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre f. d. Jünglinge; abends 8 Uhr: Herz-Mariä-Andacht mit Segen. — Mittwoch, 7 Uhr: hl. Messe.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Die Christengemeinschaft, Kriegsstraße 13 (Bewegung für religiöse Erneuerung). ½10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt. ¾11 Uhr: Sonntagshandlung für Kinder. — Mittwoch, 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Freitag, 8.15 Uhr: Evangelienabend. — Der Gemeindeabend findet diese Woche nicht statt.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84. Vortragsaal: vorm. 9½ Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr.

Man muß erst einweichen

und zwar über Nacht
mit ½ Paket
Dr. Thompson's Seifenpulver
auf 3 Eimer Wasser

Dr Thompson's Seifenpulver

Aber morgens,–

da kocht man ein
Viertelstündchen mit

OZONIL

So allein ist's richtig
So macht's Spaß

Nichts ist besser!
Nichts billiger!

NUR WAHRHEIT WIRBT DIES ZEICHEN BÜRGT

Für den Ausdruck herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes spreche ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen aufrichtigen Dank aus.

Heidelberg, den 14. Juni 1929.

Maria Waag, geb. Ris.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.

Irene Ziegelmeyer, Krozingen — Willy Zeller.

Gestorben.

Albert Beeckmann, Prokurist, Waldkirch i. Br. — Frau Susanna Humm, geb. Wehnert, 45 Jahre alt, Freiburg i. Br. — Karl Hiller, Gewerbeschuldirektor, Stadtrat, 55 Jahre alt, Durlach. — Karl Friedrich Rebmann, kaiserlicher Forstmeister a. D., Freiburg. — Wilhelm Barth, Schlossermeister, 33½ Jahre alt, Niefern. — Ernst Fränkle, Landwirt, 80 Jahre alt, Brötzingen. — Friedrich Vincon, 13 Jahre alt, Hohenwart. — Frau Elise Kenne, geb. Rehm, Heidelberg.

Hofrat Dr. Troß
prakt. Arzt
verreist bis 3. Juli
Vertreter:
Dr. Schuberg, Friedenstr. 2. Tel. 2150
Dr. Katzenstein, Ettlingerstr. 9. Tel. 632

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall u., Haarpflege gläns. bewährt, wo alle ander. Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstr. 4,
Hofdrog. Carl Roth.

Danksagung.

Für die uns in so großem Maße bezeigte Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des

Herrn **Michael Fecht**
Werkmeister a. D.

bitten wir, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank abstatten zu dürfen.

Herzliches Vergelts Gott den ehrw. Schwestern des St. Bernhardushauses für die rührende, aufopfernde Pflege. Dank für die ehrenden Nachrufe, Kranzspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die dem Verstorbenen gewidmeten Gebete und Opfer.

Für die Hinterbliebenen:
Jakob Fecht, Prokurist.

Gute Bücher
lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek,** Herrenstraße 3.
Abonnements bei tägl. Wechsel pro Monat RM 1.—, mäßige Pfandgebühr, verlangen Sie Bedingungen.

AUCH SIE wollen beim Kauf der Wohnungseinrichtung keine Enttäuschung erleben. Formschönheit, Preiswürdigkeit und Qualität finden Sie in reichster Wahl. Der kluge Käufer geht zu

Möbelhaus Jost
Erbprinzenstraße 2/4
Alleinverkauf der Kunstgilde- und Raumkunst-Möbel

Freude in Ihr Heim
bringt Ihnen allein eine schöne
Haus-Standuhr
Direkt ab Spezial-Fabrik — ohne Zwischenhandel. Anerkannte Qualität und Preiswürdigkeit
von Mk. 60.- an
Angen. Teilzahlung. Mehrj. Garantie. Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben. — Katalog kostenlos.
E. LAUFFER
Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald).

Wir gehen zum Bezirksliga-Aufstiegspiel
Schramberg-Frankonia
Sonntag mittag **3** Uhr
Phönix-Stadion

FIDELITAS
STADTGARTEN
Sonntag, den 16. Juni, von 11—12¼ Uhr: Frühkonzert (kein Musikzuschlag); von 16—18½ Uhr: Nachmittagskonzert; von 20—22½ Uhr: Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden von der Harmoniekapelle ausgeführt.

Badisches Landestheater.
Samstag, 15. Juni.
* A 29. Th.-Gem. 501—700.
Peripherie
Schauspiel v. Langer. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Sauer, Bortfeldt, Brand, Gemmecke, Graf, Hierl, Höcker, Just, Keinath, Luther, Niebner, Müller, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr. Preise A (0.70—5.00).
So. 16. 6.: Madame Butterfly. Im Konzerthaus: XYZ. Mo. 17. 6.: Gesellschaft.

Mittagstisch
ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr
Abschieds-Vorstellung
Celly de Rheidt
Die Königin des Varietés
Enoch Light
Der König des Jazz
Ab Sonntag, den 16. Juni täglich 8 Uhr
Die lustige Schau
Engel auf Urlaub
Ein Revue-Bilderbuch für Jung und Alt von 20 Seiten. Ein Abend voll Frohsinn u. Laune!

Besuchen Sie bitte das
Schwetzinger Spargelfest
16. Juni, ½4 Uhr nachmittags
Große historische Massen-Aufführungen
„Ein Frühlingstag am Hof des Kurfürsten Carl Theodor"
600 Mitwirkende i. Kostüm, Rokokofest
Einzigartige Sehenswürdigkeit!
Verstärkter Zugsverkehr nach allen Richtungen.
Großes Volksfest auf den Spargelfestplätzen.
Einmaliger Eintritt RM. 1.-. Sitzplätze RM. 1.50.

Das neue Buch: „Entwürfe für Eigenheime"

enthält ca. 40 Bauzeichnungen, Ansichten, Kostenangaben für Ein- und Mehrfamilienhäuser und zeigt den Weg, wie sich jeder durch öff. u. gemeinwirtschaftliche Finanzierung ein eigenes Haus m. 500 M. Eigenkapital auf je 10000 M. Bauwert erbauen lassen kann. — Nachnahme RM. 2.60 und Porto. **Verlag Terhorst & Co.**, K.-G., Halle a. S. 178, Schwetschkestraße 38.

Sprungfeder-Röste
Matratzen
Diwans
bekannt gute Qualität
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
Nur Philippstraße 19 — Kein Laden.

Flums Kurhaus Gaiswiese
(Luftkurort, Kt. St. Gallen, 1000 m ü. M.), Bahnstation Mels. Eigenes Auto. Geschützte staubfreie Lage. Tannenwälder, prächtige Spaziergänge. Pensionspreis Frs. 5—5.50 bei vier Mahlzeiten. Prosp. d. d. Bes. A. Rutzer-Bärtsch. Tel. 205.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe, e. V.
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfragen) Baumeisterstr. 32, Stb. III. Sprechstunden jed. Montag u. Freitag im „Café Nowack", jed. Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7½ Uhr.

Sonder-Angebot
Waschmousseline per Meter Mk. 1.- -.80 -.75 **-.50**
Wollmousseline per Mtr. Mk. 3.60 3.— 2.80 2.- **1.50**
Waschseide per Meter Mk. 1.30 1.— **-.80**
Voll-Voile 100 cm breit per Meter Mk. 2.— 1.50 1.25 **1.10**
Große Auswahl in
Rohseide, Honanseide
Da keine Ladenmiete große Ersparnisse
Arthur Baer Kaiserstr. Nr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

Zwangsvollstreckung.
Samstag, 15. Juni 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Eggenstein mit Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Sofa, 1 Klubsessel, 3 Rohrsessel, verschiedene Fahrradteile 1 Faß Fahrradöl, eine Standuhr, 1 Personenauto, versch. Bretter und Bohlen, 1 Stehlampe u. a. m.
Karlsruhe, den 13. Juni 1929.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 19. Juni 1929, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal d. Städtisch. Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung d. verfallenen Pfänder vom Monat Oktober 1928 Nr. 34 207 bis mit Nr. 38 014 gegen Barzahlung statt.
Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, goldene u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder u. Nähmaschinen kommen Mittwochs, 2 Uhr mittags, zur Versteigerung.
Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage u. am Tage vorher nachmittags geschlossen.
Karlsruhe, den 23. Mai 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Wanzen?
nebst Brut vernichtet Pinnesal. Geruchlos. Garantierter Erfolg. Tube 75 ₰ (ergibt ½ Ltr.) Allein zu hab. in der Drogerie Th. Walz, Zähringerstr. 17. u. Kaiserstraße 245.

WÄHREND DER
REKORD-TAGE:
Einheits-Preise für Mäntel und Kleider
Serie I **8.75**
Serie II **14.75**
Serie III **19.75**
Serie IV **29.75**
Wir stellen große Mengen moderner **Kleider und Mäntel** zum Verkauf.
Mit diesem Angebot bieten wir Ihnen eine ganz besonders **günstige Kaufgelegenheit**
RUDOLF WEIL Y CO. BERLIN W.8
HETZ HERMANN KARLSRUHE

Bluterneuerung Lebensfrische

bringt eine Trinkkur mit
Remstal-Sprudel
Imnauer
Apollo-Sprudel
ärztlich empfohlene Heilwasser
Vertretung: **Anton Hanauer**, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29. Tel. 2704
Badische Chabesofabrik **G. Kranich**, Marienstr. 48, Tel. 3182

Nur Schorppkragen
(weil Hohlschnitt). • Leichtes Durchziehen der Krawatte gewährleistet.

F.C. Nordstern 1909 e.V. K'he-Rintheim
Sportplatz im Wildpark. Elektrische Haltestelle: Friedhof
20. Stiftungsfest
verbunden mit Pokalwoche vom 10.—16. Juni.
Die Vorkämpfe sind abgeschlossen. In die Vorentscheidungen kommen:
Samstag, 15. Juni, ½7 Uhr: Polizei-Sportv. Karlsruhe — Viktoria Jöhlingen.
Als Vorspiel 5 Uhr: Schiedsrichter Vg. Groß Karlsruhe — Nordstern A. H.
Sonntag, 16. Juni, ½10 Uhr vorm.: Pokal-Entscheidung um den 3. und 4. Platz. Gegner: Die unterlegenen Vereine vom Freitag und Samstag. 11 Uhr: Frankonia III — Nordstern II. ½2 Uhr nachm.: Pokal-Endspiel. Gegner: Die beiden Sieger vom Freitag und Samstag. 3 Uhr: Jubiläums-Spiel, Germania Durlach I. — Nordstern I. 7 Uhr: Festfeier im Schwanen-Saale Rintheim.
Siehe Festschrift und Plakate.

14. Karlsruher Ruder-Regatta
50jähriges Jubiläum des Karlsruher Ruder-Vereins von 1879
Am Sonntag, den 16. Juni 1929
nachmittags 2½ Uhr am Rheinhafen
Versäumen Sie nicht die gut beschickte Regatta zu besuchen
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Cigarrengeschäft H. Meyle, Marktplatz und Gerber & Schawinsky, Kaiserstraße 207.

Warner's
weltberühmte neueste FRÜHJAHRS-MODELLE in
Corselette und Hüfthalter
sind eingetroffen.
Nur im Corsethaus
A. Lucas Nachf.
Jetzt Kaiserstr. 98.

KURGEBIET FLUMS
St. Galler Oberland
Klimatischer Luftkurort / Ideale Alpenlandschaft / Tannenwälder / Ausgedehntes Tourengebiet / Höhenlage 500 bis 1600 m / Kurhäuser / Alpina, Bödem, Frohe Aussicht, Gaiswiesen, Gamperdon, Gräpplang, Sässli, wiese, Schönhalden, Seebenalp, Sennisalp, Tannenboden Tannenheim Tschudiwiesen, illustr. Prospekte und Auskunft durch das Verkehrsbüro.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe